

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
SCHLOSS FASANERIE (ADOLPHSECK)
BAND 2

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

**CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM**

DEUTSCHLAND

SCHLOSS FASANERIE (ADOLPHSECK)

BAND 2

BEARBEITET VON

FRANK BROMMER

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG DER UNESCO

MÜNCHEN 1959

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

DEUTSCHLAND, BAND 16

SCHLOSS FASANERIE, BAND 2



VORWORT

Während im ersten Band, auf dessen Vorwort verwiesen wird, ein verhältnismäßig einheitliches Bild gewahrt werden konnte, enthält dieser zweite Band den Rest der Vasensammlung mit den verschiedenartigsten Gattungen. Der Anteil der Vasen, die schon aus der Sammlung des Landgrafen Friedrich Karl (1868–1940) oder gar aus noch älterem Familienbesitz stammen, ist dabei größer als im ersten Band.

Die Gefäße aus Schloß Friedrichshof sind inzwischen alle nach Schloß Fasanerie überführt worden, hingegen befindet sich immer noch ein Teil der Sammlung im Museum von Kassel. Dort ist auch ein Teil der Negative (AV-Nummern) aufbewahrt; die hier mit CV bezeichneten Negative wurden durch J. Ambach von Foto-Marburg hergestellt und werden im Archäologischen Seminar der Universität Marburg aufbewahrt.

Die Notizen von Professor Möbius erwiesen sich wieder als wertvoll. Für verschiedene Auskünfte und Fotos aus Kassel ist der Verfasser Dr. H. von Buttlar und vor allem Dr. A. Greifenhagen zu Dank verpflichtet. Professor Matz hat dem Unternehmen sein ständiges Interesse bewahrt. Die Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur hat die Kosten für Neuaufnahmen sowie für kurze Fahrten nach Schloß Fasanerie und nach Kassel getragen und einen Druckzuschuß bereitgestellt. Im Schloß durfte der Verfasser sich erneut mehrfach der Gastfreundschaft des Besitzers der Sammlung, S. K. H. des Landgrafen Philipp von Hessen, erfreuen und von ihm viele Einzelheiten über die Vasen lernen. Verschiedene Archäologen durften um ihre Meinung befragt werden. Ich hoffe, keinen bei den betreffenden Stellen im Text vergessen zu haben. Besonders sei nur wiederum Professor Sir John Beazley genannt und bei diesem Band vor allem Professor A. D. Trendall, dessen Zuschreibungen der Verfasser im Text oft zitiert hat.

Trotz all dieser so freundlich von vielen Seiten gewährten Hilfe hätte wegen mancher anderer Verpflichtungen des Verfassers diese Arbeit noch auf lange Sicht hin nicht abgeschlossen werden können, wenn nicht Professor Homer Thompson nach einem gemeinsamen Besuch im Schloß ihr sein Interesse zugewandt hätte. Eine Einladung in das Institute for advanced study in Princeton, N. J., hat unter idealen Arbeitsbedingungen in der wohltuenden Atmosphäre des Institutes den Abschluß der Arbeit ermöglicht. Dabei durften Homer A. Thompson und Dorothy Burr Thompson sowie manche anderen amerikanischen Archäologen gelegentlich um ihre Meinung befragt werden.

Was der Besuch amerikanischer Museen an Kenntnis neuer Denkmäler vermittelte, kommt im Text nur gelegentlich zum Ausdruck.

Die Nr. 193, eine rf. Pelike, wurde wegen des schlechten Erhaltungszustandes von der Redaktion gestrichen. Das Register am Schluß des Bandes bezieht sich auf den Inhalt beider Bände.

Mainz, im April 1959

FRANK BROMMER

INHALT

<i>Nachträge zu Band 1</i>	Seite	9 ff.
ÄGYPTEN	Tafel	53, 1
CYPERN		53, 2–3
GRIECHENLAND		
Mykenisch		54
Geometrisch		55–56
Ostgriechisch. Großgriechisch		57
Protokorinthisch und korinthisch		58–60
Schwarzfigurig unbestimmt		61, 1–2
Pseudochalkidisch		61, 3–4. 62
Boiotisch		63–65
Attisch schwarzfigurig		66, 1–2
Griechisch: Varia		66, 3–5
Attisch, rotfigurig und figürlich		67, 1–6. 68
ITALIEN		
Faliskisch		69
Etruskisch		70–72
Kampanisch		73, 1–8
Kampanisch rotfigurig		73, 9–12. 74
Italisch rotfigurig (frühitaliotisch, paestanisch, lukanisch, unteritalisch)		75, 1–8
Apulisch rotfigurig		75, 9–13. 76–86 (außer 85, 6 und 8)
Gnathia		91
Italisch schwarz bunt, Varia		85, 6 und 8. 92
Italisch weißgründert und polychrom (Canosiner Vasen und Verwandtes)		93–94
Attische und italische Firnisware		67, 7–8. 87–90
Hellenistische und römische Reliefkeramik und glasierte Ware		95–96
<i>Verzeichnisse</i>	Seite	59 ff.

NACHTRÄGE ZU BAND I DIESER SAMMLUNG

Seit dem Erscheinen des ersten Bandes sind durch neue Veröffentlichungen einige Nachträge möglich oder nötig geworden. Die wichtigsten Bemerkungen finden sich bei Beazley, *Attic Black-figure Vase-painters* sowie in den Besprechungen des ersten Bandes durch Beazley (AJA 61, 1957, 110–111); weitere mir bekannt gewordene Besprechungen stammen von Metzger (Gnomon 1957, 236–238), Verhoogen (*L'antiquité classique* 26, 1957, 264–267), Bielefeld (DLZ. 78, 1957, 719 ff.) und Schauenburg (Gymnasium 65, 1958, 464–466)

- Nr. 1: ABV 693 zu 304,3 bis. Swing painter.
- Nr. 2: ABV 686 zu 133,40 bis. Group E.
- Nr. 3: ABV 692 zu 276,34 bis. Manner of the Antimenes painter.
- Nr. 4: Zum Graffito vgl. die sf. Halsamphora im Vatikan (Beazley-Magi, *La raccolta Guglielmi* Nr. 25, S. 101 Taf. 9: non raro, verosimilmente per un nome. Σω...).
- Nr. 8: Beazley, AJA 61, 1957, 110. Class of Athens 581 π.
- Nr. 9: Beazley, AJA 61, 1957, 110. Little-lion class. – Vgl. dazu das Gefäß in Angers 287–58 (11) de Morant Taf. 8 (H. o. 11).
- Nr. 10: Beazley, AJA 61, 1957, 110. Group of “Hoplite leaving home,” cf. Petit Palais 432 (CV pl. 3, 9).
- Nr. 11: Brommer, Vasenlisten 139 A e 6. Daß das Bild parodistisch gemeint sei, wie Metzger will (Gnomon 1957, 237), kann ich nicht sehen (er zitiert fälschlich Taf. 18, 1.2). Zum Thema zitiert von de la Coste, FdD IV, S. 69 Anm. 3.
- Nr. 12: ABV 491,60. Class of Athens 581. – Brommer, Vasenlisten 33 A 1.
- Nr. 13: T. B. L. Webster, Wiener Studien 69, 1956, 113 ff. mit anderem Erklärungsversuch.
- Nr. 14: ABV 450,1 oben. Painter of Louvre F 161. – Brommer, Vasenlisten 25 Nr. 97.
- Nr. 16: ABV 703 zu 508,24 bis. Diosphos Painter.
- Nr. 23: ABV 191,1 oben. Painter of Agora 1241.
- Nr. 26: Beazley, AJA 61, 1957, 110. Late Haemonian: add to ABV 568 as Nr. 648 quater.
- Nr. 27: Beazley, AJA 61, 1957, 110 “is mentioned in ABV p. 661 as in Cassel, but it was only on loan there; palmette-and-swan group, as suggested in ABV.”
- Nr. 28: ABV 689 zu 189,18 bis. Centaur painter.
- Nr. 29: Metzger, Gnomon 1957, 237, will in der Hand des Dionysos und des Reiters „un rameau de lierre“ und nicht einen Weinzweig erkennen.
- Nr. 30: Beazley, AJA 61, 1957, 110 “Group of Louvre F 125: the other members are Louvre F 125, Compiègne 1105, a cup with the signature of Nikosthenes in the Schweizer collection at Arlesheim, and two fragments (from a single eye-cup?) in Freiburg, one with a squatting warrior, the other with a warrior bending.”
- Nr. 31: Beazley, AJA 61, 1957, 110 “is by a Penthesilean, but not a known one.”
- Nr. 33: Das Zitat für die Schale in Avignon muß lauten: ARV 614,13 (Hinweis Kern).
- Nr. 35: Beazley, AJA 61, 1957, 110 “acontia rather than sticks?”
- Nr. 36: Beazley, AJA 61, 1957, 110: Sabouroff painter.
- Nr. 38: Brommer, Vasenlisten 156 B 3.
- Nr. 40: Metzger, Gnomon 1957, 237 trägt zum Thema nach die Aufsätze von Nilsson, *Årsberättelse Lund* 1932/3, 44 ff. und *Bulletin Lund* 1951/2, 1 ff.
- Nr. 42: Zum Ölverkauf vgl. ABV 393, 16; 396, 22. 25. Die sf. Pelike in Tarquinia jetzt: CVA III H Taf. 36 (im Text dazu Literatur zum Ölverkauf). Zu Trichtern: Amyx, *Hesperia* 27, 1958, 255 ff., wo unsere Vase (S. 259) fälschlich als in Marburg befindlich zitiert wird. Abgebildet in ‘Pots and pans of classical Athens’ (1958) Abb. 47. — Von derselben Hand, wie Eichler (CVA Wien 2 III I Taf. 72,3.4) gesehen hat, die Pelike Wien 895.
- Nr. 44: Beazley, AJA 61, 1957, 110 “evidently much restored... what remains of 44 is pretty.”
- Nr. 45: Beazley, AJA 61, 1957, 110 “evidently much restored.”
- Nr. 50: Weitere rf. Lekythos mit Bauchband: Kopenhagen, Ny Carlsberg Glypt. V 26.
- Nr. 51: Inzwischen ausführlich gewürdigt bei Greifenhagen, *Griechische Eroten* (1957), S. 8 ff., Abb. 1–4. Er verweist S. 71 auf folgende weitere rf. Lekythen, die nur auf der Schulter bemalt sind: Oxford 1932, 733 (Haspels, ABL S. 75 Taf. 22,1) und London, Brit. Mus. (JHS 41, 1921, 141 Taf. 4). Die Lekythos in

- München 2475 (Beazley, Berl. Maler Taf. 12,1) ist bereits in meinem Text erwähnt. Die andere von G. nachgetragene (CVA Gallatin 61,2–3) ist wieder zu streichen, da sie auch ein Hauptbild hat. Von den in meinem Text erwähnten Lekythen des Phialemalers sind zwei (ARV 658, 96. 97) jetzt abgebildet in „Nachlaß Hirsch Auktion 7. 12. 57 Luzern Nr. 278, 28 Taf. 14“. Wahrscheinlich war auch nur auf der Schulter und nicht auf dem Bauch bemalt die Lekythos, von der sich zwei Bruchstücke in Adria befinden (B 180 und B 404, Beazley, Berliner Maler Taf. 12,2 und CVA III 1 Taf. 5,8. 9). Das Schulterbild unserer Lekythos: Arch. Class. 10, 1958 Taf. 87,2.
- Nr. 53: Zur stehenden Athena mit Helm in der Hand vgl. Boston 95. 43 rf. Lekythos. Beazley-Caskey II Nr. 89 mit Liste.
Beazley, AJA 61, 1957, 111: Pan painter, but with a good deal more restorations, surely, than the author gives: in head, shoulders, helmet, hands.
- Nr. 58: Beazley, AJA 61, 1957, 111 “belongs to the White-band group of squat lekythoi: the heads with which they are decorated (of Artemis, Athena, Selene, Hermes, Perseus and others) depend on the Achilles painter and some of them are slight work from his own hand. Ours is close to him. Others with heads of Athena are in the Louvre (S 1675), in the Naples market (phot. R. I. 3041,2), and in the Agora Museum (P 20656).”
- Nr. 61: Weiteres Beispiel ballspielender Frau auf bauchiger rf. Lekythos: Washington, Corcoran Museum. Newark GR. 50. 250 rf. Lekythos. (The Museum 1951 S. 6).
- Nr. 62: Vgl. zu Nr. 134 in diesem Band.
- Nr. 64: Beazley, AJA 61, 1957, 111 “near it, Sèvres 113 (quoted by Brommer) and Agora P 14633.”
- Nr. 65: Zu solchen Lekanides und ihren Themen: L. Talcott und B. Philippaki, *Hesperia* Suppl. 10 (1956) 10f.
- Nr. 66: Beazley, AJA 61, 1957, 111: “compare New York 1923. 28.” Das von mir zum Vergleich angeführte Gefäß, früher in Bremen, ist seit 1950 in Leiden (Inv. Nr. I 1950 6. 4. – Mitteilung Kern).
- Nr. 67: Taf. 43,5.6.7.8. – Beazley, AJA 61, 1957, 111 “head, shoulders, right arm of Eros must also be wholly or partly modern.”
- Nr. 68: Taf. 43,1.2.
- Nr. 69: Taf. 43,3.4.
- Nr. 70: Beazley, AJA 61, 1957, 111 “Acropolis 670 (part, Langlotz pl. 52) is a fragment of a replica by the same hand; compare also the miniature lebes gamikos Athens 1246 (phot. Al. 24484, 1) and the fragment of a replica, Agora P 22118: all these fourth century.”
- Nr. 71: Beazley, AJA 61, 1957, 111 “probably by the same painter, the Berkeley skyphos 8. 5330 (CV pl. 42).”
- Nr. 72: Beazley, AJA 61, 1957, 111 “A replica of the Adolphseck vase by the same hand is in the Rothschild collection, Paris; fragments of a near-replica, on sessile kantharoi or a sessile kantharos in Florence (CV pl. 19 B 8 and pl. 18 B 53: the two sherds may be from the same vase, despite the difference of colour): all these in the manner of the painter of London D 12 and probably from his own hand.”
- Nr. 74: Zum Graffito vgl. die rf. Bauchamphora München 2309 (J. 410) Lullies, CVA Taf. 61. Beazley, AJA 61, 1957, 111: “For the form of the graffito compare Jongkees in *Mnemosyne* 3rd. series, 10, pp. 152–3 and in *Studia van Hoorn* p. 66, and M. J. Milne in Richter, *Attic Red-figured Vases: a survey* p. 163.” S. a. Amyx, *Hesperia* 27, 1958, 207 Anm. 50 und 298 Anm. 42.
- Nr. 76: Beazley, AJA 61, 1957, 111 “this is close to Attic, but is by the Pisticci painter, who may, of course, have been an Athenian immigrant. Tithonos rather than Kephalos. The foot must be an ancient replacement.” Zu den Themen Eos-Kephalos oder Eos-Tithonos vgl. Smith, *Lewismaler* 16 Anm. 22.
- Nr. 77: Brommer, *Vasenlisten* 154 B 9 – 155 B 4.
Beazley, AJA 61, 1957, 111 “Most of Brommers identifications are certain, but there may be a doubt about a few of them. He hesitates to give the name of Nike to the wingless woman seated behind Athena and acting as her armour-bearer, and to the smaller figure, winged, flying towards the goddess; or even to corresponding figures on the back of the vase. Are not all four Nikai? Since the scene is laid on the Acropolis, a wingless Nike is natural enough. As for the two Nikai, of different sizes, in one picture, on the calyx-krater London E 460 (D’Hancarville 3 pl. 31: ARV p. 699, no. 62), a full-size Nike hovers in front of the citharode, while a smaller one flies towards him from behind. The larger Nike may be thought of as Nike in general; the smaller, as the Nike of the particular occasion. Specific Nikai appear, inscribed, on a pelike

in Sofia (Izv. Blg. 8 pp. 10–14, whence Gaz. B. A. 1936 p. 217: ARV p. 690 no. 8): *παναθηναῖοι[ς] νίκη, Ἰσθμοῖ, Μαραθῶν, νίκη Νεμελαι.*

The olive in the middle will be the sacred tree in the Pandroseion. The figure of Hephaistos recalls a lost Hamilton vase (Tischbein 2 pl. 51), also the bell-krater fragment Agora P 23838. The things hanging from Poseidon's table will be the usual springs or garlands.

With the picture on the reverse, Brommer compares the Herakles and the Bull on a calyx-krater in Leningrad, and thinks that the two vases should be by the same artist. They are contemporary, about 400, but the drawing is surely different: the Kekrops Painter's style is a trivialized version of the Kadmos Painter's; the style of the Leningrad krater, less painful, is based on the Pronomos Painter."

Metzger, Gnomon 1957, 237 möchte in dem Herakles der Rückseite trotz Löwenfell, Keule und Köcher Theseus erkennen, weil beim marathonischen Stierkampf Apollon sich als Delphinios verstehen lasse und die Frau unten als Hekale oder Ortsnymphē. Man kann nur wünschen, daß Herakles von den Vasenmalern immer so deutlich gemacht worden wäre, wie in diesem Bild. Wie der gleiche Vasenmaler Theseus im marathonischen Stierkampf darstellt, zeigt ja Nr. 78.

Sehr erwägenswert scheint mir hingegen der von M. Robertson (Journal Warburg and Courtauld 20, 1957, 1–3) geäußerte Gedanke, in der unten links stehenden Frau könne Europa gemeint sein. Das Gorgoneion auf dem Schild der Athena ist erwähnt und abgebildet bei Buschor, Medusa Rondanini 33 Nr. 1, Taf. 47, 2. — Mittelteil der Vorderseite bei E. Simon, Geburt der Aphrodite Abb. 32 und K. Kerényi, Die Heroen Abb. 48. Kekrops ist abgebildet: Enciclop. dell'arte II Abb. 631. Hausmann, Hellenist. Reliefbecher bildet Taf. 54 unseren Krater ab und Taf. 55 den Leningrader; S. 80 schreibt er beide Werke demselben Maler zu.

Nr. 78: Das von mir als fehlend erwähnte Randstück mit Teil von Kopf und Flügel des Eros ist inzwischen wieder angefügt.

B. Shefton, AJA 60, 1956, 162 (kurze Beschreibung). — Brommer, Vasenlisten 127 B 1 – 153 B 6.

Beazley, AJA 61, 1957, 111 meint, der Stier "must be on its feet and tied to the tree ... The companion of Theseus may be Phorbas rather than Peirithoos. Brommer takes the seated woman with a torch to be Persephone, but the lyre is inappropriate, and she must be Artemis, holding her brother's lyre for him as she does on the volute-krater in Boston (AJA 1922 p. 416; CB. II pl. 61: ARV p. 428 no. 1). If this is not Persephone, then there is no reason why the goddess to right of her should be Demeter and not Hera. Brommer spies two eggs on Poseidon's table in the Kekrops picture, and another in the hand of Athena in the picture of Herakles and the Bull. One would prefer them to be fruits. The things on the platters (Pl. 46 and Pl. 52), between the bunches of grapes, look like figs." Zum Thema vgl. Kraterfragment in Bonn CVA Taf. 20. Wenn Apollon in nächster Nähe des Theseus erscheint, dann mag daran gedacht sein, daß der Stier dem Apollon Delphinios geopfert wurde, und zwar von Theseus (Plut. Thes. 14) oder von Aigeus (Diod. IV 59). — Die Vorderseite ist abgebildet bei Dugas — Flacelière, Thésée images et récits (1958) 71 ff. Taf. 22.

Nr. 79: Beazley, AJA 61, 1957, 111 "For the reverse ... compare the small calyx Athens 1460, and the bell-kraters Naples Inv. 82551 and Louvre G 528 (CVA III Ie pl. 6, 4, 7 and 10)."

V55, which I had indeed assigned to the Painter of the Paris Gigantomachy in *VA*, p. 95 no. 13; unfortunately he misnumbered it 3965, hence the confusion here. Pl. 92, 1: the two larger things in the dish recur on the oenochoe by the Brygos Painter in Orvieto (*CV* pl. 3, 4-6: *ARV* p. 256 no. 169). Pl. 88, 1-4: the cup is said to have been found at Orvieto: it was acquired, I understand, from a private collection in Orvieto, but since several Campana fragments belong to it the provenience Orvieto is very doubtful. Pl. 89, 2: for the charge on the shield compare *BSA* 46, pp. 9-10. Pl. 89, 4 should be set differently: the plain curve south-east is the rim of the cup. The Boston fragment joins on the right of pl. 89, 1. Pl. 94, 2: the thing in the right hand was no doubt an aryballos, as in the repeat of the figure, on the outside of the cup (pl. 94, 1). Pl. 96, 1: a Florence fragment joins, supplying the hindquarters of the bull and part of the cloak to right of them. Pl. 97: the inscriptions are rough, but I seemed to see $\text{H}\Omega\Gamma\Lambda\text{K}$ inside and $\text{L[V}\zeta\text{]}\text{IK}[\text{A}\text{LO}\zeta]$ on *B*. Pl. 106, 2: the attitude of the left-hand woman must be significant, and one is reminded of Demeter and Metaneira here as on the London pelike E433. Pl. 108, 2: the missing part of the inside picture, as I now perceive, is Heidelberg 141 (Kraiker pl. 26: *ARV* p. 586, Penthesilea Painter no. 70). Pl. 109, 1: the upper part of the missing fragment is Greifswald 340 (Peters pl. 31), which had already been attributed by Peters to the Painter of Bologna 417. Curious subject: in the group that fills the left half of *A* (pl. 109, 1 and pl. 110, 1) there are two flute-players, and the seemly youth on the right looks the more suitable to be the accompanist of the seemly $\chi\omicron\rho\omicron\varsigma$ $\gamma\upsilon\nu\alpha\iota\kappa\omicron\omega\nu$ on *B*; the small serious girl in front of him is his worthy companion, but what is the function of the other flute-player, and, above all, of the elderly man who has the air of an interloper as he flourishes his stick and cuts an uncouth caper? Pl. 113: 'manner of the Penthesilea Painter' and 'nearer to the Curtius Painter than to the Penthesilea' were my approximations, right so far as they went: I can now be more precise: Aberdeen Painter, compare his cup in Toulouse, 26.156. Pl. 115: by the Curtius Painter himself.

It is to be hoped that this Florence fascicule will be followed by others from the same pen.

J. D. BEAZLEY.

Corpus vasorum antiquorum. Deutschland, Band 16. Schloss Fasanerie (Adolphseck), Band 2. Ed. F. Brommer. Munich: C. H. Beck. 1959. Pp. 60 + 44 plates. DM 45.

The Greek vases belonging to the Landgraf Philipp of Hesse and housed in Schloss Fasanerie at Adolphseck (near Fulda) must form the largest collection in private hands in present-day Germany. Although some of the vases were published before the war in Neugebauer's *Antiken in deutschem Privatbesitz* and a

few others more recently in Brommer's small guide to the collection (*Antike Kleinkunst*), the majority remained unknown and their publication in the *Corpus* is therefore particularly welcome. The first fascicule (1956) contained the Attic b.f. and r.f. vases (with the exception of no. 76 which, as Beazley pointed out in his review of this volume in *AJA* 61, 1957, p. 111, is Early South Italian by the Pistocci Painter); the second is mainly devoted to the non-Attic vases—Egyptian and Cypriot (pl. 53), Mycenaean (pl. 54), Melian Geometric (pl. 55), East Greek (pl. 57), Corinthian (pls. 58-60), Pseudo-chalcidian (pls. 61-2), Boeotian (pls. 63-5), Etruscan (pls. 69-71), South Italian (pls. 73-86 and 88-94), various relief wares (pls. 95-6), though it includes Attic Geometric (pl. 56), some b.f. and r.f. of recent acquisition (pls. 66-8) and black-glaze (pls. 87-9). There is also a useful list of corrigenda and addenda to the first fascicule, with a number of important new references or attributions. The plates are uniformly excellent and the text incisive and scholarly.

A few notes on points of detail:

No. 114, pl. 60, 8-10: For ring-aryballoi see also Schauenburg, *Jahrbuch des RGZM, Mainz*, 4, 1957, pp. 63 ff.

Pl. 65: The numbering of the illustrations on the plate does not correspond with that given in the text (p. 23).

No. 136, pl. 67, 5-6: On the Cook Group of head-vases see also Kern, *Mnemosyne* 12, 1959, pp. 129-33.

No. 167, pls. 3-4: The connexion with the vases of the Cassandra Group is clear from the use of the fan-shaped floral (cf. *Jahrbuch der Berliner Museen* 2, 1960, p. 22). The subject remains something of a problem: Brommer thinks of Eurydice, the wife of Kreon, killing herself after the death of her son Haimon (cf. Sophocles, *Antigone* 1282-3) or of Thisbe and Pyramus, but, as he himself admits, neither interpretation carried conviction. The list of female suicides given by Hyginus (243) is unhelpful; perhaps we should also consider the possibility of a reference to the first *Hippolytus* of Euripides in which Phaedra took her own life with H.'s sword (cf. also the painting in the Vatican from Tor Marancio). The inscription $\text{A}\text{Y}\text{K}\text{O}\text{I}\text{O}\text{S}$ is surely a modern addition; incised inscriptions are not uncommon on Apulian vases, especially those with mythological scenes, but they are extremely rare in Campanian.

No. 168, pl. 74, 5-6: This pelike may now be assigned to the painter of B.M. F63, an important member of the Errera-Caivano Group; his draped youths are very characteristic (cf. Naples 147870, *NdS* 1937, p. 124, fig. 8; Capua, *CVA* 1, pls. 42, 2 and 4).

No. 171, pl. 75, 3: *Paestan Addenda* (*BSR* 27, 1959), p. 7, no. 78.

No. 172, pl. 75, 4: The date is too early; in style this vase reflects something of the influence of the Lycurgus Painter and is also close to the early work



1. *Corpus Vasorum Antiquorum. Deutschland*, Bd. 16: Schloß Fasanerie (Adolphseck). Bd. 2, bearbeitet von FRANK BROMMER. München: C. H. Beck 1959. 60 S. Taf. 53-96. 4^o. 45 DM. (Union académique internationale.)
2. *Corpus Vasorum Antiquorum. Deutschland*, Bd. 15: Mainz Universität. Bd. 1, bearbeitet von ROLAND HAMPE und ERIKA SIMON. München: C. H. Beck 1959. 51 S. 48 Taf. 4^o. 45 DM.

1. Voici, après un premier fascicule qui devait en principe comprendre tous les vases attiques du Château de la Fasanerie (Allemagne 11, 1956), celui que Brommer avait réservé aux céramiques provenant des autres centres du monde gréco-italiot. D'où, bien entendu, un manque d'unité que déplore un peu l'auteur, mais peut-on éviter cette impression de morcellement pour des collections de moyenne importance ?

L'ouvrage commence par trois pages d'additions ou de corrections au premier fascicule, la plupart inspirées par le compte-rendu de Beazley (AJA, 61, 1957, 110-111) ou par les ABL. On retrouve ensuite dans la présentation et le commentaire des nouveaux documents les qualités de goût et de clarté que j'ai eu plaisir à souligner pour le premier fascicule (Gnomon 29, 1957, 236-38). Je ferai néanmoins quelques réserves sur la composition et l'ordre des planches. Ne convenait-il pas de grouper tous les vases attiques (décorés ou non) avant d'aborder l'étude des vases italiotes ?

Voici les pièces qui me paraissent mériter une mention particulière :

Pl. 55: amphore géométrique acquise à Mélos et qui, à ce titre, peut être considérée comme un représentant du style géométrique mélien. Sur la céramique géométrique des Cyclades on se reportera désormais à l'ouvrage de Gallet de Santerre, 'Délos primitive et archaïque' 227 sq.

¹ Conceivably, supplementary investigation of the altered areas by modern technical means, photographic or other, would confirm corrections of the sort pointed out by the author in the kneeling figure beside Ariadne.

1100n (Onoes and Antinesteria, 42) et M. Crosby (Hesperia, 24, 1955, 81) ont voulu reconnaître sur diverses peintures.

Pl. 67, 1-2: coupe attique à figures rouges attribuée au peintre d'Ancone. Dans le médaillon un éphèbe enveloppé dans un ample manteau se penche sur une stèle dont il paraît vouloir lire l'inscription. Le document devra être ajouté à la liste de ceux que F. Chamoux a étudiés dans le BCH, 81, 1957, 147 sq et considérés «comme des scènes de gymnase ou de palestra, même quand le personnage placé auprès du monument n'était pas dans la nudité des athlètes».

Pl. 68, 1-3: hydrie attique de l'extrême fin du 5^e siècle d'un type qui paraît exceptionnel. L'originalité tient à la fois au profil du vase, à la forme du pied et au décor végétal qui paraît hérité de la céramique à figures noires.

Pl. 71: stamnos étrusque datant de 470-460 et présentant la technique courante en Etrurie des vases qui cherchent par l'emploi des repeints brun-rouges à donner l'illusion de la silhouette réservée attique.

Pl. 74, 1: oenochoé campanienne du 4^e siècle. Apollon debout tenant une lyre à six cordes (la représentation est malheureusement insuffisante) face à Marsyas assis, la double flûte dans la main gauche. Je ne pense pas que la comparaison suggérée par B. avec la péliké attique de l'Ermitage St. 1795 soit bien justifiée. Le moment représenté n'est pas celui où Apollon joue de la lyre en présence de son adversaire déjà vaincu, mais plutôt une image de la première rencontre des deux adversaires.

Pl. 74, 2: oenochoé campanienne du 4^e siècle. Reprenant son argumentation du MWPr, 1956, 13-20, B. explique la scène comme celle du meurtre d'Egiste par Oreste. Cependant B. rappelle que d'autres savants pour des documents voisins ont pensé soit au meurtre de Priam, soit à celui d'Agrios, soit à celui de Néoptolème. On ne manquera pas de noter non plus que suivant la tradition adoptée par Euripide (Andromaque, 1100 sq) c'est au voisinage de l'autel qu'un Delphien frappe le fils d'Achille 'd'un glaive acéré'.

Pl. 74, 3-4: lécythe aryballisque campanien. Un socle à deux degrés supporte un lit de parade sur lequel repose le corps d'un jeune homme enveloppé dans un ample manteau. Au pied du socle une jeune femme agenouillée s'apprête à se percer la gorge. A gauche de la composition l'inscription ΛΥΚΟΓΟΣ. On ne voit rien dans la légende du héros thrace, ni dans celle du héros péloponnésien qui explique cette curieuse scène. B. se demande s'il n'y aurait pas comme une confusion avec la légende d'Archémoros, fils de Lycurgue, dont la fin tragique décore le cratère à volutes de Naples H 3255 (Gerhard, Akad. Abhandlungen, pl. 1, 2); cependant on ne voit pas, dans cette perspective, à quoi répondrait le suicide de la jeune femme représenté sur notre vase. Faut-il penser

ÄGYPTEN

TAFEL 53

1. Ägyptischer KUGELNAPF. 80. H. 7,5 cm; Dm. mit Rand 6 cm. Aus dem Besitz der Kaiserin Friedrich.

CV 101.

Ton rauh graugelblichgrün mit großen Einsprenklungen; mit der Hand geformt, nicht auf Scheibe gedreht. Um das Gefäß zwölf tiefdunkelrotbraune Ringe in unregelmäßigen Wellen gemalt. Zwei kleine durchbohrte Ösenhenkel über 2 cm breit in Schultergegend einander gegenüber. Weißliche Flecken auf dem Gefäß.

Rand waagrecht abgesetzt, auf ihm auch zwei Wellenringe. Keine Standfläche, nur zum Hängen bestimmt.

Rund um 3000 v. Chr. Die vergleichbaren Gefäße gehören der 2. Negade-Kultur an (Gefäß in Berlin mit roten Spiralen: Hamann, Ägypt. Kunst Abb. 79 = Ders., Gesch. d. Kunst Abb. 98; vgl. A. Scharff in Handbuch d. Archäologie Taf. 55, 4. Ders., Die Altertümer der Vor- und Frühzeit IV (1931) Taf. 15 Nr. 351, 354, 355, 361; Taf. 34 Nr. 563. Ferner Gefäße aus Ägypten: Syria 16, 1935 Taf. 57). – CVA Scheurleer Taf. 4.

CYPERN

TAFEL 53

2–3. Kyprische SCHULTERHENKELAMPHORA. 81. H. 49 cm; Mündungsdm. (mit Rand) 26 cm.

Aus dem Besitz der Kaiserin Friedrich.

CV 99, 100.

Fuß abgesetzt; auf eiförmigem Körper mit Schulterhenkeln großer Hals mit abgesetztem deformiertem Mündungsrand. Senkrechter Sprung in der einen Seite des Halses.

Ton gelbgrüngrau bis sandbraun. Über und unter den Henkeln, deren Bemalung nach unten durchgezogen ist, je drei breite braune Streifen. In Henkelhöhe zwei dünne wellenförmige Streifen, die nicht durch die Henkel durchgezogen sind. Auf der Schulter rechts und links je ein dreifach umrandetes Gitterdreieck. In der

Mitte der Schulter, beiderseits von drei senkrechten Streifen eingefasst, ein ganzes und zwei halbe auf die Spitze gestellte Quadrate, in denen sich ein kleineres Quadrat befindet.

Hals dunkelbraun, unterbrochen durch zwei helle Streifen, in denen wieder je drei dünne Streifen sitzen. Auf dem Rand fünfmal Strichgruppen. Mündungsrand innen auch bemalt. Bemalung auf beiden Seiten gleich.

In The Swedish Cyprus Expedition sind besonders die Gefäße II Taf. 16, 20, 24 und 93, IV fig. XIV 3 vergleichbar, die dort als Cypro-Geometric oder White painted II klassifiziert werden. Zur Datierung a. O. IV 427. Vgl. auch CVA Michigan Taf. 7, 1.

9. Jahrh.

GRIECHENLAND

MYKENISCH

TAFEL 54

1, 3 und 4. DRILLINGSGEFÄSS. 82. H. 4,5 bis 6 cm. Entfernung von Gefäßmitte zu Gefäßmitte je 8 cm. Aus Athener Kunsthandel.

AV 423, 587, 588.

Ton blaßgelb, Glanzton rostrot. Besteht aus drei Gefäßen (sog. Alabastra), die je drei vertikale, bogenförmige Henkel haben. Die Gefäße sind nur äußerlich miteinander verbunden. Im Innern gibt es keine Verbindung von einem zum anderen. Es konnten also drei verschiedene Materialien in ihnen aufbewahrt werden. Jedes Gefäß wurde erst für sich allein gedreht, dann noch feucht mit den anderen verbunden, dann alle drei zusammen bemalt. Die Bodenansicht zeigt Sprünge da, wo die Gefäße aneinanderstoßen. Auch sonst verschiedene Sprünge und Beschädigungen; mehrere der kleinen Henkel fehlen. Ein großer Henkel, an dem man das ganze Drillingsgefäß tragen konnte, ist bis auf die Ansatzstellen verloren. Bodenfläche ganz rot, darüber Wellen. Zwischen den Henkeln doppelte Punktreihe.

So häufig die sog. Alabastra sind, so selten sind die kernosartig verbundenen Gefäße. Die nächste Parallele bei Blegen, Prosymna 455 Nr. 1029 Abb. 530 und 727. Die dort angeführten anderen ‚Kernoi‘ haben an-

dere Formen. Zu ‚Kernoi‘ vgl. auch CVA Karlsruhe 1 Text zu Taf. 2, 4 und München 3 Text zu Taf. 119, 8. 9.

Die Form jedes der drei Einzelteile entspricht der bei Furumark, Myc. Pott. fig. 11 als Myk. III A 2 klassifizierten, die er in The chronology of myc. pott. 115 datiert zwischen 1400–1300 v. Chr.

2. BÜGELKANNE. 83. H. 13 cm. Aus dem Besitz der Kaiserin Friedrich, wohl in Griechenland erworben. CV 102.

Ton cremefarben schmutzig mit Einsprenklingen. Form annähernd kugelförmig mit abgesetztem Fuß.

Verzierung dunkelbraun; auf Boden vier konzentrische Ringe. Auf Körper fünf breite Ringe, dazwischen zweimal viele dünne Ringe. Schulter ornamentlos. Glanzton z. T. abgegangen; an einer Seite schwarz verbrannt. Henkel außen mit Glanzton. Sprünge im Körper (im verbrannten Teil, darin auch kleiner Gipsflicken). Die Form entspricht der bei Furumark, Myc. pott. fig. 6 unter Myk. III B klassifizierten, die er in The chronology of myc. pott. datiert zwischen 1300–1230 v. Chr.

GEOMETRISCH

TAFEL 55

1–2. Melisch-geometrische SCHULTERHENKEL-AMPHORA. 84. H. 81 cm (nach dem Inv. von Möbius). Von Landgraf Friedrich Karl 1899 in Melos erworben. AV 436, 437.

Die Amphora ging im Krieg verloren (siehe Vorwort zu Bd. I). Da sie unveröffentlicht und dem Verf. im Original unbekannt ist, wird sie hier zwar abgebildet, jedoch nicht weiter beschrieben. Sie wurde zusammen mit einem zweiten Gefäß erworben, das sich in Wien

befindet. Nach liebenswürdiger Auskunft von Dir. Eichler ist dies Vas. Inv. Nr. 1879 und wurde von Kunze, ÖJh. 39, 1952, 56 Anm. 14, erwähnt. Der Stil der Amphora wirkt nicht attisch; wenn ihr Erwerbungsort Melos feststeht, wird man keine Bedenken tragen, sie sich dort auch entstanden zu denken. Die letzte Literatur zu den melisch-geometrischen Vasen bei Kunze, a. O.

1. Hälfte 8. Jahrh.

TAFEL 56

1–2. Attisch-geometrischer NAPP. 85. H. 7 cm; Dm. oben 11 cm; Dm. des Standrings 6 cm. In Athen erworben.

AV 400, 401.

Brommer, Antike Kleinkunst 4 Abb. 8.

Napf mit zwei schräg nach oben stehenden, schräg gestreiften Henkeln. Senkrechter Rand abgesetzt. Dünner Standring. Ton hellbraun, Bemalung schwarz. Dekoration auf beiden Seiten gleich. Auf dem Rand innen Rhombenmuster mit Punktfüllung; darüber und dar-

unter waagrechtter Ring. Sonst innen schwarz. Die Mitte ist innen kreisförmig freigelassen und mit Stern aus vier durchgehenden Strichen verziert.

Außen ist der Rand ringsum mit Punktreihe verziert; über und unter ihr liegen je zwei waagrechte Ringe ringsum. In der Henkelzone vorn und hinten dreifacher Zickzackstreif, auf allen Seiten von drei Linien eingefasst.

In jeder der vier Henkelzwickel kleiner Stern. Unter der Henkelzone schwarz. Sinterspuren, nichts ergänzt.

Im Dekorationssystem sehr ähnlich der einhenklige Napf München 7747 (CVA 3 Taf. 118, 3. 4).

Frühes 8. Jahrh.

3-4. Attisch-geometrischer NAPF. 86. H. 9 cm; oberer Dm. 14,5 cm. In Athen gekauft.

AV 398, 399.

Form wie bei Nr. 85. Ton sandfarben, heller als bei Nr. 85. Außen schwarz, innen rot bemalt. Dekoration auf beiden Seiten gleich.

Am Rand innen ein 1 cm breiter Streifen, mit zwei Ringen verziert. In der unteren Hälfte innen wieder ein 1 cm breiter Streifen, der freigelassen ist.

Außen am Rand, der oben und unten von je zwei Ringen eingefasst ist, Wellenlinie. In Henkelzone je fünf Metopen, die durch jeweils drei oder vier senkrechte Striche voneinander abgetrennt sind. Äußere Metopen: Stern von Punktkranz umgeben, darunter senkrecht je vier Punkte. Auf den beiden nach innen folgenden Metopen je ein nach innen gewandter stehender Vogel, hinten über ihm schräges Hakenkreuz, unter ihm Punktkreis, vor ihm Punktkreise mit senkrecht unter ihm angeordneten Punkten. Mittelmetope: Kreis mit Punkt in der Mitte kreisförmig umgeben von sieben ebensolchen Kreisen mit je einem Punkt in der Mitte. Die äußeren Kreise sind durch Tangenten miteinander verbunden.

Metopenzone nach unten durch drei waagrechte Ringe abgeschlossen, Unterteil schwarz, Standfläche unbemalt.

Keine Brüche, nichts ergänzt, leichte Beschädigungen am Rand. Einige Einsprenklinge im Ton.

Zum Ornament der Mittelmetope vgl. Pyxis CVA Michigan Taf. 12, 4 und Napf AM 43, 1918 Taf. 6, 7.

Im Dekorationssystem ähnlich: München 8602 (CVA Taf. 122, 4).

Drittes Viertel 8. Jahrh.

5. Geometrischer DOPPELKEGEL. 87. H. 10,8 cm; Dm. der Standfläche 4,5 cm. In Athen erworben.

AV 405.

Ton cremefarben. Bemalung rot bis schwarz. Bemalungszone jeweils durch drei Ringe voneinander getrennt. Von oben: Punkte, Gitterdreiecke, Rhomben

mit Punktfüllung, Schachbrett, gegenständige Gitterdreiecke.

Spitze oben waagrecht modern abgearbeitet; darauf war vom Kunsthandel der nicht zugehörige Knopf 91 gesetzt.

Vom Gitterdreieckfries nach oben gehen die Friese hinten nicht durch; dort ist vielmehr einheitlich dunkel bemalt. Im Dunklen sitzt ein jetzt abgeschliffener heller Fleck, an dem wohl einmal ein Henkel begann. Dickwandig und schwer; im unteren Teil des Gefäßes einige Sprünge.

Das ganze Gefäß ist wohl zu einem einhenkligen Kannchen mit dünnem Hals zu ergänzen. Vgl. die auch in den Dekorationsmotiven ähnlichen Kannchen in Athen (CVA Taf. 2, 9. 11), Cambridge (CVA III H Taf. 1, 4) und München (CVA 3 Taf. 117, 12).

Attisch. Mitte 8. Jahrh.

6-9. Ein Paar halbkugelige GEFÄSSE. 88-89. H. 3,5 cm; Dm. (ohne Henkel) 8 cm. In Athen gekauft. CV 1, 2.

Ton hellbraun. Bemalung schwarz, stellenweise dunkelbraun. Innen Stern aus vier Durchmesser. Außen in der Mitte von Kreis eingefasst klein dasselbe Muster. Ringsum Fries von nach links stehenden Vögeln mit Punktrossetten (wie bei Nr. 90). Je zwei waagrechte Henkel. Bei beiden Gefäßen je ein Henkel nicht durchbohrt, der andere mit einem bzw. zwei kleinen Löchern (zum Aufhängen) durchbohrt. In dem einen Gefäß (mit den zwei Löchern) Bruch; am Rand kleiner Flecken.

Ähnliche Gefäße, ohne Henkel, mit gleicher Innendekoration: Athen (CVA Taf. 6, 12. 15. 17), Reading (CVA Taf. 8, 7), München (CVA Taf. 129, 9); dort im Text weitere Vergleichsstücke erwähnt.

Spätes 8. Jahrh.

10. GEFÄSS in Form eines Bienenkorbes. 90. H. 6,5 mit Deckel; Dm. (ohne Deckel) 5,7 cm. In Athen gekauft.

CV 6 (Teil).

Ton hellbraun, dickwandig, darüber hellerer Überzug. Glanzton rot bis schwarz. Türartige Öffnung halb im Gefäß, halb im abnehmbaren Deckel. Lukenklappe an den Deckel angearbeitet. Vorn waagrechte Striche, die beiderseits von je einem senkrechten eingefasst sind. Rings Fries von sieben nach links gewandten stehenden Vögeln, dabei Punktrossetten. Auf Boden und Deckel Sternmuster. Innen unbemalt. Kein Bruch, nichts ergänzt. Oberfläche teilweise abgerieben und bestoßen.

Vgl. CVA Karlsruhe Taf. 4, 5-8, im zugehörigen Text von Hafner Vergleichsstücke; dabei sehr ähnlich Hesperia Suppl. 2, 1939, 187 fig. 138. Ein weiteres geometr. Gefäß ohne Bemalung, nur mit Ritzverzierung, in Form eines Doppelkorbes in Princeton, University Museum. Zur vermutlichen Verwendung s. Langlotz, Gymna-

sium 61, 1954, 265. Zur Deutung als Getreidespeicher: Mutsopulos, *Architektonika minima* (1958) Taf. 11.

Spätes 8. Jahrh. v. Chr.

11. Geometrischer DECKELKNAUF. 91. H. 3,6; Scheibendm. 4,5 cm. In Athen erworben.

CV 86 (Teil).

Um den Hals und unter der Scheibe Ringe. Oben Stern von zwei konzentrischen Ringen umgeben; am Rand Punkte. Unten gerade abgeschnitten; verkratzt. War vom Kunsthändler auf Nr. 87 aufmontiert. Stammt wohl von Pyxisdeckel.

12. MINIATURKORB. 92. H. 3 cm; Dm. 5 cm. In Athen erworben.

CV 6 (Teil).

Annähernd rund. Außen Flechtwerk durch Eindrücken in den feuchten Ton nachgeahmt, unbemalt. Innen dunkel bemalt, sternförmig, mit drei breiten durchgehenden Strichen. Am Rand Strichtupfen.

Sehr ähnlich München 8597 (CVA 3. Taf. 129, 8; dort im Text Vergleichsstücke). Vgl. auch Athen, NM 14455, 14456, 18506, 18507, 18454.

Nach dem Zusammenhang, in dem die meisten dieser Körbchen gefunden wurden, wohl spätes 8. Jahrh.

OSTGRIECHISCH . GROSSGRIECHISCH

TAFEL 57

1–2. FAYENCE-ARYBALLOS in Igelform. 93. H. jetzt 4; L. 6,5 cm. In Neapel erworben.

AV 301, 302 (Teil).

Ton hellcremefarben bis grau. Nur noch geringe Reste der türkisfarbenen Fayence; darauf schwarze Punkte. Körper gitterartig gekerbt. Standfläche flach. Mündung abgebrochen. Zu der Werkstatt in Naukratis und anderen Orten: Prinz, *Naukratis* 104f. – von Bissing, *Der Anteil der ägypt. Kunst* 59f. – Maximova, *Les vases plastiques* 178f. – Price, *Classification* 13 S. 40f.

Mehr als dreißig Beispiele sind bekannt. Eine Liste von 14 Exemplaren gibt Maximova a. O. 101 Anm. 2; dazu sind nachzutragen u. a.: Clara Rhodos IV 373 fig. 420 und 374 fig. 422 (zwei Stücke). – CVA Scheurleer Taf. 1, 2. – CVA Gallatin Taf. 2, 13; Taf. 33, 7. 8. 9. – CVA Brüssel II D Taf. 5, 4. 5. 12. – New Haven (Baur Nr. 68 Abb. 6). – München 6170 (CVA Taf. 152, 4) sowie einer in Tarquinia (aus Bokchorisgrab) und mindestens vier in Syrakus. – Hamburg 1919. 134.

Die Fundorte liegen meist in Ägypten oder Rhodos, aber auch in Italien und Spanien. Siehe hierzu Nr. 94.

Jonisch, 6. Jahrh. v. Chr.

3–4. FAYENCE-ARYBALLOS. 94. H. 6,5; äußerer Mündungsdm. 3,7 cm. In Neapel erworben.

AV 300, 302 (Teil).

Türkisfarbe besser erhalten als beim Igel Nr. 93. Mündungsteller nach innen leicht eingetieft. Um den Rand Kyma, auf der Schulter Stabmuster. Bauch netzartig gekerbt, die entstehenden Rhomben plastisch erhöht. Auf dem Boden Rosette mit acht schmalen Blättern, von Kreis umschlossen. Die Zwischenräume mit Strichen gekerbt.

Vgl. besonders die Stücke in Kassel (S 84. Böhlau, *Nekropolen* Taf. 13, 5) und Rom, Villa Giulia (Mingazini, *Coll. Castellani* Taf. 16, 10), sowie viele andere in

italienischen Museen (Studi Etr. 4 Taf. 30. – Studi Etr. 11 Taf. 56, 43), sowie die von Schauenburg zu CVA Heidelberg Taf. 4, 2 aufgezählten. Zur Gattung: von Bissing, *SB München* 1941, II, 7, 12f., 39ff. Siehe auch hierzu Nr. 93. Vgl. Philadelphia L 224–11 sowie das Stück im Grabzusammenhang: Syrakus Grab 472 (AJA. 62, 1958 Fig. 17b).

Jonisch, 6. Jahrh. v. Chr.

5–6. SALBGEFÄSS in Gestalt einer Kore. 95. H. 19,2 cm. In Italien erworben.

AV 448, 448a, 449.

Ton hellbraun, darüber im Haar, besonders am Hinterkopf, geringe Reste von Dunkelrot; etwas verschliffen, versintert. An der Mündung und an der rechteckigen Fußplatte ein Stück vorn beim l. Fuß ergänzt. Bruch in Kniehöhe.

L. Arm gesenkt, faßt ins Gewand, r. Arm hält einen Vogel vor die Brust. Je eine Haarsträhne auf den beiden Brüsten, hinten langes Haar bis auf die Schulterblätter, nur schwach zu erkennen.

Salbgefäße von Koren dieser Haltung sind häufig. Vgl. Brit. Mus. B 207 (Higgins Nr. 49 Taf. 10). – NSc. 1934, 363 fig. 15 (aus Populonia). – München 1750a (CVA Taf. 150, 1. 2). – Rhodos (CVA II Do Taf. 1, 2); ferner die bei Winter, *Die ant. Tc. III* 42, 3 aufgezählten Stücke (das Oxforder: CVA II D Taf. 9, 9).

Besonders ähnlich sind: Paris, Bibl. nat. CVA Taf. 93, 20. – Marburg 1005. – Cleveland. – Washington, Corcoran 26. 533.

Großgriechisch, spätes 6. Jahrh.

7–9. SALBGEFÄSS in Gestalt einer Kore. 96. H. 25; äußerer Dm. der Mündungsplatte 2,5 cm. In Italien erworben.

AV 438, 439, 440.

Ton rotbraun glimmerig. Ursprüngliche Bemalung bis auf geringe Reste verschwunden. Die Frau steht gerade da und hat den linken Fuß leicht vorgestellt. Die Linke liegt geballt unter der Brust, die Rechte hängt herunter und faßt ins Gewand, das bis auf die Füße herabhängt. Die Linke hält jetzt nichts, es kann aber sein, daß im feuchten Zustand etwas wegmodelliert wurde. Vorn fallen je zwei Haarsträhnen beiderseits auf die Brüste. Rückseite etwas roh; langes Haar bis auf den Rücken.

Über dem Chiton ein schräg über die Schulter gelegtes Mäntelchen. Bruch in der Taille und über den Füßen.

Der Typus ohne Vogel ist weniger häufig. Vgl. aber Berlin F 1297, 1298 (beide aus Jalysos) und Amsterdam (Gids Nr. 211. – Buschor, *Altsamische Standbilder* Abb. 121 aus Lokroi). Vgl. Buschor, a. O. Abb. 122 (Berlin, Museumsnr. von Buschor nicht angegeben; nicht identisch mit den beiden erwähnten Berliner Stücken) und Abb. 123 (Samos). Vgl. auch den Typus mit Vogel: *Explor. Délos XXIII* Taf. 4 und die dort angeführten Vergleichsstücke.

Jonisch, spätes 6. Jahrh. v. Chr.

10. Henkellose VASE. 97. H. 14,4; Mündungsdm. 10,5 cm; Fußdm. 7 cm. In Florenz erworben.

AV 328.

Ton orangebraun; Glanzton schwarz. Ein Stück am Rand und ein Stück im Körper ergänzt. Mündungsrand, oberer Teil des Halses innen, Ring um den Schulteransatz, Fuß außen mit Glanzton, sonst ganz unverziert.

Das Gefäß ist auffallend schwer, anscheinend doppel-

wandig, denn sein inneres Profil entspricht nicht dem äußeren. Zur Doppelwand vgl. *Ure, Aryballoi and figurines* 49f. fig. 50.

Vgl. Athen, *Kerameikos* S. 63. Zum allgemeinen Dekorationssystem mit wenigen schwarzen Ringen: *Clara Rhodos IV* fig. 234 links unten. – *ASAtene* 6/7, 1923/4 (1926), 282 fig. 181. – *Sieveling-Hackl I* Taf. 17; 31.; *Reading CVA II D* pl. 21, 18.

Jonisch oder italische Nachahmung, 6. Jahrh. v. Chr.

11. KUGELARYBALLOS. 98. H. 5,2 cm. Herkunft unbekannt.

AV 543.

Hals und Mündung nicht abgesetzt, Oberfläche unregelmäßig, von Hand geformt. Ton rötlichbraun, darauf Reste von weißem Überzug. Offenbar provinziell.

Jonisch (?) oder italisch (?), wohl 5. Jahrh. v. Chr.

12. BRUCHSTÜCK MIT RELIEFVERZIERUNG. 99. L. 13; Dicke 3 cm.

AV 518.

Ton weißgrau ohne Glanzton. Allseitig gebrochen. Wohl vom Rand eines großen dickwandigen Gefäßes. Oben ein doppelter Wulst, in den im feuchten Zustand dicht nebeneinander Löcher gestochen wurden. Darunter ein abgerollter Relieffries. Von links nach rechts Palmettenbaum, sitzende Sphinx, nach rechts gewandt, Pflanze, Reiter nach rechts, große Lotusblüte über Voluten, zwei antithetische Hähne, Palmettenbaum, Sphinxschwanz. Es scheint also das ganze Repertoire gerade einmal vorhanden zu sein.

Darunter ein mäanderartiges Ornament.

Wohl unteritalisch oder sizilisch, frühes 6. Jahrh. v. Chr.

PROTOKORINTHISCH . KORINTHISCH

TAFEL 58

1. SPITZARYBALLOS. 100. H. 6,5 cm. Herkunft unbekannt.

AV 591.

Ton grüngrau. Glanzton z. T. verblichen. Verschiedene Brüche. An Mündungsplatte und Henkel Gipsflicken eingesetzt.

Am Fuß über zwei Ringen Strahlenkranz, darüber fünf Ringe; darüber um Bauch Hasenjagd mit drei Hunden. Darüber acht Ringe.

Auf der Mündungsplatte Strahlenmuster, rings zwei oder drei Ringe. Auf dem Henkel dicke waagrechte Striche.

Protokorinth., frühes 7. Jahrh.

2. Protokorinthischer SPITZARYBALLOS. 101. H. 7 cm; Dm. der Mündungsplatte 3,5 cm. In Neapel erworben.

AV 311b.

Ton hellcremefarben. Glanzton hell- bis dunkelbraun.

Im Hauptfries drei nach links laufende Hunde mit langen Schwänzen. Darunter und darüber mehrere Ringe. Auf der Mündungsplatte dicht um den Rand dicker Ring, ebenso um das Loch; dünner Ring in der Mitte. Auf der Schulter drei Punktmuster aus vier oder fünf Punkten. In der Bodenspitze dunkler, dicker Punkt. Kein Bruch, nichts ergänzt.

Protokorinth., 7. Jahrh.

3–6. ALABASTRON. 102. H. 7; äußerer Dm. der Mündungsplatte 2,5 cm. In Neapel erworben.

AV 293, 294, 295, 196. Brommer, *Antike Klein-kunst* 5 Abb. 9.

Ton cremefarben. Glanzton schwarz bis hellbraun. Rot aufgesetzt. Henkelöse mit Glanzton. Alle Ornamente ohne Ritzung, alle Tiere mit Ritzung. Oberfläche teilweise bestoßen.

In der Hauptzone zwei antithetisch sitzende Sphingen. Rechts davon stehender Wasservogel mit gehobenem Flügel; ihm zugewandt äsender Steinbock (am Kopf schwarz ausgetupft). Rings Füllrosetten.

Im kleineren Fries darunter in der Mitte ein nach links stehender Vogel, umgeben von drei laufenden Hunden.

Um die Bodenmitte zwei Kreise, von denen schwarzes Zungenmuster ausgeht.

Über dem Hauptfries hoher Fries mit reichem Palmettengeschlinge von drei gegenständigen Palmetten. Darauf und auf den Tieren Rotviolett. Auf der beschädigten Mündungsplatte offenbar ursprünglich Zungenmuster.

Im Stil verwandt Spitzaryballos in Oxford 1929. 362 (CVA III C pl. 6, 7. 8. 12).

Protokorinthisch., zweite Hälfte 7. Jahrh.

7–9. ALABASTRON. 103. H. 19,2; Dm. der Mündungsplatte 4,7 cm. In Athen erworben.

AV 284, 285, 286.

Ton hellcremefarben. Nach rechts sitzender Löwe, der sich umblickt. Ihm zugewandt stehender Wasservogel. Ringsum große gefüllte Rosetten. Ritzungen und aufgesetztes Rot. Bildstreif oben und unten durch drei Reifen begrenzt. Am Boden Mitte tongrundig, dann ein dicker, zwei dünne Kreise; von dem äußeren strahlt Zungenmuster aus. Auch am Hals Zungenmuster. Mündungsplatte mit Kreisen, Rand mit Punkten verziert.

Frühkorinthisch.

1–3. ARYBALLOS (Form C). 105. H. 13,2; Dm. der Mündungsplatte 6 cm; Dm. der Standplatte 6,8 cm. Herkunft unbekannt.

AV 510, 511, 512.

Ton cremefarben. Auf der nach der Mitte zu leicht vertieften Mündungsplatte und auf der Schulter Zungenmuster. Auf dem senkrechten Rand Punkte. In der Mitte Lotospalmettenkreuz, rechts und links ihm antithetisch zugewandt je ein stehender Greifenvogel. Rings Füllornamente. Die aufgesetzten Farben sind fast ganz verschwunden. Jede zweite Schwungfeder war rot, rot auch der Randstreif über den Schwungfedern, rot gefleckt der Hals und der Bürzel. Rot auch im Ornament auf einigen waagrechten Streifen und auf den in Spiralen auslaufenden Armen.

Auf der Standfläche Mittelpunkt, kleiner Kreis und Standing mit Glanzton, sonst ohne.

10–12. ALABASTRON. 104. H. 9,3; Dm. der Mündungsplatte 3 cm. In Athen erworben.

AV 287, 288, 289. Brommer, Vasenlisten 130 C 2.

Ton cremefarben. Glanzton braun bis schwarz. Eine Frau in langem Gewand, über dem ein lila gemalter Mantel liegt, steht nach rechts. Die Arme sind verhüllt, eine Hand (?) kommt an der Schulter aus dem Gewand hervor. Der Rand des langen Gewandes ist mit geritzten Wellenlinien verziert, ebenso ihr Kopfschmuck. Der Frau steht ein unbärtiger Jüngling gegenüber, der in seiner Linken einen Kranz vorhält und seine erhobene Rechte zum Kopf der Frau hin ausstreckt. Am Hals und am linken Oberarm des Jünglings ist durch geritzte Striche das Ende des Gewandes angedeutet. Das untere Ende des ursprünglich offenbar gemalten Gewandes ist nicht mehr zu erkennen. Im Gesicht sind Reste von Rot, in der Bauchgegend über dem linken Unterarm aufgesetztes Rotlila.

Unter der Henkelöse steht nach rechts ein sich umblickender großer Wasservogel. Ringsum große gefüllte Rosetten. Auf der nach der Mitte zu leicht eingetieften Mündungsplatte sechs rotviolette Zungen, die mit sechs schwarzen abwechseln. Punkte am senkrechten Rand. Zungenmuster auch am Hals und Boden.

Für die Deutung könnte man an Theseus und Ariadne denken. Nimmt man dies an, dann wäre die Deutung ein Argument dafür, hier eine attische Nachahmung zu erkennen, denn Theseus ist in der korinthischen Vasenmalerei nur selten dargestellt worden. Aber auch aus Attika ist sonst kein sf. Vasenbild dieser Sage bekannt.

Spätkorinthisch oder attische Nachahmung davon. Zweites Viertel 6. Jahrh.

TAFEL 59

Zu Greifenvögeln Payne, NC 90 Anm. 11. Vgl. hier Nr. 107.

Mittelkorinthisch.

4–5. ARYBALLOS (Form C). 106. H. 10,5; Mündungsdm. 4,8 cm. In Athen erworben.

CV 3, 4.

Bärtiger Männerkopf nach rechts. Von beiden Seiten ihm zugewandt je ein stehender Wasservogel. Klecksrosette und Punkte. Bildfries oben und unten durch je zwei Ringe begrenzt. Auf Schulter Striche. Auf der Standfläche (Dm. 6,3) konzentrische Kreise, ebenso auf der nahezu flachen Mündungsplatte. Am Henkel breites Zickzackmuster. Rot auf Kopf, Haar, Flügeln. Ton cremefarben. Bemalung schwarz. Boden abgesetzt und flach.

Spätkorinthisch.

6-7. ARYBALLOS (Form C). 107. H. 11,5 cm; Dm. der Mündungsplatte 5 cm, der Standfläche 6,8 cm. Herkunft unbekannt.

AV 308, 309.

Ton blaß, stellenweise versintert. In der Mitte steht ein nach rechts gewandter Vogel, der den Kopf zurückdreht; rechts und links je ein Greifenvogel ihm zugewandt. Bei den Flügeln ist verblaßtes Rot aufgesetzt.

Rings gefüllte Punktrosetten. Unter dem Henkel hinten eine große gefüllte Punktrosette. Über dem Bild zwei waagrechte Ringe, darunter drei. Am Hals Zungenmuster. Im Körper des linken Greifenvogels ein Loch. Zu korinthischen Greifen Payne, NC 90 Anm. 4 und 11. Zum Vogel auf Gefäß gleicher Form CVA Rodi IIIc Taf. 3, 5. Vgl. hier Nr. 105.

Spätkorinthisch.

TAFEL 60

1. KUGELARYBALLOS. 108. H. 6; Dm. des Mündungstellers 3,8 cm. In Athen erworben.

AV 306 (Teil).

Ton cremefarben. Glanzton schwarz bis braun. Löwenprotome nach rechts mit erhobenen Vorderpranken; auf dem Körper ist Rot aufgesetzt. Rings gefüllte Rosetten. Auf dem Boden Blattstern aus acht Blättern. Auf dem Henkel waagrechte Striche. Auf dem nach der Mitte zu leicht eingetieften Mündungsteller Zungenmuster. Kein Standring.

Zum Löwenkopf vgl. Payne, NC Taf. 18, 4. Zur Löwenprotome in der kor. Vasenmalerei: CVA Heidelberg Taf. 9, 7 mit den dazu angeführten Vergleichsbeispielen. Vgl. Löwe mit Vogelschwanz auf Alabastron Bern (Bloesch, Festschrift Tièche 4 Abb. 1).

Frühkorinthisch.

2. KUGELARYBALLOS. 109. H. 6,7; Dm. der Mündungsplatte 3,7 cm. In Athen erworben.

AV 306b.

Ton cremefarben bis braun. Glanzton schwarz.

Auf der Mündungsplatte drei dicke konzentrische Kreise; auf dem Bandhenkel drei vertikale Striche. Auf dem senkrechten Mündungsrand Punkte. Auf der Schulter Zungen mit den dünnen Enden am Hals.

Der Fries ist oben und unten durch je zwei Ringe abgeteilt. Drei unbärtige Komasten nach rechts. Auf ihren Gewändern ist Rot aufgesetzt; rings Füllrosetten. Hinten ein Loch im Gefäß.

Auf dem Boden ist der Mittelpunkt leicht eingetieft und schwarz; um ihn zwei Ringe.

Zu dem auf kor. Vasen häufigen Thema der Komasten: Greifenhagen, Eine sf. Vasengattung 37ff. – Payne, NC 118ff. – Brommer, Satyroi 20ff. – Buschor, Satyrtänze.

Frühkorinthisch.

3. KUGELARYBALLOS. 110. H. 7,5; Mündungstellerdm. 4,2 cm. In Athen erworben.

AV 306.

Drei flüchtig gezeichnete Krieger, nach rechts gehend, mit Schild und Lanze. Um den Rand der Schilde weiße Punkte. Rot das Balkenkreuz des mittleren Schildes und die rechten Hälften der beiden anderen.

Auf dem Boden konzentrische Kreise. Auf der Schulter Stabmuster. Auf der schwach eingetieften Mündungsplatte vier konzentrische Kreise; um den Rand Punkte, am Henkel drei waagrechte Striche. Bruch in der Mündungsplatte; an zwei Stellen bestoßen. Kein Füllmuster. Häufige Gattung. Ton cremefarben.

Vgl. Payne, NC Nr. 1244ff. fig. 160. – CVA Heidelberg Taf. 12, 12 mit Literatur. – NSc. 7, 4, 1943, 219.

Spätkorinthisch um 550 v. Chr.

4. KUGELARYBALLOS. 111. H. 7,5; Dm. 4,5 cm. In Neapel erworben.

AV 307.

Mit Ritzlinien wie eine Orange in Streifen geteilt, auch auf der zum großen Teil ergänzten Mündungsplatte. Brauner Glanzton; meist in jedem dritten Feld, aber nicht regelmäßig, Rot aufgesetzt.

Vgl. Payne NC Nr. 638ff. „football aryballoi“; dazu auch CVA California Univ. Taf. 5, 11.12 und Heidelberg Inv. 82 CVA Taf. 12, 4 mit Vergleichsstücken und Literatur.

Frühkorinthisch um 600 v. Chr.

5. KUGELARYBALLOS (Form A). 112. H. 6,5; Dm. des Mündungstellers 4,3 cm. In Sizilien erworben.

CV 5 (Teil).

Die Kugelform ist, besonders unten, etwas platt gedrückt. Ton cremefarben, Glanzton braun bis schwarz. Viele Friese, daher ist der Hauptfries nur schmal; in ihm vorn in der Mitte Eber, rechts anschließend Panther, Steinbock, Panther, Steinbock, Löwe (?), alle Tiere nach rechts gehend, nur die Panther nach links. Aufgesetzte Farben sind nicht erhalten. Der Tierfries ist oben und unten mit je zwei Ringen begrenzt. Darunter Fries mit $\sqcap$, zwei Ringe, auf dem Boden sieben Kreiswirbel. Über dem Tierfries drei Schachbrettreihen, zwei Ringe, Treppmuster, zwei Ringe, auf der Schulter Zungenmuster.

Auf der Mündungsplatte, die zum Henkel hin hochgezogen ist, Zungenmuster zwischen je zwei Kreisen innen und außen. Auf dem senkrechten Rand zwischen Ringen $\sqcap$. Auf dem Henkel, der sich nach unten bis zu 4 cm verbreitert, waagrecht Wellenmuster, zwischen zwei senkrechten Strichen eingefast, dann nach

außen beiderseits  zwischen Strichen. Zur Form A vgl. Payne, NC 287 fig. 123, 123 bis.

Frühkorinthisch.

6–7. KUGELARYBALLOS. 113. H. 5,8; Dm. der Mündungsplatte 4,3 cm. In Athen erworben.

AV 303, 304, 305, CV 5.

Auf dem Gefäßkörper ohne Füllmuster ein nach links schwimmender und sich nach rechts umblickender bärtiger Fischmann. Er trägt auf dem Oberkörper ein Gewand mit kurzen Ärmeln; darauf Rot aufgesetzt.

Am Boden kleine Rosette aus sechs Punkten. Auf Schulter Strahlen; auf der Mündungsplatte konzentrische Kreise, am Rand Punkte. Ton blaß; ein Teil der Mündungsplatte ergänzt.

Zum Thema vgl. Buschor, Meermänner 7ff. (der dort mit falscher Nummer zitierte kor. Aryballos in Berlin hat die Nr. F 1079).

Mittelkorinthisch, erstes Viertel 6. Jahrh. v. Chr.

8–10. RING-ARYBALLOS. 114. H. 6,8; Dm. 5,8 cm; Dm. der Mündungsplatte 2,5 cm. In Italien erworben.

AV 196, 297, 298, 299.

Ton cremefarben. Glanzton schwarz bis braun. Rot aufgesetzt. Vom Henkel weg lediges Pferd nach links, davor großes Füllornament, davor unbärtiger Pferde-reiter mit roter Hose.

Auf Mündungsplatte Zungenmuster, ebenso auf Schulter. Am Rand Punkte, auf Henkel Zickzacklinie.

Zur Gattung: Payne, NC 313 Nr. 1057ff. – Ure Hesperia 15, 1946, 38ff. (mit Liste). – Hopper, BSA 44, 1949, 248f. – Vgl. auch Heidelberg Inv. 143 (CVA 1 Taf. 19, 1. 2).

Erste Hälfte 6. Jahrh.

11. PYXIS mit hohem Deckel. 115. H. 10,5; H. ohne Deckel 5,8; Dm. 7 cm. Aus der Slg. des Landgrafen Friedrich Karl.

AV 381.

Zylindrisches Gefäß mit konischem Fuß und mit Wulstreifen. Der Deckel mit Randfalz steigt steil an und hat oben einen Knauf. Die Oberfläche ist rosa, die plastischen Wülste tiefrot, die sonstige Bemalung schwarz und rot am Deckel, nur rot am Gefäß. Der Deckel ist innen unbemalt, das Gefäß ist innen oben schwarz umrandet; innen ist unten ein schwarzer Punkt und darum ein dicker Kreis.

Auf dem Fuß Punktreihe zwischen Streifen. Gefäßkörper und Deckel sind durch je einen Wulst in je zwei Streifen getrennt. Auf dem unteren Streifen des Gefäßes senkrechte dünne Striche abwechselnd mit dicken, im oberen gegenständige offene Winkel mit einem Punkt jeweils in der Mitte. Im unteren Streifen des Deckels Dreieckstrahlen mit Punkten zwischen den Spitzen. Im oberen, inneren Streifen Strahlenkranz. Um den profilierten Knopf Ringe.

Zur Form vgl. die Pyxis in Heidelberg (CVA Taf. 18, 1), bei der allerdings der Fuß dreigeteilt und der Deckel flach ist.

Korinthisch, 5. Jahrh (?).

12. Zweihenkliger NAPF. 116. H. 8,4 (ohne Henkel), innerer Dm. der Öffnung 6 cm. In Athen erworben.

AV 479.

Ton hellcremefarben. Glanzton rotbraun bis braun. Boden flach, Fußring mit Glanzton, darüber schräg aufsteigende Wand, die an der Stelle, wo sie in die Senkrechte übergeht, mit zwei dicken Glanztonstreifen abgesetzt ist. Beim oberen Knick, wo die Schulter wieder fast in die Waagrechte übergeht, drei dünnere Glanztonstreifen. Zwischen den beiden Knicken dicke hängende Tropfen. Auf der Schulter beiderseits je zwei große liegende Palmetten. Darüber ein abgesetzter Mündungsring mit rotem Reifen. Auf der Schulter zwei senkrecht hochstehende Bandhenkel mit aufgeschwungenen Enden. Auf den Henkeln alternierende Tropfenverzierung. Waagrecht durchgehender Bruch in halber Höhe. Nichts ergänzt, innen ohne Glanzton. Ein kleines Stück am Bruch und am Fuß ausgebrochen.

Vgl. Cambridge 29. 11 (CVA Taf. 30, 24).

13. SALBGEFÄSS in Form eines liegenden Hasen. 117. H. 5,5; L. 7,5 cm. Herkunft unbekannt.

AV 544.

Ton hellcremefarben. Glanzton rotbraun. Füße und Schwanz rotbraun. Körper mit runden Flecken versehen. Im Kopf oben rundes Loch zum Ein- und Ausgießen. Rundes Loch unter den Ohren zum Aufhängen.

Es gibt zahlreiche Stücke, die offenbar fast alle korinthisch sind. Sie wurden zusammengestellt von Maximova, Les vases plastiques 109; Nachträge bei Payne, NC 177, weitere bei Schauenburg im Text zu CVA Heidelberg Taf. 5, 7. 8. – Siehe auch Explor. Délos XXIII Nr. 183, 214 Taf. 21. Bryn Mawr College. – Princeton, Mrs. Smithson.

Korinthisch, um 600 v. Chr.

SCHWARZFIGURIG UNBESTIMMT

TAFEL 61, 1—2

STANGENKRATER. 118. H. 28,5; Dm. 27 cm.
In Florenz erworben.

AV 343, 344.

Ton rosa. Zeichnung schmierig mit Ritzungen und gelegentlich aufgesetztem Rot. Oberfläche angegriffen. Löcher in der Gefäßwand. Innen mit Glanzton. Hals innen oben und unten rot eingefäßt, ebenso auch der schwarze Streif unter der Bildzone.

A, Panther nach rechts, Hirschkuh mit gesenktem Kopf nach links. Darüber kurze senkrechte Striche.

B, Äsender Ziegenbock.

Unter jedem Henkel ein Vogel. Lippenrand, Hals und Fuß mit Glanzton, über dem Fuß Strahlen. Keine Füllornamente.

Eine Henkelplatte fast ganz abgebrochen, Vogel auf der anderen kaum mehr zu erkennen, Randstück ausgebrochen.

Der korinthische Einfluß ist deutlich. Die besten Vergleichsstücke sind drei Stangenkratere in Catania (Libertini, Museo Biscari Nr. 645, 646, 647 Taf. 68), deren Provenienz aber leider nicht bekannt ist.

Italisch-korinthisch. Mitte 6. Jahrh.

PSEUDOKHALKIDISCH

TAFEL 61, 3. 4. 62

Pseudochalkidische HALSAMPHORA. 119. H. 33; Dm. oben 15,7, unten 13,3 cm. (Die Maßangaben sind dem Inventar von Möbius entnommen, da die Vase 1958 noch vom Krieg her in viele Scherben zerfallen war.)

Etwa 1928 in Antibes gekauft; soll aus dem Besitz eines früheren französischen Konsuls in Griechenland stammen.

AV 137–140; 336–340 A.

Ton hellziegelfarben, rötlich lasiert. Glanzton irisierend. Hals innen mit Glanzton. Mündungsrand (oben waagrecht) hat Zungenmuster abwechselnd schwarz und rot.

Auf dem Hals alternierende Lotospalmettenkette mit aufgesetztem dunklem Violetrot, darunter am Halsansatz kleiner roter Wulstring. Am Schulteransatz Zungenmuster abwechselnd schwarz und rot. Stabhenkel nur außen mit Glanzton. Unter dem Bildfeld breites schwarzes Band, darunter alternierende Lotospalmettenkette mit aufgesetztem Rot; auf dem Rot Spuren von Weiß. Darunter Strahlenkranz (weitgehend modern nachgezogen, da die Oberfläche beschädigt ist. Tonwand aber antik).

Darunter schmaler schwarzer Wulstring. Echinusförmiger Fuß außen mit Glanzton, innen ohne.

A, zwei nach rechts galoppierende Reiter. Unter jedem Pferd ein nach rechts laufender Hund. Hinter dem Oberkörper jedes Reiters ein nach rechts fliegender Vogel. Der hintere Reiter blickt sich um, hält Kentron in der erhobenen Linken. Rot ist Zaumzeug und Mähne des rechten Pferdes, Hals und Striche auf Körper des rechten Hundes, auf den Flügeln beider Vögel, Trikots der Reiter. Die Oberfläche ist an vielen Stellen beschädigt; die Flecken sind ausgetupft. Am linken Henkel Lotosblüte mit aufgesetztem Rot und Weiß.

B, drei sitzende Sphingen, die beiden linken antithetisch, alle Füße auf dem Boden. Bei allen dreien waren Köpfe, Körper und Federn weiß. Rot auf den Flügeln. Am linken Henkel und unterhalb der beiden linken Sphingen je eine Lotosblüte.

Auf beiden Seiten viel Ritzung und Glanztonspritzer.

Daß dieses Gefäß zu der ‚pseudochalkidischen Gruppe‘ gehört, braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden. Besonders eng ist die Verbindung mit der ‚Gruppe der Polyphemamphora‘ (Rumpf, Chalkid. Vasen 160 ff.). Es sei nur auf die galoppierenden Jünglinge und die Lotosblüten hingewiesen. Wo diese Gattung entstanden ist, ist allerdings noch immer unklar (vgl. Beazley, Gnomon 4, 1928, 332). Auch unser Gefäß gibt keinen Hinweis.

Pseudochalkidisch, Mitte 6. Jahrh.

BOIOTISCH

TAFEL 63

1–4. Taf. 64, 1–2. DECKELSCHÜSSEL. 120. H. (mit Deckel) 14, ohne Deckel 9,3 cm. Äußerer Dm. des Deckels 24 cm. Aus Athener Kunsthandel.

AV 151, 151 a, 152, 152 a, 153, 153 a, 387, 388, 389. – Staatl. Museen Berlin Neg. 6194/5/6. – Neugebauer, *Antiken in dt. Privatbesitz* Nr. 161 Taf. 68 (Text von Möbius). – Lullies, *AM* 65, 1940, 1 Anm. 2. – Beazley, *Studies Robinson II* 78. – Brommer, *Antike Kleinkunst* 6 Abb. 11.

Gefäß dickwandig und etwas roh; bis auf Rand, beide Bandhenkel innen, Henkelzone und Fuß ganz mit Glanzton versehen. Der Glanzton ist nicht sehr sauber aufgetragen, stellenweise ist er ganz dünn.

Der Deckel hat einige Sprünge mit unwesentlichen Ergänzungen; er ist innen bis auf den Auflagerand mit Glanzton versehen. Außen Glanzton auf dem schrägen, fast senkrechten Rand; ein dünner unsauberer Glanztonring schließt den Bildfries oben gegen den Griff hin ab. Der Griff hat ungefähr die Form eines Schalenfußes. Bei ihm hat nur die obere, sich nach der Mitte zu leicht senkende Platte Glanzton.

Der sich ringsum ziehende Fries besteht aus mehreren Szenen mit bärtigen Männern, die um ihre Lenden geschlungene Tücher tragen. Auf einer Bank liegen große Fleischstücke. Ein stehender Mann links hält eins empor, ein auf einem Schemel ihm gegenüber Sitzender hält das Stück mit der Linken und hebt mit der Rechten ein Messer.

Zwei stehende Männer sind damit beschäftigt, die zurechtgeschnitten daliegenden Stücke um einen Spieß zu wickeln. Die dritte Szene ist durch je eine Säule mit Kapitell rechts und links von den anderen

Szenen abgetrennt. Sie zeigt einen Mann, der mit einem fertig umwickelten Fleischspieß herbeiläuft; ein weiterer fertiger Spieß steht bereit. Zwei Männer haben einen umwickelten Spieß waagrecht auf Gestelle fertig zum Braten gelegt. Sie halten ein Stück in der Hand.

Alltagsbilder solcher Art hat Schweitzer, *JdI* 44, 1929, 118f., zusammengestellt. An Fleischereiszenen sind zu erwähnen die beiden rf. Peliken *AM* 65, 1940, 2 Taf. 2 sowie eine att. rf. Lekythos der Slg. von Schoen (Lullies, *Eine Slg. griech. Kleinkunst* Nr. 62 Taf. 24).

Das, womit sich die Männer auf dem Schüsseldeckel beschäftigen, ist bisher immer auf Fleisch gedeutet worden (Möbius, Lullies, Beazley, Brommer a. O.).

L. Talcott und E. Vanderpool machen mich darauf aufmerksam, daß man auch an Obeliaskuchen denken könnte und verweisen auf Crosby, *Hesperia* 24, 1955, 80 Nr. 3.

Auf den Fladen des Schüsseldeckels war Cremefarbe aufgetragen, die meist abgegangen, aber doch noch weiterhin zu erkennen ist. Diese Farbe entspricht zwar nicht genau der des Fleisches, aber auch nicht der weißen Farbe, mit der die Obeliaskuchen bemalt zu sein pflegen. Die Deutung auf Obeliaskuchen kann von der Farbe her und auch sonst nicht für unmöglich erklärt werden. Jedoch scheint mir vor allem wegen des Messers, das der Sitzende so hält, wie dies auch sonst in Fleischereiszenen vorkommt (s. die angeführten Beispiele), die alte Deutung den Vorzug zu verdienen.

Boiotisch, frühes 5. Jahrh.

TAFEL 64

1–2. Siehe Taf. 63, 1–4.

3–4. KANTHAROS. 121. H. 9,4 (ohne Henkel), 13,5 cm (mit Henkeln); Dm. 12,2 cm (ohne Henkel).

AV 203, 204. – Neugebauer, *Ant. in dt. Privatbes.* Nr. 152 Taf. 63 (Text von Möbius).

Aus Scherben zusammengesetzt, auf B ein Randstück eingesetzt. Schwarzbrauner Glanzton nicht ganz deckend. Oberer Rand nicht ganz waagrecht. Darstellungen eingeritzt.

A, nach rechts stehender, sich umblickender bärtiger Siren. Rot auf Federn und Gesicht.

B, nach rechts sitzende Sphinx. Rot auf Federn, Flügeln und Gesicht.

Unter den Figuren Wulstring; darüber und darunter Ritzlinie. Am Fußansatz Wulstring. Henkel konkav eingetieft, der linke (von A aus gesehen) fast ganz ergänzt.

Innen mit Glanzton und darüber drei aufgesetzten breiten roten Kreisen auf dem Boden und zwei an der aufsteigenden Wandung. Drei solche rote Ringe auch außen am Boden.

Fußunterseite ohne Glanzton. Auf dem sandfarbenen Tongrund fünf konzentrische schwarze Kreise.

Möbius a. O. hat bereits mit Recht verglichen: Kantharos in Bonn (*AA* 1933, 37 Nr. 2 Abb. 41) und Dreifußvase in Berlin (Inv. 3364. – *JdI* 14, 1899, 63f. Abb. 4).

Boiotisch, Mitte 6. Jahrh.

TAFEL 65

1-3. Sf. ALABASTRON. 122. H. 19 cm. In Athen erworben.

AV 197, 198, 199. – Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 45 (unter: Cassel). – Beazley, ABV 23 oben.

Ton hellbraun. Glanzton schwarz, stellenweise dünn. Auf Mündungsplatte Kreis innen und außen, dazwischen Zungenmuster. Am Rand Punkte. Am Hals Zungenmuster; Henkelöse schwarz. Darunter oben und unten von drei dünnen Linien waagrecht eingefasst zwei Reihen Schachbrettmuster, dieselbe Streifenzone auch unter dem Hauptbild, in dem sich zwei Sirenen mit den Köpfen einander zugewandt gegenüberstehen. Rings Füllrosetten. Der Boden in der Mitte schwarz, darum Kreis, von dem Zungenmuster ausgeht.

Zur Gattung Beazley a. O.; nachzutragen ist ein Alabastron mit zwei Sirenen in der Slg. Giamalakis in Iraklion.

Erstes Drittel 6. Jahrh.: Horse-bird group.

4-5. Sf. SKYPHOS mit abgesetztem Rand. 124. H. 9; Dm. oben 10,2 cm.

AV 513, 514.

Mehrere Sprünge und einige Ergänzungen im Gefäßkörper. Keine Ritzungen, keine Spuren von aufgesetzten Farben. Innen ganz mit Glanzton überzogen, außen nur der Rand und die Außenseite der Henkel sowie die untere Gefäßhälfte, in der sich ein tongrundiger Streifen befindet. Boden unten ohne Glanzton. Unter jedem Henkel ein Efeublatt. Auf beiden Seiten fast gleiche Darstellung: Zwischen zwei nach rechts hin auf Klappstühlen sitzenden Gestalten, wohl Frauen, eine unbeleidete Gestalt, die nach links hin mit dem Körper gerichtet ist, aber den Kopf nach rechts umwendet. Die Gestalt in der Mitte hält auf der einen Seite etwas (Skyphos? Krotalon?), auf der anderen Seite hält sie nichts. Unter der Darstellung schmaler Doppelstreifen. Der Ton ist rot lasiert. Die rohe Figurenzeichnung ist ähnlich auf der boiotischen Omphalosschale in Heidelberg (von Salis, Theseus und Ariadne 8 Abb. 6). Vgl. auch zu Form und Zeichnung Goluchow, Czartoryski (CVA Taf. 15, 3).

Boiotisch, 5. Jahrh. v. Chr.

6-7. Sf. SKYPHOS. 125. H. 10,8; Dm. (ohne Henkel) 16 cm. In Athen erworben.

AV 378, 379.

Innen ganz mit Glanzton versehen, außen Rand, Henkel und Fuß schwarz bis rot. Auf jeder Seite je ein

Leierspieler und vor ihm ein Dreifuß, hinter ihm Efeu, beidseitig eingerahmt von Palmette. Unter den Henkeln je ein Efeublatt. Auf A sitzt der Leierspieler nach rechts und der Glanzton ist mehr schwarz; auf B sitzt der Leierspieler nach links und der Glanzton ist mehr rot.

Ähnliche Stücke sind veröffentlicht und behandelt von A. D. Ure, *Hesperia* 15, 1946, 34 ff. Der Leierspieler wird dort wegen des Dreifußes und wegen des Fundortes Abae, wo sich ein Apollonheiligtum befand, auf Apollon gedeutet.

Boiotisch, späteres 5. Jahrh. v. Chr.

8. Sf. MINIATURSKYPHOS. 126. H. 3,3; Dm. 6,2 cm.

AV 377.

Auf beiden Seiten je zwei Zecher zwischen Palmetten in flüchtigster Zeichnung. Innen ganz mit Glanzton überzogen. Keine Ritzung. Ton rosa. Glanzton schwarzbraun.

Boiotisch, 5. Jahrh. v. Chr.

9. Sf. MINIATURSKYPHOS. 127. H. 4,5; Dm. 7,2 cm. In Athen erworben.

AV 380.

Über dem Ton cremeweißer Überzug. Glanzton braunschwarz. Auf beiden Seiten je ein hockender Silen zwischen Palmetten. Ein Stück am Rand ausgebrochen. Innen ganz mit Glanzton überzogen.

Boiotisch, späteres 5. Jahrh. v. Chr.

10. Sf. MINIATURTELLER. 128. Dm. 5,7 cm. In Athen erworben.

AV 414. Beazley, ABV 660, 15 (unter Cassel).

Ton rotbraun, Glanzton schwarz. Unterseite, außer dem Rand, ohne Glanzton. Auf der Oberseite in flüchtiger Zeichnung ohne Ritzung ein Silen, ein Mann, ein Reiter auf Pferd mit Standleiste, alle nach links. Beazley a. O. denkt an Rückführung des Hephäst. Auf dem Rand ringsum zwei Reihen von Strichen, die zum Mittelpunkt hin gerichtet sind. Der kleine Teller hat einen Standring (Dm. 3 cm) und am Rand oben zwei kleine Löcher zum Aufhängen. Zur Gattung Beazley a. O., wo 16 Stücke als 'Kern group' zusammengestellt sind. Weitere solche Teller aus dem Nymphenheiligtum unterhalb der Akropolis (*Τὸ ἔργον τῆς ἀρχ. ἐταρείας* 1957 S. 9 Abb. 6).

Attisch (oder boiotisch?), 6. Jahrh.

11. KANTHAROS. 129. H. 16 cm mit Henkeln, H. 11,2 cm ohne Henkel, Dm. 13 cm ohne Henkel. Aus dem Besitz der Kaiserin Friedrich.

CV 109.

Ton sandfarben, Glanzton nicht tiefschwarz. Brüche; etwas versintert. Das ganze Gefäß ist mit Glanzton versehen, auch innen, nur Fuß innen nicht, in dessen Mitte sich ein kleiner plastischer Knopf befindet.

Profilsteife ringsum in Höhe des unteren Henkelansatzes. Beide Henkel sind konkav und nicht ganz gleich groß; sie haben unten eine Fingerraste. Keine Verzierung.

Zur Form vgl. Ure, *Black Glaze pottery* Taf. 1 und 2 (mehrere Beispiele).

Boiotisch, zweite Hälfte 6. Jahrh.

ATTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 66

1–2. BAUCHAMPHORA. 130. H. 19 cm. In Tarent erworben.

AV 329, 330.

A, ein sitzender bärtiger Mann hält in der rechten erhobenen Hand einen Pantoffel, um einen nackten vor ihm kauenden Knaben zu verprügeln. Rechts und links ist der Szene je ein stehender Jüngling zugewandt. Beide Jünglinge tragen einen Mantel über der Schulter, der linke hält einen Kranz.

Zu dem Thema des Verprügelns mit Pantoffel vgl. die att. sf. Olpe in Berlin inv. 3230 (Beazley, ABV 519, 7), wo auf die rf. Halspelike des Euphronios in der Villa Giulia (Beazley-Caskey II 2) verwiesen ist, sowie die att. sf. Lekythos in Bologna (CVA III He Taf. 39, 1. 2). – Kleeblattkanne Berlin (Brommer, *Satyrspiele*² Abb. 33 Nr. 155), Schale Rom, Vatikan (ARV 296, 12. – Brommer, *Satyrspiele*² Abb. 34 Nr. 157), sowie die etruskische Kopie davon in Paris, Musée Rodin inv. Tc. 980 (Plaoutine, JHS 57, 1937, Taf. 1, 2). – Rf. Pelike in Leipzig T 643 (ARV 174, 6. – Brommer, *Satyrspiele*² Nr. 156). S. a. Wolters, AM. 30, 1905, 399 ff.

Das Gefäß ist aus mehreren Scherben zusammengesetzt. Die Brüche durchziehen auch das Bild. Der

Oberkörper des Knaben ist zu einem großen Teil mit einem Stück der Oberfläche des Gefäßes verloren. Seit der Herstellung der Aufnahme hat die Oberfläche auf beiden Seiten noch mehr gelitten, so daß jetzt am Original weniger zu sehen ist, als an den Fotos.

Über dem Bild ein Streif mit Rosetten, die von Kreisen eingefasst sind. Im freien Grund Punkte. Von diesem Streifen ist auf der anderen Seite fast nichts erhalten.

B, in der Mitte ein hoher Altar aus waagrechten Schichten, zu dem von rechts und links je zwei unbärtige Männer mit Bratspießen kommen. Einige Stücke sind eingesetzt, aber nichts in der Zeichnung ergänzt.

Auf beiden Seiten sind Spuren von Rot auf den Gewändern. Der Fuß des Gefäßes war abgebrochen.

Zum Stil des Gefäßes verglich Beazley (mündlich) die Bauchamphora in Paris, Bibl. nat. 174 (CVA Taf. 33, 3–7. Beazley, ABV 315, 2 Mitte: *Painter of Würzburg* 252).

Attisch, um 540 v. Chr.

GRIECHISCH: VARIA

TAFEL 66

3. SCHÄLCHEN mit Griff in Form eines Vogelkopfes. 131. H. 3,5 cm; größte Länge 7,5 cm. In Athen erworben.

AV 396 (mit anderen Stücken).

Das Schälchen ist löffelförmig und hat keine Standfläche. Am Rand ist ein Griff in Form eines Vogelkopfes angesetzt. Der Kopf hat ein plastisch als Tonklümpchen aufgesetztes Auge. Auf dem Auge, im Innern des Schälchens und auf der Rückseite des Halses

schwarzer Glanzton. Ein ähnliches Stück befindet sich in Boston (13. 172 Fairbanks I Nr. 544 Taf. 51, dort als *plate with handle* bezeichnet; der Griff läuft in einen Widderkopf aus). Offensichtlich handelt es sich bei diesen Stücken um Spielfiguren, wohl für ein Brettspiel. Im Athener Nationalmuseum befindet sich eine größere Gruppe solcher Stücke mit verschiedenen Köpfen (Neg. DAI NM 381, 383).

Wohl attisch, 6. Jahrh. v. Chr.

4. SIEB. 132. Dm. 3,5 cm. In Athen erworben.
AV 396 (Teil).

Ton blaßrosa. Rand mit glänzend-schwarzem Glanzton. Von innen nach außen durchlöchert. Unter dem Glanztonrand ringsum Bruch, der wohl im Kunsthandel abgerundet wurde. Wohl aus einem Gefäß, etwa einem Saugnapf, jedenfalls kein Stück, das für sich allein gemacht worden wäre. Vgl. etwa das Sieb in dem korinthischen Saugnapf in Heidelberg (CVA Taf. 19, 10).

5. MINIATUR-KOTHON. 133. H. 2 cm; größter Dm. ohne Henkel 4 cm. Wohl aus Athen.
AV 396 (Teil).

Das Gefäß hat einen Henkel, der mit einem metallisch glänzenden Glanzton versehen ist, ebenso wie der eingezogene Rand und die Innenseite. Ein weiterer Miniatur-Kothon in Reading (CVA IIIc Taf. 6, 7; im Text dazu Bemerkungen zu weiteren Stücken).

Wohl 5. Jahrh. v. Chr. und nicht attisch.

ATTISCH ROTFIGURIG

TAFEL 67

1–2. SCHALE. 134. H. 8,3 cm, Dm. (ohne Henkel) 20 cm, Dm. des Fußstellers 8,5 cm. Angeblich mit Nr. 135 zusammen gefunden.

AV 648, 650.

Die Schale ist außen unverziert und hat nur ein Innenbild. Es ist von einem Mäander eingefasst und stellt einen Jüngling dar, der vom Kopf bis zu den Füßen mitsamt seinen Armen in einen Mantel eingehüllt ist und sich mit eng beieinander stehenden Füßen zu einer Stele nach rechts hin bückt, offenbar, um die Inschrift auf ihr zu lesen. Die Buchstaben in verdünntem Glanzton ergeben keinen Sinn. In rötlichem Schlicker sind aufgesetzt die ebenfalls sinnlosen Buchstaben hinter dem Rücken des Jünglings sowie der Kopfschmuck (dazu Rumpf, Tettix in *Symbola Coloniensia* 85–99). Von dem Körper des Jünglings ist unter dem Gewand die Vorzeichnung bis auf die Arme erkennbar. Die Unterseite des Fußstellers ist bis auf Rand und Mitte mit Glanzton versehen. Der Schalenrand ist an einigen Stellen ausgesplittert, ebenso ist im Bildfeld am Knie und Oberschenkel etwas ausgesplittert. Am Fuß des Gefäßes befinden sich Rostspuren. Vgl. zu Nr. 135. Der Ton ist nur wenig rot lasiert.

Zum Thema des Jünglings vor Stele vgl. Chamoux, BCH 81, 1957, 141–159, der die Bilder auf Palästraszenen deutet. Zu seinen Beispielen kommt hinzu: Schloß Fasanerie Nr. 62 (CVA 1 Taf. 41, 5 und 6) sowie eine rf. Pelike in Mainz, Univ. 114. Unter seinen Beispielen sind am ähnlichsten die Halsamphoren aus Rheneia (a. O. fig. 10) und in Brüssel (CVA 2 III I d Taf. 8, 1). Es ist aber zu fragen, ob in all diesen Bildern mit bekleideten oder unbekleideten Jünglingen, mit Inschriftstelen oder mit kannelierten Säulen wirklich immer Palästraszenen gemeint sind.

Ancona-Maler (J. D. Beazley brieflich).

470–60.

3–4. SCHALE. 135. H. 8,8 cm, Dm. (ohne Henkel) 20,5 cm, Dm. des Fußstellers 8,5 cm. Angeblich mit Nr. 134 zusammen gefunden.

AV 649, 651.

Die Schale ist außen unverziert und hat nur ein Innenbild. Es stellt einen unbärtigen Flötenspieler dar, der nach rechts gewandt dasteht, mit den Füßen dicht beieinander und mit nach links zurückgewandtem Kopf. Er ist mit dem üblichen langen Gewand bekleidet, das bis auf die Füße und bis zu den Handgelenken

reicht. Das Gewand ist mit Quadraten geziert, in deren Mitte sich jeweils ein Punkt befindet. Diese Quadratmuster sind in verdünntem Glanzton wiedergegeben, ebenso die Finger der rechten Hand und die Blutspuren auf dem Altar. Das Gewand hat eine Mittelborte, die dem durch die Drehung des Körpers verursachten Schwung des Gewandes folgt. Der Jüngling streckt die Rechte zu dem Altar hinter sich, zu dem er blickt, aus und hält in der Linken die Doppelflöte; um den Hals hängt ihm die phorbeia. Unter dem Gewand ist die Vorzeichnung des nackten Körpers zu sehen. Die Mittelborte war breiter geplant, als sie ausgeführt ist. In verblaßter Farbe sind aufgesetzt: Zweig über dem Altar, Binde im Haar und die Inschrift. Sie lautet zwischen rechter Hand und Kopf mehr zu raten als zu lesen: $\delta \pi \alpha \iota \varsigma$ und vom Kopf rechts nach unten laufend: $\kappa \alpha \lambda \acute{o} \varsigma$. Im Gesicht und Gewand sind einige Stellen ausgesplittert oder abgescheuert, aber nichts ist ausgetupft. Am Gefäß ist nichts ergänzt, in einem Henkel ist ein Sprung. In demselben Henkel und am Fuß des Gefäßes Rostspuren wie bei Nr. 134. Die rote Lasur ist hier stärker als beim anderen Gefäß. Sie ist nicht zu sehen an den Henkeln, aber am stärksten erkennbar auf der Unterseite des Fußstellers, der anders als beim anderen Gefäß nur einen schwarzen Ring nahe dem Rand auf der Unterseite hat. Sonst unterscheiden sich die beiden Gefäße vor allem durch die verschiedene Einfassung des Innenbildes und die verschiedenen Farben der Inschriften im Bildfeld.

Zu Flötenspielern vgl. Beazley, *Hesperia* 24, 1955, 308 Anm. 7. Zu Flötenspielern mit Flöte in der Hand vgl. den rf. Stamnos im Louvre (Beazley, *A stamnos in the Louvre*. *Scritti in onore di G. Libertini*, Taf. 2) und den rf. Volutenkrater in Tarent 4358 (CVA IV Dr Taf. 4).

Dem Ancona-Maler nahe (J. D. Beazley, brieflich: „not far from the same artist“ [wie Taf. 67, 1–2]). 470–60.

5–6. FRAUENKOPFGEFÄSS mit Kleeblattmündung. 136. H. 17, 4 (mit Henkel), Längsdm. des Bodens 5,6 cm. Wohl in Athen gekauft.

AV 194/5.

Drei Reihen Buckellöckchen plastisch aufgesetzt, von denen einige abgegangen sind. Augen weiß aufgesetzt. Schwarze Pupillen auf Tongrund. Im Haar weiß aufgemalt Efeuranke, die unter den Henkel reicht. Unten am Rand ein schwarzer Ring. Kratzer auf Stirn und Backe, weißer Sinter auf Boden und im Hals.

Das Gefäß gehört zu der umfangreichen Gruppe, von der Beazley, ARV 901ff. unter der Bezeichnung Group N: The Cook group, über 100 Beispiele zusammengestellt hat. Dazu auch G. Montanari, ArchClass. 2, 1950, 194–197.

Zweites Viertel des 5. Jahrh. v. Chr.

7–8. Rundes NÄPFCHEN. 137. H. 3 cm; Dm. 6 cm. In Athen erworben.

AV 598, 599.

Ton hellbraun. War offenbar ursprünglich ganz mit dem Glanzton bedeckt. Von der konkav eingezogenen

Außenwand wurde die eine Hälfte des Glanztons abgekratzt und mit modernem weißen Überzug versehen, der zu einer gefälschten Statuettenvase passen sollte, für die dieser Napf als Untersatz verwandt wurde.

Vgl. Würzburg Nr. 697, 698 (Langlotz Taf. 222), die beide ebenfalls aus Athen stammen. Mehrere Stücke aus Olynth (Olynthus V Nr. 1042 Taf. 189) sowie die Stücke von der Athener Agora (P 1403, 1332, 2557, 2695), die (Hesperia 15 Taf. 66 Nr. 289–294) in das späte 6. und frühe 5. Jahrh. datiert sind.

5. Jahrh. v. Chr.

TAFEL 68

1–3. HYDRIA. 138. H. 24,2; Mündungsdm. 9,5 cm. In Italien erworben.

CV 75.

Das Gefäß hat einen sehr fein profilierten Fuß, der innen hohl ist. Außen sind am Profil einige tongrundige Streifen ausgespart. Die Tonfarbe spielt ein wenig vom Rotbraunen ins Violette. Der Glanzton ist schwarz, stellenweise grünlich. Der linke Henkel ist ergänzt; am rechten und am Hals platzt der Glanzton ab. Um den Mündungsrand Stabmuster, um den Halsansatz und als Standleiste für die Figuren jon. Kymation. Der Hals hat innen Glanzton.

Links steht erhöht im Gelände nach rechts gewandt ein Eros. Er hat einen Blätterkranz im Haar und hält in der vorgestreckten Rechten eine Ranke, in der gesenkten Linken eine Kette. In der Mitte steht auf dem Kymationstreif eine Frau nach rechts gewandt im ärmellosen Peplos; ihre Rechte ist gesenkt, auf der Linken hält sie ein Tablett mit in Tonschlicker aufgesetzten Früchten. Rechts sitzt erhöht und nach links gewandt der unbärtige Dionysos, dessen Unterkörper verhüllt ist. Auch er hat, wie Eros, einen Blätterkranz im Haar. Mit der Linken stützt er sich auf, mit der Rechten hält er zwischen seinen Beinen einen Thyrsosstab. Unter ihm wächst ein Lorbeerzweig aus dem

Kymation. Links und rechts vom Eros sowie rechts von Dionysos sind gegenständige Blätter ausgespart. Höhenlinien sind dünn angegeben. Aufgesetzt sind in Rot: Punkte in den Blätterkränzen von Eros und Dionysos, am Thyrsos, ferner die Früchte und die Kette in der Linken des Eros. Die Brustmuskulatur des Dionysos und die Innenzeichnung beim Eros sind in verdünntem braunen Glanzton wiedergegeben.

Die stilistische Bestimmung ist nicht leicht. Verschiedene Besonderheiten scheinen das Gefäß von gewöhnlichen attischen zu unterscheiden. Dazu gehören: Form des Fußes, Abblättern des Glanztones und die eigentümlichen gegenständigen Blätter (entfernt ähnlich auf der rf. nol. Halsamphora des Phialemalers in Cambridge G 167 (Beazley, ARV 653. CVA Taf. 32, 3; 40, 3). Das Gefäß ist wegen seiner Besonderheiten mehrfach nicht für attisch gehalten worden. Beazley hat es jedoch mündlich für attisch erklärt, Miß L. Talcott hat mir versichert, daß sich unter dem attischen Vasenmaterial aus der Agora vergleichbare Stücke befinden, Trendall hat das Gefäß mündlich für nicht unteritalisch erklärt. So wird man das Gefäß innerhalb der weiten Möglichkeiten dessen, was heute für attisch gilt, am ehesten unterbringen.

Um 410 v. Chr.

ITALIEN

FALISKISCH

TAFEL 69

1–2. Einhenkelige KANNE. 140. H. (ohne Henkel) 20, Mündungsdm. 11; Bodendm. 5,5 cm. Aus der Nähe von Rom.

CV 310, 311.

Auf dem Bauch senkrechte Riefelverzierung. Die Standfläche ist leicht abgesetzt, unten vertieft. Der Ton ist fast schwarz poliert. Der Hals ist ohne Riefel, hat aber Ritzverzierung. Unten ist er durch zwei, oben durch drei Ritzlinien abgesetzt, die durch den Henkel unterbrochen sind. In den Ritzungen Reste von Rot. Die Henkel sind doppelstabförmig; darauf sitzt eine Rotelle (Dm. 2,8 cm). Die Ritzverzierung besteht aus drei nach rechts gehenden Pferden. Vor dem Maul des mittleren ist eine Blüte, sonst sind sie alle einander fast gleich. Von jedem Bauch geht nach unten eine Spirale, ebenso von jedem Halsansatz nach oben. Die Hinterteile haben Zickzacklinien, die Schweifenden sind zu Spiralen aufgerollt. Zwischen den Vorderbeinen des hintersten Pferdes ein kleiner Riß in der Gefäßoberfläche. Nichts ergänzt. Auf der Rotelle geritzt: Zehn Hakenspiralen, die von drei konzentrischen Kreisen ausgehen.

Zur Gattung s. hier Nr. 140–143. Zur Form vgl. Rom, Museo Pigorini (CVA Taf. 4, 7).

7. Jahrh.

3–4. Zweihenkliges GEFÄSS. 141. H. 16,5 ohne Henkel; Dm. der Mündung 12,5; Dm. der Standfläche 5 cm; Dm. der Rotellen 3,2 cm. Gefunden in der Nähe von Rom, wie die hier unter den Nrr. 93, 95, 96 aufgeführten Gefäße.

CV 320, 323.

Ton fast schwarz bis dunkelgrau poliert. Brüche bei beiden Ansätzen der Henkel am Rand. Am Rand auf der einen Seite ein winziges Stück, auf der anderen ein größeres Stück ergänzt. Am Bild nichts ergänzt.

Das Gefäß, dessen Form dem Kantharos ähnelt, hat seine größte Ausdehnung beim unteren Ansatz der Henkel. An dieser weitesten Ausladung befindet sich in der Mitte zwischen den Henkeln je ein Vorsprung. Unter dieser Ausladung verengt sich das Gefäß wieder bis zu der flachen und runden Bodenfläche.

Verziert mit Ritzungen ist das Gefäß nur oberhalb der Ausladung. Das Bild ist oben und unten durch drei Ritzlinien, die durch die Henkel unterbrochen sind, abgeschlossen. Zwischen diesen Ritzlinien befindet sich

auf beiden Seiten je ein nach rechts gehendes Pferd. Es ist auf beiden Seiten fast gleich. Je ein Vorder- und je ein Hinteroberschenkel haben senkrechte Zickzacklinien. Über dem Rücken sind je zwei, unter dem Bauch je ein Spiralhaken. Auf dem einen Pferd befinden sich drei Gruppen von je drei schrägen Strichen, auf dem anderen nur zwei Gruppen. In den Ritzlinien sitzt rote Farbe. Die doppelstabförmigen Henkel haben oben je eine Rotelle. Darauf ist ein winziger Kreis geritzt, darum konzentrisch ein etwas größerer Kreis und davon ausgehend 8 bzw. 9 Spiralhaken.

Ähnlich auch mit Rotellen: Boston 628 (Fairbanks Taf. 83). – Kopenhagen, NM 8731 (aus Capena CVA Taf. 198, 3, vgl. auf der gleichen Tafel Nr. 2, 5 und auf Taf. 202 Nr. 1–5, die in der Form nicht ganz genau entsprechen). Vgl. auch Hamburg (Studi Etr. 3 Taf. 27 b. – v. Mercklin S. 87 Nr. 364 Taf. 29,2) sowie Studi Etr. 13, 121 fig. 16, 3. – Rom, Museo Pigorini Nr. 74335 aus Necropoli di Contrada S. Martino (CVA Taf. 4, 1; vgl. auch Taf. 6 ff.), sowie Basel, Kirschgarten-Museum und zwei Stücke in Erlangen.

7. Jahrh. v. Chr.

5–6. 9. Zweihenkliges GEFÄSS mit Deckel. 142. H. (ohne Deckel) 20; Dm. (ohne Deckel) an der Mündung, licht 8; Dm. des Bodens 6,5; Deckel mit Knauf H. 7,5 cm. Aus der Nähe von Rom.

CV 308, 321, 327.

Kugeliges Gefäß mit abgesetzter, nicht vertiefter Standfläche und abgesetztem Rand von 3,3 cm Höhe. In der Mitte des Bauches zwei fast waagrechte, nur leicht nach oben gehende Henkel. Mit Ritzung verziert nur der obere Teil des Bauches vom Halsansatz an. Der Halsansatz ist durch einen plastischen Wulst, auf dem der Deckel aufsitzt, abgesetzt. Unter dem Wulst drei dünne Ritzlinien, darunter dünne geritzte Spirale. Ringsum sechs nach rechts gehende Vierfüßler mit zurückgewandtem Kopf, kurzem Schwanz und gestricheltem Hals und Rücken. Unter einem eine Blüte. Unter den Tieren Ritzlinie, darunter hängend sich überschneidende Halbbögen. Die Ritzungen sind weiß ausgefüllt. Der Ton ist schwarz poliert, einige Sprünge, aber nichts ergänzt.

Im Deckel einige Brüche. Am senkrechten Teil oben zwischen zwei Ritzlinien schräge Striche, darunter ringsum fortlaufende Spirale; auf gebogenem Teil drei

Pferde mit langen Schweifen nach rechts gehend. Vom Bauch des einen hängt Blüte herab. Rings um den Knauf ein Kreis, von dem sich überschneidende Halbkreisbögen herabhängen. Auf dem gewölbten Knauf Rosette aus neun Blättern.

Zur Gattung vgl. die Gefäße hier Nr. 140–143, zur Form hier Nr. 143. Sehr ähnliche Gefäße aus Capena in Rom, Museo Preistorico L. Pigorini (CVA Taf. 5, 8). Dort ist die Gattung in das 7. Jahrh. datiert. Vgl. auch zur Gattung das Gefäß in Mainz, Röm.-Germ. Zentral-Mus. (Küthmann, Etrusk. Kunsthandwerk Taf. 4) und Berlin Inv. 31620 (Foto Marburg LA 1089 6–9; von Vacano, Die Etrusker Taf. 131).

7. Jahrh. v. Chr.

7–8. 10. Zweihenkliges GEFÄß mit Deckel. 143. H. (ohne Deckel) 17 cm; Dm. (ohne Deckel) 10,5 an der Mündung, 6 cm am Boden. Deckel H. (mit Knauf) 7 cm. Aus der Nähe von Rom.

CV 325, 326.

Kugeliges Gefäß mit abgesetzter, nicht vertiefter Standfläche und abgesetztem Rand von etwa 3 cm Höhe. In der Mitte des Bauches zwei fast waagrechte, nur leicht nach oben gehende Henkel. Mit Ritzung ver-

ziert nur der obere Teil des Bauches vom Halsansatz an. Unter dem Halsansatz zwei ringsum laufende Ritzlinien. Darunter acht doppelt gezogene Halbbögen mit den Spitzen nach unten, von deren Mitte palmettenartiges Ornament herabhängt. Keulenförmiges Ornament je senkrecht nach oben und nach unten vom jeweils tiefsten Punkt der Halbbögen. Über den Halbbögen mehrfach Gruppen von je drei Strichen. In den Ritzungen Weiß, kaum irgendwo Rot. Intakt, kein Bruch, schwarz poliert, stellenweise bräunlich.

Beim Deckel am Rand ein Stück ergänzt. Um den Knauf fünf nach rechts gehende Vögel mit langem Schwanz und nach vorn abgehender Brustspirale. Unter den Vögeln Ritzlinie, darunter mehrfach Gruppen von je drei senkrechten Strichen, die auf die höchsten Stellen von sich überschneidenden doppelten Halbbögen stoßen. Die Halbbögen werden unten durch waagrechte Linien abgeschlossen. Auf dem Knauf, der flach und in der Mitte trichterförmig hohl ist, dreizehn Spiralhaken.

Zur Gattung vgl. die Gefäße hier Nr. 140–143, zur Form hier Nr. 142; dort auch Vergleichsstücke angeführt.

7. Jahrh. v. Chr.

ETRUSKISCH

TAFEL 70

1–2. AMPHORA. 144. H. 26,5 cm; Halsdm. 10 cm. Bei Ostia (Castel Porziano) gefunden.

AV 482, 482 A, 538, 645.

Henkel sind abgebrochen und fehlen. Der Hals ist nur im Ansatz vorhanden. Darauf Reste von Glanztonstreifen. Ton cremefarben bis braun. Gefäßkörper eiförmig und mit Wulstring vom Hals abgesetzt; unten ist ein Standing abgesetzt.

Vom Fuß nach oben und vom Hals nach unten ziehen sich auf dunklem Grund helle Strahlen. So bleibt nur das mittlere Drittel des Gefäßkörpers für bildliche Verzierung frei. Dort sind in eine dunkle Glanztonzone die Figuren eingeritzt.

A, ein Kentaure mit menschlichen Beinen geht nach links. Er hat die Rechte erhoben und faßt mit der Linken einen Ast, den er über der Schulter trägt. An dem Ast hängt ein rotes Tier; auch auf dem Pferdeleib des Kentauren sind Spuren von Rot. Hinter dem Kentauren ein Zypressenbaum, dahinter unter dem Henkel Löwe (oder Panther?) nach links.

B, kleiner Reiter auf großem hochbeinigen Pferd nach links. Dahinter unter dem Henkel ein Löwe nach links mit gesenktem Kopf. Der Kopf des Pferdes fehlt.

Das Gefäß hat viele Brüche und ist sehr verrieben.

Ein Gefäß mit ähnlicher Ritzung und schwarzem Malgrund auf hellem Ton in Florenz 11 031 aus Saturnia Marsiliana Tomba 6 Dono Principe Corsini 1893: Hirsch, davor Sphinx.

Die Zeichnung ist zweifellos von protokorinthischen Vorbildern stark beeinflusst.

Etruskisch (korinthisierend-italisch), 7. Jahrh.

3. BUCCHERO-KLEEBLATTKANNE ohne Verzierung. 145. H. 18,8 cm; Dm. der Standplatte 6 cm. AV 507.

Intakt. Unter dem Ausguß eine kleine Warze. Stabförmiger gebogener Henkel, der am oberen Rand abgeflacht ist. Bauchige Form.

Zur Form vgl. die ebenfalls unverzierten Kleeblattkannen aus Bucchero: Boston (Fairbanks Nr. 644 Taf. 85). – Rom, Vat. A 19, 45, 60. – Salerno (Studi Etr. 3, Taf. 11, 1 zusammen mit att. spätsf. Keramik). Schlankere Form: Kopenhagen, Ny Carlsberg Glypt. H 87 (Bildertafeln des etr. Museums Taf. 34). – Im Text zu Beazley-Magi Taf. 42 ff. sind Vergleichsstücke erwähnt.

Etruskisch.

4. BUCCHERO-KELCH mit flachem Relief. 146. H. 15,8; Dm. 16,6 cm. In Rom erworben.

AV 502.

Auf flacher Standfläche erhebt sich ein trompetenförmiger Fuß, der innen hohl ist und unten vom Fußsteller mit einem Wulstring abgesetzt ist; zwei weitere Wulstringe in der Mitte des Fußes. Der Fußsteller hat eine Ritzverzierung, und zwar zwischen je vier Ringen eine Zickzacklinie. Oberhalb des Fußes ein Wulst mit Kerbverzierung. Darüber die eigentliche Gefäßschale verziert durch zwei übereinander liegende Friese (je zwei cm hoch) von Frauen, die sich an den Händen gefaßt haben. Einige Brüche, kleinere Stücke am Rand eingesetzt.

In der Art der Dekoration sind einige Kelche zu vergleichen, bei denen allerdings das Muster nicht genau entspricht: London, Brit. Mus. H 186, 188, 189 (Walters I 2 Taf. 16). – Boston 620, 621 (Fairbanks Taf. 82).

Etruskisch.

5. BUCCHERO-KELCH ohne Henkel. 147. H. 16; Dm. 15,2 cm. In Italien erworben.

AV 492.

Mattschwarz mit Glimmerpünktchen. Hohler trompetenförmiger Fuß, der dicht unter seinem oberen Ende durch einen plastischen, gratartigen Ring abgeschlossen ist. Das eigentliche Gefäß ist innen unverziert; außen hat es drei eingedrückte Horizontalringe und darunter einen mit Kerben verzierten Absatz.

Zur Form (ebenfalls ohne figürliche Verzierung) vgl. Boston, Fairbanks Nr. 633 Taf. 84. – London, Brit. Mus. H 150 Walters I 2 Taf. 17. – Wien, Universität Inv. 512 CVA Taf. 32, 8. – Studi Etr. 16 Taf. 17, 4g. – Mehrere Stücke: Beazley-Magi Taf. 37.

Etruskisch.

6. BUCCHERO-KANTHAROS. 148. H. 7,4 (ohne Henkel); 12,5 (mit Henkel); Dm. 12,7 cm. In Italien erworben.

AV 490.

Innen unverziert. Außen Kerben auf dem Absatz in Höhe des unteren Henkelansatzes. Vgl. die Bucchero-Kantharoi aus Heba in Florenz (Studi Etr. 9 Taf. 1–5) und früher Wien, Slg. Matsch (CVA Taf. 21, 2 und die dort angeführten Vergleichsbeispiele). – London, Brit. Mus. H 145 (Walters I 2 Taf. 14). – Beazley-Magi, Raccolta Guglielmi Taf. 38 (mehrere Stücke; im Text Vergleichsbeispiele). – Braunschweig AT 246 (CVA Taf. 32, 5; dort in die erste Hälfte des 6. Jahrh. datiert). – Rom, Villa Giulia (CVA IV B 1 Taf. 6, 5ff.). – Terni (CVA IV B 1 Taf. 8, 8). – Rom, Museo Pigorini (CVA Taf. 4 zur Datierung und Klassifizierung). – CVA Scheurleer IV B b Taf. 1, 3.

Etruskisch.

7. Fußloser KANTHAROS aus Bucchero. 149. H. 65 (ohne Henkel); 11,2 (mit Henkel; Dm. 12,2 cm. In Italien erworben. Aus der Slg. des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 78, 6).

AV 489.

Unverziert. An den Schrammen grauschwarz. Vgl. Salerno (Studi Etr. 16 Taf. 17, 3f. aus territorio Tolfetano). – London, Brit. Mus. H 113 (Walters I 2 Taf. 14).

Etruskisch.

8. SPITZARYBALLOS. 150.

H. 9,5; Dm. der Mündungsplatte 4,5 cm. Herkunft unbekannt.

AV 312.

Ton bräunlich, sicher nicht korinthisch. Auf Mündungsplatte: Innerer Kreis mit Glanzton; am äußeren Rand Strichmuster. Auf der Schulter Stabmuster; auf dem Bandhenkel vier waagrechte Striche. Auf dem Bauch zwei schmale Ringe, darunter Punktreihe, darunter drei breite schwarze Ringe; der mittlere fast ganz rot überdeckt, der obere und untere mit schmalen roten Ringen. Darunter drei schmale verdünnte Ringe. Am Fuß Stabmuster. Fuß außen bemalt.

Ähnlich: Heidelberg 26, 62 (CVA 1 Taf. 20, 10). – München Sieveking-Hackl Nr. 669 Taf. 28.

Korinthisierend-italisch, frühes 6. Jahrh.

TAFEL 71

1–4. STAMNOS. 151. H. 29,2, Dm. der Mündung 17 cm. In Rom erworben, soll aus Montepulciano stammen.

Neugebauer, Antiken in dt. Privatbesitz 40 Nr. 168 Taf. 72 (Text von Möbius). Beazley, EVP 197, 38. – Brommer, Antike Kleinkunst 8 Abb. 12. – AV 160, 160a, 161, 161a, 162a, CV 73.

Ton gelbrot, Glanzton schwarz.

Das Gefäß ist in der in Etrurien häufigeren Technik gemalt, die durch aufgesetzten rotbraunen Schlicker

(superposed colour) den Eindruck rotfiguriger Vasen nachzuahmen sucht. An abgeriebenen Stellen kommt unter dem Schlicker der Glanzton zum Vorschein.

A, zwei unbekleidete Jünglinge mit Halteren stehen sich gegenüber. Der linke hat beide Arme erhoben und im Ellbogen nach hinten geknickt, so daß er die Haltere hinter dem Kopf hält. Der rechte schreitet auf ihn zu, den rechten Arm mit Halter in Kopfhöhe erhoben, den linken mit Halter gesenkt. Beide Jünglinge haben eine Binde im Haar. Zwischen

ihnen wächst ein Baum, an dem ein welliger Wurfspieß mit Spitze nach oben lehnt, ferner hängen an ihm eine Diskostasche, ein Aryballos und eine Strigilis.

B, ein infibulierter Jüngling, der einen Mantel um Schultern und Oberarme geschlungen hat, ist im Begriff, sich nach links zu wenden; er blickt aber noch nach rechts zu einer Frau, zu der er auch die Linke ausstreckt. Die Frau ist mit Chiton und Mantel bekleidet und trägt im Haar einen Kranz. Sie geht nach rechts davon, blickt sich aber nach links um und hebt grüßend zum Abschied die Rechte. Die Gewandfalten und Körpermuskulaturen sind so aus dem Schlicker ausgeritzt, daß der Glanztongrund zum Vorschein kam. Darüber hinaus ist noch feinere Ritzung zu beobachten – besonders im scharfen Seitenlicht –,

die nicht tief in den aufgesetzten Schlicker eindringt und noch mehr Einzelheiten angibt. Über und unter den Henkeln Palmettenornament.

Das Bild begrenzen unten zwei Ringe. Oben liegt auf der Schulter am Halsansatz eine Reihe von kurzen Strichen (Astragal?), auf dem Mündungsrand Kyma, alles aufgesetzt. Der profilierte Fuß ist unten und innen ohne Glanzton, ebenso auch der waagrechte Rand oben.

Beazley a.O. hat das Gefäß der Praxias-Gruppe zugeschrieben und besonders mit dem Stangenkrater in Freiburg (JdI 43, 1928, 331–5 Taf. 10, 11) verglichen. Zu dem eigenartigen Baum mit thyrsosartigen Blätterbüscheln Beazley a. O. 199. Das Gefäß ist erwähnt von C. Laviosa, Boll. d'arte 1958, 300 Anm. 49, wo diese Gattung behandelt wird.

Etruskisch, 470–60.

TAFEL 72

1–2. Sf. OLPE. 152. H. 23,5; Mündungsdm. 9 cm. CV 309, 324.

Ton blaßbraunorange. Über der Fußplatte ein tongrundiger Streif; sonst ist das ganze Gefäß außen mit Ausnahme der Bildzone, aber einschließlich des Bandhenkels mit schwarzem Glanzton überzogen, der aber nicht überall deckt. Der Boden unten ist unbemalt, der Hals innen ist nur oben bemalt. Im Boden Löcher und Gipsflicken, sonst nichts ergänzt.

Im Bildfeld ein nach rechts stehendes Pferd mit umgewandtem Kopf. Auf dem Körper Ritzungen; Rot aufgesetzt auf Mähne und Schweif. Links oben drei Zweige. Rechts und links durch senkrechten Streifen abgegrenzt Weinblätter. Über dem oben und unten auch durch waagrechte Streifen abgegrenzten Bildfeld eine Ornamentzone: Von unten nach oben eine Reihe von senkrechten Doppelhaken, Zickzacklinie mit Blättern in den Zwickeln, Punktreihe, waagrecht Strich, Reihe von senkrechten Doppelhaken. Am Mündungsrand drei Reihen von wechselständigen Blättern.

Eine ebenfalls etr.-sf. Olpe gedrungener Form, aber mit teilweise entsprechender Ornamentik in München (Sieveking-Hackl Taf. 40 Nr. 935). Vgl. auch Berkeley, Univ. of California 8/920 CVA Taf. 30, 1.

Etruskisch, 5. Jahrh. v. Chr.

3–4. Rf. FUSSTELLER. 153. H. 5,4; Dm. 13 cm. In Rom erworben.

AV 540, 540a.

Ton sandgelb, Glanzton braun bis schwarz. Fischtellerform; der überhängende Rand und der Fußrand mit Glanzton. In der eingetieften Mitte nach links blickender Frauenkopf, ringsum fünf Mal „laufender Hund“.

Genucilia-Gruppe. Dazu Beazley (EVP 10, 175f. mit zahlreichen Beispielen; dort auch zur Herkunft der Gattung aus Falerii oder Latium oder Etrurien), Trendall (Vasi antichi dipinti del Vaticano Taf. 66k, l, m), Mario A. del Chiaro (The Genucilia group: A class of Etruscan red-figured plates. University of California publications in class. arch. Vol. 3 Nr. 4, 1957, 243–366).

Spätes 4. Jahrh. v. Chr.

5–7. Rf. SKYPHOS. 154. H. 25, 2; Dm. oben 23 cm. In Rom erworben.

CV 53, 54, 55.

Ton hellcremefarben.

A, bärtiger Silenskopf nach links blickend.

B, Frauenkopf mit Haube nach links blickend. Im Gesicht Weiß aufgesetzt.

Um den Fuß Wulstring, unter den Henkeln je eine Palmette, daneben Volutenornamente. Innen mit Glanzton, versintert. Verschiedene Brüche, aber nichts ergänzt.

Silensköpfe sind auf etruskischen und faliskischen Skyphoi dieser Zeit häufig. Vgl. Berkeley 8. 3825 (Beazley, EVP 143 Taf. 33, 3). – Rom, Vat. Z 118, 120 (Trendall, Vasi antichi dipinti del Vaticano Taf. 66d und g). – Michigan 2614 (CVA IV B Taf. 24, 3). – Todi (CVA IV Taf. 12, 7). – Tarquinia (CVA IV Taf. 2, 4. 5).

Etruskisch (oder faliskisch), spätes 4. Jahrh. v. Chr.

8–10. Rf. SKYPHOS. 155. H. 35; Dm. 32,7 cm. In Rom erworben.

CV 56, 57, 58.

Ton sandfarben. Glanzton schwarz, z.T. braun, auch innen. Henkel nur z. T. mit Glanzton, Boden unten ohne. Unter dem Bildfeld ringsum Mäander, der jeweils durch senkrechte Striche unterbrochen ist. Unter den Henkeln große Palmettenornamente.

A, in der Mitte sitzt ein bärtiger Silen nach rechts auf einem mit einem Gewand verkleideten Sitz. Die Linke ist ausgestreckt, die gesenkte Rechte hält einen weißen knotigen Stock fast senkrecht. Links hinter ihm steht eine nackte Frau nach rechts, die Rechte in die Hüfte gestützt, die Linke zu seiner Schulter erhoben. Der Körper ist weiß; darauf ist in Hellbraun die Körperinnenzeichnung, der Ohr-, Hals-, Oberarm- und Handgelenkschmuck. Rechts steht eine weitere nackte Frau, die sich mit vorgeneigtem Oberkörper dem Silen zuwendet. In der Rechten hält sie eine große Schüssel, in der gesenkten Linken eine Kanne. Körperbemalung

wie bei der anderen Frau. Im Freien Feld sind verschiedene Kreise oder Halbkreise verteilt.

B, ein Kentaure sprengt nach links. Seine Rechte ist erhoben. In der Linken hält er einen weißen Ast mit zwei Zweigen, an dem ein tongrundiges (Reh?) und ein weißes (Hase?) Tier hängen. Der Oberkörper des Kentauren ist tongrundig, der Pferdeleib weiß, beides mit gelbbrauner Innenzeichnung. Oben links ist eine weiße Binde. Im Feld sind tongrundige Kreise und Halbkreise.

Verschiedene große Brüche verschmiert, sonst nichts ergänzt.

Etruskisch, Mitte 4. Jahrh. v. Chr.

KAMPANISCH

TAFEL 73

1. STAMNOS mit Vertikalhenkeln. 156. H. 18; Mündungsdm. 9 cm (innen). Aus der Sammlung des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 76, 4).

CV 79.

Gestauchte und geschwungene Form mit kurzem Hals, gerillten und engen Henkeln. Ton ziegelgelb, Glanzton schwarz irisierend. Henkel, Hals außen und Boden unten ohne Glanzton. Auf der Schulter Striche. Innen Glanzton.

Zur Form vgl. University of Michigan (CVA IV Taf. 38, 11).

Italisch oder etruskisch, 4. Jahrh. v. Chr.

2. BÜGELKANNE. 157. H. 18,5 cm ohne Bügel. Äußerer Dm. der Mündung 8,5 cm. Aus der Sammlung des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 76, 1).

AV 516.

Ton graubraun. Glanzton schwarz irisierend. Außen ganz mit Glanzton überzogen bis auf Schulter, schmalen Streif unter der Schulter und den Fuß. Auf der fast waagrechten Schulter parallele Striche aus dünnerem Glanzton. Über der Mündung Bügel und darauf in der Mitte ein quer gestellter Ring. Innen ohne Glanzton.

Zur Form und Gattung vgl. hier Nr. 158 und die Bemerkungen dazu. Vgl. auch hier Nr. 164.

Kampanisch.

3. BÜGELKANNE. 158. H. 22 cm ohne Bügel. Aus der Sammlung des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 76, 3).

AV 515.

Ton sandfarben. Glanzton rot bis braunschwarz. Bauchige Vase mit Fuß, abgesetztem Hals, ausladender Mündung und darüber einem flachen Bügel, auf dem in der Mitte ein quergestellter Ring sitzt. Die Schulter ist ohne Glanzton. Auf ihr befinden sich zwei Ringe und darüber eine Ranke aus verschlungenen

S-Haken. Innen und unter dem Fuß ist das Gefäß ohne Glanzton.

Zur Form vgl. Rom, Vatikan D 91, ferner die Kanne in Berlin (Studi Etr. 8, 1931 Taf. 34, 4. 5, die statt des Ornamentes auf der Schulter Buchstaben hat). Mehrere ähnliche Vasen in Kopenhagen, NM. (CVA IV Taf. 230); das ähnlichste Stück dort (Nr. 1) hat die Provenienz Mirabella. Vgl. auch Genua (CVA IV Es Taf. 1, 1-3), Braunschweig (AT 295 CVA Taf. 33, 14), Würzburg (Nr. 791 Langlotz Taf. 229). Vgl. hier Nr. 157.

Kampanisch, 5.-4. Jahrh. v. Chr.

4. Glockenförmiger DECKEL eines Räuchergefäßes. 159. H. 12,5 cm.

AV 537.

Ton sandgelb, Glanzton matt und leicht irisierend. Unterhalb der mit Glanzton versehenen Knaufspitze senkrechte Striche rings um den Knauf. Um die eigentliche Glocke und ihren unteren abgesetzten Rand drei breite Glanztonbänder, auf den beiden oberen Reste von heller Bemalung. In der oberen und schmalen freien Zone vier runde Löcher und Ornament „laufender Hund“. In der unteren und breiteren freien Zone fünf runde Löcher und Kringel mit Punkten.

Ein gleichartiger Deckel noch auf dem zugehörigen Gefäß sitzend aus Cumae (MonAnt. 22 Taf. 108 Nr. 4 siehe Neapel 81906), vgl. auch ein ähnliches, nicht so gut erhaltenes Stück aus Ampurias; Almagro, Ampurias Abb. 44.

Unteritalisch 4. Jahrh. v. Chr.

5-6. Sf. LEKYTHOS. 160. H. 15 cm. Dm. der Standfläche 4 cm. In Rom erworben.

AV 508, 509.

Birnenförmiger Gefäßkörper. Flacher Fuß scharf abgesetzt. Bruch im Hals und im Henkel oben und unten. Blaßrosa Ton, dickwandig. Fuß, Henkel und

Mündung mit Glanzton. Im Bildfeld nach links sprengender Panther mit einem weißen Ring um den Hals. Auf dem Körper Ritzungen. Unter ihm ist das Gelände durch dunkle Punkte auf verdünntem Glanzton angegeben. Zwei Punktrossetten im Feld. Unter und um den Henkel offenes Palmettenornament. Die Standfläche ist unten ohne Glanzton.

Vgl. hier Nr. 161 und die dort angeführten Vergleichsstücke der „Pagenstecher“-Gattung. Dazu ferner drei Stücke aus Anzio (NSc. Ser. 7, vol. 5–6, 1944/5, 116 fig. 14) sowie vier Stücke in Karlsruhe (CVA Taf. 82) und die dort angeführten Vergleichsstücke.

Kampanisch, 4. Jahrh. v. Chr.

7. Sf. LEKYTHOS. 161. H. 16,2 cm. In Tarent erworben.

AV 173.

Birnenförmiger Körper mit scharf abgesetzter flacher Fußplatte. Fuß, Hals und Mündung sind mit schwarzem Glanzton überzogen. Unter und um den Henkel ein freies Palmettenornament. Im Bildfeld eine nach links gehende Frau in schwarzem Peplos mit reicher Ritzung und rotem Gürtel. Sie hält in der Rechten einen Thyrsos und in der gesenkten Linken eine Situla, die in bräunlichem Glanzton gemalt ist. Die Frau blickt aufwärts; sie trägt auf beiden Unterarmen Armbänder. Ihre Augen und Haare sind dunkelbraun auf weißem Grund. Die Haare sind von einem Kopftuch umfaßt.

Im Hals des Gefäßes ein Bruch; ein Teil der Standplatte fehlt.

Das Stück gehört innerhalb seiner Gattung zu den besseren.

Vgl. die Lekythos in Braunschweig AT 666 (aus Paestum CVA Taf. 34 mit Hinweisen). Siehe auch hier Nr. 160 sowie New York 06. 1021. 223 (Clairmont, Parisurteil Taf. 2). Vgl. zur Gattung Trendall, BSR 20, 1952, 37. Ein Stück in Washington, Corcoran Museum.

Kampanisch, 4. Jahrh. v. Chr.

8. Bauchige LEKYTHOS ohne Figuren. 162. H. 22,4 cm. Aus dem Besitz des Grafen Münster, dessen Vorfahr mit Goethe und W. Tischbein in Italien war und offenbar von dieser Reise das Gefäß mitbrachte (vgl. hier Nr. 163).

AV 491.

Ton gelbbraun, Mündung und Henkel mit Glanzton. Auf dem Hals breites Stabornament, darunter ein waagrecht schwarzer Ring, auf dem „laufender Hund“ weiß aufgemalt ist. Darunter in der Höhe des unteren Halsansatzes Mäander. Darunter schmaler schwarzer Streif, auf dem weiße Punkte. Der ganze Bauch des Gefäßes ist mit Rautengittern bedeckt, darunter schmaler schwarzer Streif, darunter Winkelmuster, darunter breiter schwarzer Streif. Über dem gekehlten und mit schwarzem Glanzton versehenen Fuß ein rot lasierter Streif ohne Glanzton. Unterseite tongrundig. Bruch im Hals.

Vgl. Karlsruhe B 144 und B 84 (CVA Taf. 82, 6. 7) sowie Genua 1199 (CVA IV E r Taf. 5, 3).

Kampanisch, 4. Jahrh. v. Chr.

KAMPANISCH - ROTFIGURIG

TAFEL 73

9 und 10. KLEEBLATTKANNE. 163. H. 24,5 cm. Geschenk des Grafen Münster (vgl. hier Nr. 162).

CV 71, 72.

Ton gelbbraun. Glanzton mit grünlichem Schimmer. Mündung mit Glanzton. Auf dem langen Hals wenige lange senkrechte Striche. Auf der Schulter „laufender Hund“. In der Bildzone: Links eine nach rechts stehende Frau, die auf der linken Hand einen rechteckigen Korb erhoben trägt. In der gesenkten Rechten hält sie einen Kranz. Sie trägt ein langes, ärmelloses, gegürtetes Gewand und auf dem Kopf eine Haube. Ihr gegenüber sitzt eine Frau mit Haube, die mit der Rechten einen Korb hält. Ihr linker Arm ist von einem Schild verdeckt. Zwischen beiden ein viergeteilter Kreis, hinter der linken oben ein Rhombus ausgespart. Rohe und plumpe Malerei. Unter dem Henkel große Palmette. Weiß aufgesetzt: Punkte über den oberen

Rändern der Körbe, im Haar sowie auf dem Schild, Felssitz und Halsband der rechten sowie auf Armband und Kranz der linken. Unter dem Bildfeld von je zwei Ringen unten und oben eingefast Zone mit senkrechten Strichen. Fuß mit Glanzton.

Nach Trendall (brieflich) spätesten Stil des Rhomboid Painter (vgl. JHS 63, 1943, 97).

Kampanisch, spätes 4. Jahrh. v. Chr.

11–12. BÜGELKANNE. 164. H. 37,5 cm. Aus dem Besitz des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 76, 5).

CV 59, 60. – Trendall, BSR 21 (8), 166 Nr. 375 bis.

Ton gelbbraun; Glanzton matt.

A, Hals: Frauenkopf nach links mit weißem Halsband, Ohrschmuck und Punkten im Haar. Trägt Haube.

Bauch: Auf Felsen sitzende Frau nach links, Oberkörper frei, Unterkörper verhüllt. Die Linke auf-

gestützt, die Rechte mit weißem Spiegel erhoben. Trägt Haube. Weiß auf Felsen, Spiegel, Ohrschmuck, Punkte im Haar und die beiden kleinen Ornamente rechts und links oberhalb des Kopfes.

B, Hals: Palmette. Bauch: Stehender Mantel-jüngling nach links, vor ihm weißer Punktkranz. Weiß auch die beiden kleinen Ornamente rechts und links oberhalb seines Kopfes wie auf der anderen Seite.

Dasselbe Ornament am Hals unter den Henkelenden. Am Bauch unter den Henkelenden je eine große Palmette. Auf der Schulter ringsum Blattkranz.

Der Fuß ist innen in der Mitte vertieft.

Von Trendall a.O. dem Caivano-Maler zugeschrieben; ebendort zur Frage, ob dieser Maler dem kampanischen oder paestanischen Bereich zuzurechnen ist.

Kampanisch (?), 4. Jahrh. v. Chr., Caivano-Maler.

TAFEL 74

1. KLEEBLATTKANNE. 165. H. (ohne Henkel) 19; H. (mit Henkel) 23,5 cm. In Neapel erworben.

CV 66.

Ton mattziegelfarben; Glanzton dünn bis schwarz. Hals dünn und hoch. Henkel konkav und hoch über die Mündung gezogen. Auf der Schulter um den Halsansatz Eierstab. Unter und um den Henkel Palmettenornament.

Links steht Apollo. Er blickt nach rechts und ist mit einem Ärmelchiton bekleidet und trägt darüber einen Mantel, der über die linke Schulter geschlagen ist. Seine Linke ist vom Gewand verdeckt. In der gesenkten Rechten hält er eine Leier mit sechs Saiten. Vor ihm sitzt auf einem Felsen Marsyas nach links gewandt. Den großen Kopf hat er auf die Rechte gestützt, die Linke liegt über dem linken Knie und hält die Doppelflöte. Das Motiv des rechts sitzenden Marsyas, der seinen Kopf aufstützt und zu Apollo aufblickt, ist sicher nicht von dem kampanischen Maler erfunden. Es kommt ähnlich, mit vertauschten Armen auch auf der Pelike in Leningrad vor (Metzger, Repr. Taf. 21, 3). Keine aufgesetzten Farben. Verschiedene Brüche. Fuß und Palmette teilweise ergänzt. Die Bilder der Sage hat auf der Grundlage von Beazley, EVP 73 ff. zuletzt Clairmont, Yale Classical Studies XV, 1957, 161–178 zusammengestellt. Er unterscheidet drei Typen: A, Marsyas spielt, Apollo hört zu. B, Apollo spielt. C, Streit noch unentschieden, aber Apollo vorherrschend. Unser Bild läßt sich in keinen dieser drei Typen einordnen. Es ist schwer zu sagen, ob ein Augenblick vor oder nach dem Agon gemeint ist. Auch andere von Clairmont angeführte Bilder mußten von ihm unter Varia eingeordnet werden, weil sie nicht in seine Schemata paßten. Dieses Bild kommt zu den von ihm zusammengestellten Bildern neu hinzu.

Kampanisch, 4. Jahrh. v. Chr.

2 und 8. KLEEBLATTKANNE. 166. H. 29,5 cm. Aus Schloß Panker (Holstein).

CV 61, 62. Brommer, Marburger Winkelmann-Programm 1956, 13–20 Abb. 6–8.

Ton hellcremefarben. Ein Jüngling, der ein Mäntelchen auf dem Rücken und einen Petasos im Nacken

trägt, hält in der Rechten ein Schwert und faßt mit der Linken den Kopf eines Bärtigen. Dieser trägt ein bis zu den Knien reichendes Gewand, im Haar einen Zackenkranz; in der Linken hält er ein Szepter. Er ist also ein König. Mit der Rechten sucht er das Schwert des Jünglings abzuwehren. Beide tragen Sandalen. Zwischen ihnen steht ein Altar, auf dem Gegenstände liegen. Blutspuren sind am Altar angegeben. Weiß aufgesetzt: Punkte im Haar des Jünglings und auf seinem Schwertband, auf dem Schwert, dem Petasos mit Band, auf dem schwarzen Saum des Mantels, den Sandalen. Beim König: Zackenkranz im Haar, Sandalen, Punkte auf dem Szepter. Auf dem Altar die drei Kugeln sowie waagrechte Punktreihe.

Unter dem Bild „laufender Hund“. Unter und um den Henkel Palmettenornamente. Um den Hals Reihe von senkrechten Stäben, darunter in den Zwischenräumen Punkte.

Als Deutung ist am wahrscheinlichsten die auf die Ermordung des Ägisth durch Orest. Zu diesem Thema Brommer a.O. – Trendall schreibt das Gefäß dem Ägisthmaler zu, der von dieser Kanne seinen Namen erhalten hat.

Kampanisch, 4. Jahrh. v. Chr. – Ägisthmaler.

3–4. 9. Bauchige LEKYTHOS. 167. H. 23,3 cm. In Neapel erworben.

CV 63, 64, 65.

Ton cremefarben. Glanzton braun bis schwarz. Auf dem Hals senkrecht Zungenmuster. Auf der Schulter „laufender Hund“. Unter dem Henkel großes Palmettenornament. Dm. des Standrings 9,2 cm. Boden vertieft. Henkel und Mündung mit Glanzton.

Auf zweistufigem Podest eine verhängte Bahre. Darauf liegt eine tote unbärtige Gestalt mit geschlossenen Augen, vom Hals bis zu den Füßen in ein Gewand gehüllt. Die tote Gestalt trägt eine weiße Kopfbinde. Der Kopf liegt auf einem Kissen. Das Bahrtuch hat am unteren Rand eine Reihe dicker schwarzer Punkte, darüber eine Reihe dünnerer schwarzer Punkte, darüber einen Strich mit verdünntem Glanzton und darauf weiße Punkte.

Vor dem Podest kniet eine offenbar weibliche Gestalt nach rechts hin gewandt. Sie trägt ein kurzes, oberhalb der Knie endendes Gewand und darunter ein kurzärmeliges Gewand. Sie stößt sich mit der Rechten ein Schwert in die Brust. Die Selbstmörderin trägt eine weiße Halskette und weiße Sandalen. Rechts von ihr steht auf der oberen Stufe eine schwarze Schüssel (?). In der Höhe der zweiten Stufe ist links von der Bahre das Graffito *ΛΥΚΟΓΟΣ*. Gegen die Buchstabenformen sind, wie mir G. Stamiris mitteilt, Bedenken nicht zu erheben. Graffiti sind zwar auf unteritalischen Vasen sehr selten, aber nicht unmöglich. Auf dem apulisch-*rf.* Fußalabastron in Boston P 8481 sind die Namen von Menelaos und Helena eingesetzt. A. Cambitoglou verweist mich auf den apulisch-*rf.* Volutenkrater London F 277 mit einem Graffito, der sich auf die dargestellte Aura bezieht. Auch bei unserer Vase müßte sich die Inschrift auf die Darstellung beziehen und nicht etwa auf den Besitzer des Gefäßes; denn in dem letzteren Fall würde die Inschrift wohl kaum so im Bildfeld stehen und außerdem auch im Genetiv abgefaßt sein. Da aber eine Deutung mit dem Namen Lykurgos, der dann nur dem toten Jüngling gelten könnte, keiner uns bekannten Sage entspricht, ist eher anzunehmen, daß die Inschrift gefälscht ist. Dem Verfertiger der Inschrift mag der apulisch-*rf.* Volutenkrater mit der Darstellung des ähnlich wie in diesem Bild aufgebahrten Archemoros bekannt gewesen sein (Reinach, *Rep. vas.* I 235), der ein Sohn eines Lykurgos war. Unser Bild kann jedoch nicht auf Archemoros bezogen werden, weil die Selbstmordszene sich damit nicht vereinen läßt, es sei denn, daß eine uns unbekannte Version zugrunde liegt. Man könnte denken an Eurydike, die Gattin des Kreon, die sich nach dem Selbstmord ihres Sohnes Haimon in der Fassung der „Antigone“ des Sophokles umbringt. Man könnte auch an Pyramos und Thisbe in der Fassung Ovids denken. Aber keine dieser Deutungen ist zwingend.

Zur Form und zum Dekorationssystem vgl. Kopenhagen, NM. (CVA IV E pl. 248, 2. 3).

Von A. D. Trendall brieflich dem weiteren Kreis der Cassandra-Parrish-Gruppe zugewiesen.

Kampanisch, 4. Jahrh. v. Chr.

5–6. PELIKE. 168. H. 19,3 cm. In Neapel erworben. CV 67, 68.

Cremefarbener Ton. Hals und Mündungsrand ohne Glanzton. Auf dem Mündungsrand „laufender Hund“, ebenso umlaufend unter den Bildern als Standleiste. Der schwarze Fußring hat drei Wülste.

A, über dem Bild, auf dem Hals des Gefäßes Kyma.

Links sitzt auf Felsen nach rechts gewandt eine Mänade. Sie hält mit der Linken ein Tympanon hoch, in der Rechten hält sie einen kleinen Gegenstand, auf dem Weiß aufgesetzt ist (Ei?). Sie trägt ein langes Gewand und im Haar eine Haube. Auf dem Felsen sind schwarze und weiße Punkte (ebenso auf dem Felsen in der rechten Hälfte des Bildes). Sie trägt eine weiße Halskette, Ohrschmuck, Haarbinde, Armreif ebenfalls in aufgesetztem Weiß. Das Gewand hüllt ihren rechten Arm ein und läßt die linke Schulter und Brust frei. Die Tympanonmitte ist schwarz, darauf sitzt Weiß. An vier Stellen am Rand des Tympanons sitzen weiße Bändchen. Rechts steht der Mänade zugewandt ein unbärtiger Silen, der den linken Fuß auf einen Felsen gestellt hat und die Linke auf dem Knie aufstützt. Über seine linke Schulter ist ein weißer Thyrsos gelehnt. Er hat einen weißen Schwanz und trägt eine weiße Haarbinde und weiße Armbänder, weiße Sandalen. In der Rechten hält er ein weißes Trinkhorn. Zwischen Mänade und Silen ein kleiner diagonal gekreuzter Altar (?) mit weißen Punkten darauf und darüber.

B, über dem Bild, auf dem Hals des Gefäßes „laufender Hund“.

Zwei einander zugewandte Manteljünglinge mit weißen Haarbinden ohne Stöcke, die Arme und Hände ganz in den Mänteln versteckt. Hinter dem rechten Jüngling ein Altar wie in der Mitte von A. Die Mäntel sind mit schwarzen Linien und Punkten gesäumt.

Von A. D. Trendall brieflich dem weiteren Kreis der Caivano-Gruppe zugewiesen.

Kampanisch, 4. Jahrh. v. Chr.

7. DECKELSCHALE. 169. H. 10,5; Dm. innen 10,5 cm. Aus der Sammlung des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 78, 2).

CV 70.

Ton sandgelb. Glanzton matt, irisierend. Auffallend leuchtend tiefrot lasiert, auf dem Deckel weniger. Am oberen Rand des Gefäßes „laufender Hund“. Auf dem Deckel beiderseits ein Frauenkopf mit Haube. Zwischen den Köpfen je eine Palmette. Bandhenkel. Versintert. Als stilistische Parallele führt Trendall brieflich an: Capua (CVA IV Er Taf. 48, 3).

Kampanisch, 4. Jahrh. v. Chr.

8. Siehe Taf. 74, 2.

9. Siehe Taf. 74, 3–4.

ITALISCH - ROTFIGURIG

TAFEL 75

1-2. Frühitaliotische rf. KLEEBLATTKANNE. 170. H. 23 cm; Dm. des Standrings 12,5 cm. In Neapel erworben.

CV 43, 44. – Brommer, *Antike Kleinkunst* 10f. Abb. 22.

Über dem Bild Lorbeerzweig mit Blattspitzen nach rechts, darunter Kreuzplattenmäander. Auf dem Ansatz des im Querschnitt dreieckigen Henkels eine Palmette.

Der Boden ist etwas vertieft, versintert und ohne Glanzton. Wenige Sprünge, aber anscheinend nichts ergänzt.

Drei unbekleidete Jünglinge stehen beieinander. Der linke ist nach rechts gewandt; er hat die Linke ausgestreckt und erhoben, hält in der Rechten eine Strigilis. Der mittlere, mit dem Kopf nach links, hält in der gesenkten Rechten zwei Lanzen. Die leere Linke ist ebenfalls gesenkt. Der rechte ist nach links gewandt. Er hält in der Linken zwei Lanzen und in der Rechten eine Tasche mit Diskos.

Die Innenzeichnung auf den Körpern der drei Athleten ist mit verdünntem Glanzton wiedergegeben.

Der Stil steht dem attischen noch ziemlich nahe. Der Ton ist etwas heller als der attische.

Von A. D. Trendall brieflich dem Pistici-Maler zugewiesen. Dazu vgl. Trendall, *Frühitaliotische Vasen* 9ff.

440-430 Pistici-Maler.

3. Paestanisch-rf. LEBES GAMIKOS. 171. H. 15 cm bis zur Spitze des Deckels, 11 cm bis zu den Henkeln.

Aus Paestum. CV 487, 488, 489.

Unterseite des Fußes ohne Glanzton, ebenso der Hauptteil des Fußes, mit Ausnahme des Fußtellerandes und des oberen Endes des Fußes. Im Bildfeld auf beiden Seiten ein nach links blickender Frauenkopf, der eine Haube trägt. Dunkle Punkte sitzen auf der Haube, weiße über der Stirn und auf den Haaren vor den Ohren. Auf A sind die weißen Punkte größer und der Haarschopf hinten ist frei gelassen. Auf B sind die weißen Punkte kleiner und auch der Schopf ist von der Haube verhüllt. Unter jedem Henkel eine rf. Palmette, rechts und links von jedem der beiden mittleren Palmettenblätter je ein weißer Punkt. Auf der Schulter Zungenmuster und vier plastische Punkte. Die fast senkrechten Henkel sitzen auf der Schulter

auf und sind nur in ihrem oberen Teil mit Glanzton verziert. In der mittleren Höhe des Gefäßes befinden sich Kratzrillen. Der Deckel hat auf seinem senkrechten Rand senkrechte Striche, auf seiner schrägen Kreisfläche drei sf. Palmetten. Auch der Knauf des Deckels ist, wie die Henkel nur in seinem oberen Teil mit Glanzton versehen. Er ist angeleimt, aber zugehörig. Sonst keine Brüche.

Paestanisch, 4. Jahrh. v. Chr.

4. Lukanisch-rf. KLEEBLATTKANNE. 172. H. 22; Dm. des Bodens 11,5 cm. In Neapel erworben.

CV 74.

Das Bildfeld ist oben von einem rf. Lorbeerstab bekränzt, dessen Spitzen nach links zeigen, unten von einem Mäander mit Kreuzplatten.

Im Bildfeld gießt links ein gebückt stehender, nach rechts gewandter Silen aus einer bekränzten Amphora in ein in der Mitte stehendes henkelloses Gefäß mit waagrechten Streifen. Rechts steht eine nach links gewandte Mänade in langem Gewand, über dem eine Nebris mit Gürtel liegt. Sie hält in der Linken ein Bäumchen und in der ausgestreckten Rechten einen ursprünglich weißen, verbläuten Kantharos. Unter dem Gefäß ist in der Mitte ein Podest, oben eine Binde, oben links eine Scheibe oder Omphalosschale, unten links ein senkrechter Zweig.

Weiß aufgesetzt: Binde im Haar des Silens und auf seinen Schuhen. Bei der Mänade der Schmuck (Haar, Ohr, Hals, Arme, Gürtel) und auf der Nebris, Kantharos, auf den Gefäßen links oben und in der Mitte. Verdünnter Glanzton auf Zweig, Amphora und Gefäß. Ton mattrosa und nicht oder nur wenig lasiert. Glanzton matt. Ohne Brüche oder Ergänzungen. Trendall verweist brieflich als nächste Parallele im Stil auf die Nestoris NewYork 52. 11. 2.

Rf. Lorbeerstab am Hals kommt öfter auf den italiotischen Gefäßen dieser Form vor, vgl. van Hoorn, Choes Abb. 408, 409, 520.

Lukanisch, letztes Viertel des 5. Jahrh. v. Chr.

5-6. Unterit.-rf. FISCHTELLER. 173. H. 5,7; Dm. 22,5 cm. In Rom erworben.

AV 541, 541 a.

Ton auf der Unterseite blaß, auf der Außenseite orangefarbig leuchtend lasiert. Mitte vertieft. Auf breitem überhängenden Rand „laufender Hund“. Fußteller mit Glanzton, ferner ein breiter Streif aus

dünnem Glanzton um den Fuß. Der Glanzton ist stahlblau schimmernd.

Drei gleichartige Fische mit aufgesetztem Weiß (nach Notiz von Möbius: Seefarben). Zu den Fischen vgl. den Teller in Warschau (CVA Taf. 5, 9 Pol. 101), zu Fischtellern allgemein vor allem Capua CVA IV Er Taf. 1–6. Siehe auch hier Nr. 174.

4. Jahrh. v. Chr.

7–8. Unterit.-rf. FISCHTELLER. 174. H. 3,5; Dm. 12 cm. In Rom erworben.

AV 539, 539a.

Ton gelbschieferrot. Außen und in der vertieften Mitte ohne Glanzton. Auf dem schmalen Rand kurze dicke senkrechte Striche. Einige Brüche. Drei Fische (nach Notiz von Möbius zwei Barsche und ein Zitterrochen) mit aufgesetztem Weiß und verdünntem Glanzton. Zu den Barschen vgl. den Fischteller in Bologna (CVA IV Er Taf. 6. 19). Vgl. hier Nr. 173.

4. Jahrh. v. Chr.

APULISCH - ROTFIGURIG

(außer Tafel 85, 6 und 8)

TAFEL 75

9–10. EPICHYSIS. 175. H. (bis zum oberen waag-rechten Rand) 4; H. bis zum Henkel 17,5 cm; Dm. des Bodens 12,7 cm. In Neapel erworben.

CV 84, 85 (jeweils mit Gegenstück).

Ton gelblich; ist rot lasiert. Glanzton ist schwarz bis grünlich. Hals dünn mit Schnabelausguß. Hals mit Ring abgesetzt. Henkel hochgezogen und eckig abgeknickt. Auf der waagrechten Schulter des Gefäßes dicht über dem unteren Henkelansatz eine kleine Palmette, ferner je eine große Palmette rechts und links vom Henkel. Am oberen Henkelansatz Rotellen in Form kleiner Masken. Am Henkel innen schmaler tongrundiger Streif in Höhe des unteren Glanztonrandes am Hals, der oben mit Glanzton und unten mit Zungenmuster versehen ist.

Auf der Schulter sitzen vorn eine Mänade (links) und ein jugendlicher Silen (rechts) einander gegenüber. Weiß aufgesetzt sind die Bodenlinien, auf denen sie sitzen, der Thyrsos in der Hand des Silens, der wellige Stock in der Hand der Mänade, sowie der Haar- und Armschmuck; weiß auch auf der Pflanze links.

Auf dem Rand ringsum Eierstab mit aufgesetztem Weiß.

Auf der aufgehenden gewölbten Wandung ist eine Efeuranke weißgelb aufgesetzt. Gegenstück dazu hier Nr. 176.

Apulisch, Mitte 4. Jahrh. v. Chr.

11–12. EPICHYSIS. 176. H. (bis zum oberen waag-rechten Rand) 4,3; H. bis zum Henkel 17,8; Dm. des Bodens 12,4 cm. In Neapel erworben.

CV 84, 85 (jeweils mit Gegenstück).

Dem Gegenstück (hier Nr. 175) genau entsprechend. Die Efeuranke ist ganz weiß. Im Bild sitzen sich ein jugendlicher Silen (links) und eine Mänade (rechts)

gegenüber. Weiß aufgesetzt: Welliger Stock in der Rechten des Silens und Punkt in seiner Linken, Kranz oben hinter ihm, drei Punkte auf den Füßen, Geländepunkte bei der Mänade, Schmuck am Haar, Hals, Arm, Gürtel.

Apulisch, Mitte 4. Jahrh. v. Chr.

13. LEKYTHOS-KRATERISKOS. 177. H. 14 cm. In Italien erworben.

CV 69 (Teil).

Auf einem napfartigen Unterteil sitzt ein glockenförmiger Oberteil mit Lekythosmündung. Der Unterteil ist unten mit senkrecht eingedrückten Rillen versehen. Darüber ist auf einem eingezogenen Streifen eine eingeritzte Ranke mit aufgemalten Efeublättern und weißen Punkten. An der Stelle, wo Unterteil und Oberteil zusammenstoßen, springt ein Rand vor, auf dessen waagrecht Oberseite ein Eierstab gemalt ist. Auf dem Oberteil, der Schulter des ganzen Gefäßes, sitzt ein rf. Eros nach links, der sich mit der Linken aufstützt und mit der vorgestreckten Rechten eine Schüssel mit Früchten hält. Weißgelbe Tupfen und Streifen sind auf Flügeln und Schale. Armreifen an beiden Handgelenken, Halskette, doppeltes Oberschenkelamulett, Fußringe, Schuhe und Punkte im Grund sind weiß und gelb aufgesetzt, ebenso die Früchte. Unter dem Flügel ein Ornament, rechts und links Ranken ausgespart mit weißgelb aufgesetzten Punkten. Am Henkelansatz eine ausgesparte Palmette.

An dem in der Mitte vorspringenden Rand ein Flicken ergänzt. Fuß modern, Bruch im Henkel und Hals, Mündung neu, alle Brüche übermalt. Ein Gefäß ähnlicher Form, aber mit spitzem Ausguß, so wie vielleicht auch dieses Gefäß ursprünglich, in Neapel Stg. 616.

Apulisch, zweite Hälfte 4. Jahrh. v. Chr.

TAFEL 76–79

VOLUTENKRATER. 178. H. (ohne Henkel) 57; (mit Henkeln) 65 cm. In Neapel erworben. Brommer, *Antike Kleinkunst* 11 Abb. 25 und Umschlagbilder. AV 453, 454, 455, 456 457, 458, 459, 460.

Großes Prachtgefäß, dessen komplizierte Henkel an Metallvorbilder erinnern. Vorder- und Rückseite sind durch reichere oder ärmere Ornamentik, Figurenzahl und Farbgebung deutlich voneinander unterschieden. Der Glanzton variiert von Schwarz über Oliv bis Rotbraun und Hellbraun. Die Henkel laufen in Schwanenhälse und -köpfe aus, von denen einer abgebrochen ist.

A, am Rand Kyma mit ausgefüllter Mitte, darunter Ranke von Blättern mit Zacken, die cremefarben umrandet sind. Darunter schmaler Streif mit „laufendem Hund“, darunter Lotospalmettenfries, darunter auf dem Hals eine Tierkampfgruppe: Zwei Löwen greifen fallen von rechts und links einen niedergebrochenen Damhirsch an. Cremefarbe und Braun sind aufgesetzt auf den Flügeln und dem Geweih und den Halsstacheln. Schwarz sind die Punkte auf dem Rücken des Damhirsches. Daß Greifen Tiere schlagen, ist ein häufiges Thema in der Kunst des 4. Jahrh. Beispiele attischer Vasen hat Schefold, UKV S. 153 gesammelt, in den meisten Fällen handelt es sich jedoch um Pferde, nur in einem Fall um ein Reh; ein Damhirsch wird nicht erwähnt. Einige Tierfriese und Tierkampfgruppen hat v. Lorentz, RM 52, 1937, 182 zusammengestellt. Aber nur die wenigsten seiner Beispiele geben einen von zwei Greifen geschlagenen Damhirsch, Hirschkuh oder Reh wieder. Dazu gehören: Nr. 3 Würzburg 632 rf. att. Pelike Langlotz Taf. 213. – Nr. 6 Pelike Moskau Schefold Nr. 537. – Nr. 8 Tischbein Vases Hamilton 4 Taf. 55. – Nr. 9 Silbervase aus Nikopol. – Nr. 12 Goldener Armreif aus Kul Oba. – Nr. 18 Goryt aus Rußland. – Nr. 24. Rom, Villa Giulia 2491 falisk.rf. Volutenkrater CVA IV Br Taf. 5, 2. – Nr. 26 London F 276 Apulisch rf. Krater. – Nr. 33 Kopenhagen, Etrusk. Sarkophag. – Nr. 37. London, Etrusk. Sarkophag. – Nr. 41. Olynth Marmorrelief. Dazu kommt ein etrusk.rf. Kantharos in New York 51. 11. 10 (MetrMusBull. 10, 1952, 147ff.). Ähnlich im Typus ist das Kieselmosaik aus Olynth (AJA 36, 1932, 18f. Taf. 2. – Olynthus 5, 6 Taf. 3, 12. – JHS. 51, 1931, 199. – BCH 55, 1931, 496. – AA 1932, 159. – RM 52, 1937 Taf. 45, 1.).

Beispiele unteritalischer Volutenkratere mit Tierfriese auf der einen Seite des Halses und Ornament auf der anderen sowie mit Schwanenhalschenkeln hat Watzinger zusammengestellt (FR III 349f.).

Auf der Schulter Stabmuster und darunter Kyma.

Unter dem Bild ringsum, auch auf der anderen Seite, umlaufend Mäander, der im allgemeinen nach drei

Feldern unterbrochen ist durch eine Platte mit schräg gestelltem Kreuz. In der Mitte des Bildes, die durch einen Baum betont ist, hockt Penthesilea; ihr Pferd sprengt nach rechts davon. Von links kommt der gestürzten Amazonenkönigin Achill zu Hilfe und packt sie an der linken Schulter und am rechten Oberarm. Achill ist mit einem Helm, Mäntelchen und Beinschienen bekleidet. Eine Lanze lehnt über seiner linken Schulter. Cremefarbe mit Gelb bis Braun sitzt auf seinem Helm, den Beinschienen, dem Sauroter und Schwertgriff. Sein Mantel hat einen schwarzen Randstreifen. Penthesilea trägt ein Gewand mit langen Ärmeln und langen Hosenbeinen, an denen sich waagrechte schwarze und helle Zickzacklinien befinden. Darüber trägt sie ein ärmelloses, bis an die Knie reichendes Gewand mit Gürtel und Kreuzbändern sowie eine phrygische Mütze und einen vor den Brüsten zusammengehefteten Mantel. Helle Farbe ist aufgesetzt beim Schmuck an ihren Ohren und am Hals sowie auf der Mütze, den Kreuzbändern und dem Gürtel, dem Schild, den sie am linken Arm trägt, und in Punkten auf dem Gewand. Auch beim Pferd sitzt helle Farbe auf verschiedenen Stellen, und zwar auf der Stirn, den Hufen und den lose fliegenden Zügeln. Diese Gruppe befindet sich auf einem bewegten Grund, der in verschiedenen Farben wiedergegeben ist und auf dem Pflanzen wachsen. Links unten steht Athena nach rechts hin blickend mit einer Lanze in der Linken und mit der Rechten in die Hüfte eingestützt. Über dem langen Gewand mit Überfall trägt sie eine Ägis; auf dem Kopf hat sie einen Helm. Helle Farbe sitzt auf der Ägis, dem Helm, dem Sauroter, den Schuhen und dem Schmuck an Ohr, Hals und Armen. Rechts unten läuft eine Amazone davon, die in der Linken eine Pelta trägt und sich zu der Mittelszene umblickt. Sie ist fast genauso bekleidet wie Penthesilea, nur ohne Mantel und Schmuck; dafür sind ihre Füße bekleidet, während Penthesilea barfuß ist.

Rechts oben sitzt Apollo nach rechts hin gewandt, aber zur Mitte zurückblickend. Er hat um den Unterkörper ein Gewand mit schwarzem Rand geschlungen; der Oberkörper ist frei. In der Linken hält er eine Kithara, in der Rechten das Plektron. Mit Cremefarbe ist der Kranz in seinem Haar wiedergegeben sowie das Plektron und ein Teil der Kithara. Grundpunkte in derselben Farbe befinden sich unter ihm.

Ihm gegenüber sitzt links oben symmetrisch Aphrodite in langem Gewand und über den Unterkörper gelegtem Mantel. Auf dem Haar trägt sie eine Haube. Mit der Rechten faßt sie ein Schleierende, die Linke streckt sie zu dem vor ihr stehenden Eros aus. Cremefarben ist der Schmuck in ihrem Haar, an den Ohren

und am Hals wiedergegeben, sowie an den Unterarmen. Die gleiche Farbe sitzt auch auf ihren Schuhen. Der Eros hält in der Linken eine Schüssel und nimmt mit der Rechten etwas aus ihr. Sein Haar ist mit einem Tuch umwunden, das einen großen Schopf frei läßt. Er trägt Sandalen und ein Band, das über die rechte und unter der linken Schulter durchläuft. Cremefarben ist der Schmuck in seinem Haar, am rechten Arm und linken Unterschenkel. Die gleiche Farbe sitzt auch auf den Flügeln, der Schüssel, dem Schulterband und den Sandalen.

Die Darstellung der Aphrodite legt den Gedanken nahe, daß hier an die zu Penthesilea entbrennende Liebe des Achill gedacht ist, wie Bielefeld, DLZ 1957, 142f. vermutete. Fraglicher sind seine Interpretationen der Darstellungen von Athena (Angabe des Ortes) und Apollon (Behandlung des Themas in der Dichtung).

Links von Aphrodite, links von Athene und rechts von Apollon ist je ein achtblättriges Palmettenornament.

Möbius hat bereits in seinen alten Notizen zu dieser Vase bemerkt, daß das Thema der Mittelszene: Achilles, der die sterbende Penthesilea hochhebt, das gleiche ist, das Panaios auf den Schranken beim Zeus in Olympia gemalt hat (Paus. V 11, 6), und daß das gleiche Thema auf einem unteritalischen Krater in Dublin (Reinach, Rép. vas. II 294, 2; Tillyard, Hope Vases Nr. 301 Taf. 41) wiederkehrt. Die gleiche Beobachtung hat D. v. Bothmer, Amazons 89, gemacht. Obwohl beide Vasenbilder sich nur spiegelbildlich entsprechen, ist die Übereinstimmung mit dem Baum und dem davonspringenden Pferd so groß, daß man in der Tat eine gemeinsame Quelle für beide Vasenbilder annehmen möchte. Diese gemeinsame Quelle kann natürlich nur in der großen Kunst gesucht werden. Eine für einen rechteckigen Rahmen bestimmte Komposition meint man in der Mittelgruppe unseres Kraters noch zu bemerken, wenn sie auch durch die Rahmenfiguren verwischt ist, die bei dem Dubliner Krater und sicher auch bei dem ursprünglichen Vorbild fehlen.

B, am Mündungsrand Kyma mit nicht ausgefüllter Mitte, darunter Ranke mit herzförmigen Blättern (ohne Weiß), darunter Perlstab, darunter Lorbeerstab mit den Blättern nach links. Auf dem Hals Palmettenornament und auf der Schulter oben nur Stabornament. In der Mitte des Bildes sitzt Dionysos nach links hin gewandt. Um den Unterkörper hat er ein Gewand geschlungen, im Haar trägt er einen Kranz, in der Rechten hält er eine Schüssel, auf der fünf runde Früchte liegen. In der Linken hält er einen Thyrsos ungewöhnlicher Form. Helle Farbe ist beim Haarschmuck, Thyrsos und der Schüssel aufgesetzt. Vor ihm steht links eine Mänade in langem gegürtetem und ärmellosem Gewand. Sie hält in der Linken eine Schüssel, auf der helle Farbe aufgesetzt ist. Diese helle Farbe ist ebenfalls auf ihren Armreifen, den Schuhen und am Haar- und Ohrschmuck. Oberhalb von ihr steht, ebenfalls nach rechts gewandt, ein unbekleideter jugendlicher Silen mit einer Fackel in der Linken und einem Kasten(?) in der erhobenen Rechten. Helle Farbe sitzt auf seinem Haarband, dem Kasten und der Fackel mit Bändern. Rechts von Dionysos steht ein nach links gewandter, ebenfalls unbekleideter jugendlicher Silen mit einem Fächer in der Rechten und einer Schüssel in der Linken, in der senkrecht ein Lorbeerzweig steckt. Helle Farbe sitzt auf dem Haarband, der Schüssel, dem Lorbeer und dem Fächer. Oberhalb und rechts von ihm je ein Rosettenmuster wie auf der Vorderseite. Unter den einzelnen Gestalten weiße Grundpunkte. Unten links und rechts große Steine. In der Mitte unter Dionysos ein nach links gehendes Reh mit heller Farbe auf den Ohren und mit hellen und dunklen Rückenpunkten. Rechts am Rand unten wächst ein Lorbeerzweig und links zwischen Dionysos und der Mänade steht ein Gefäß mit zwei Henkeln und drei Füßen; darauf sitzt wieder helle Farbe.

Unter den Henkeln großes Palmettenornament.

Nach Trendall (mündlich) dem Lykurgosmaler nahestehend.

Apulisch, zweites Viertel des 4. Jahrh. v. Chr.

TAFEL 80

1-2. GLOCKENKRATER. 179. H. 38,8; Dm. 40 cm. In Neapel erworben.

AV 278, 279.

Neugebauer, Antiken in dt. Privatbes. Nr. 181 Taf. 80 (Text von Möbius). – G. Schneider-Herrmann, Bull. Vereen. 16, 1941, 14 fig. 24 (nur zum Halten der Omphalosschale). Brommer, Vasenlisten z. gr. Heldensage 127 D 1 = 153 a D 1. – Brommer, MWPr. 1956, 14 Anm. 2.

Der Glanzton ist schwarz, an einigen dünnen Stellen olivfarben bis hellbraun. Unter den Henkeln je eine Palmette. Am Rand ein Lorbeerstab nach links. Unter den Bildern ein Mäander mit Kreuzplatten. Der Fuß ist antik geflickt, hat Reste von sechs Metallklammern. Sonst keine Brüche, nichts ergänzt. Innen ist das Gefäß ganz mit Glanzton überzogen bis auf zwei tongrundige Streifen am Rand oben und unten.

A, links steht Medea in langem verziertem Gewand mit Überfall; darüber Mantel, der über den Kopf ge-

zogen ist. Beide Gewänder sind mit Sternen verziert, das Untergewand obendrein noch mit Kreisen. Medea hat die Rechte erhoben und überrascht ausgestreckt und hat die Linke in Schulterhöhe erhoben. Weißgelb sind aufgesetzt: Schmuck an Ohr, Hals, Armen, Punkte auf dem Gewand. In der Mitte des Bildes steht Theseus nach rechts gewandt; er hält eine Omphalosschale in der Rechten und faßt mit der Linken eine Keule. Den Mantel hat er vor der Brust mit einer Agraffe zusammengefaßt; außer dem gemusterten Mantel trägt er kein Gewand. Weißgelb aufgesetzt sind: Blattkranz im Haar, Petasos im Nacken, Mantelspange, Omphalosschale und die sich aus ihr ergießende Spende. Rechts von Theseus steht ein Altar, der schwarz beschmiert ist. Über ihn ergießt sich die Spende.

Rechts steht, nach links gewandt, Aigeus im Ärmelgewand mit Schachbrettmuster, Mäanderborte, Palmetten am Ärmel, Saum mit schrägen Kreuzen. Darüber trägt er einen Mantel mit schwarzem Rand. Ein Szepter ist über die linke Schulter gelegt. Die Linke ist nach vorn ausgestreckt, die Rechte hält ein Schwert, darunter ist ein pilosartiger Helm, der offenbar an der Linken hängt. Auf dem Helm befinden sich Reste von Weiß, von ihm hängen weißgelbe Bänder herab. Das Haar des Aigeus war weiß aufgesetzt. Davon sind nur

noch Reste zu erkennen, der Bart ist nicht mehr erhalten. Links oberhalb von Aigeus ein weißgelber Stern, zwischen Medea und Theseus oben ein Bukranion mit Girlande, beide gelbweiß. Unten eine Kleeblattkanne, die die erschreckte Medea offenbar fallen gelassen hat, auf ihr Reste von Gelbweiß.

B, drei Manteljünglinge, die beiden äußeren der Mitte zugewandt, die beiden linken mit Stock.

Das Thema von A wurde bereits von Möbius richtig gedeutet; er sah in dem pilosartigen Helm eins der Kennzeichen, an denen Aigeus seinen Sohn erkennt (so auch Shefton, AJA 60, 1956, 162 Anm. 25). Möbius wies auch bereits auf das Drama „Aigeus“ des Euripides hin. Man kann hinzufügen, daß der Gedanke an ein Drama um so näher liegt, wenn ein so vorzüglich attisches Thema auf einer unteritalischen Vase dargestellt wird. Zu den übrigen Vasen mit diesem Thema Brommer a. O. – Möbius hat auf verwandte Stücke verwiesen und das Gefäß bereits in die Zeit um 400 v. Chr. datiert. Dieser Datierung hat sich Schneider-Herrmann a. O. angeschlossen.

Tarentinisch, um 400 v. Chr. Von Trendall und Cambitoglou (brieflich) dem Adolphseck-Maler zugeschrieben.

3. Siehe Taf. 81, 1.

TAFEL 81

1. Taf. 80, 3. Taf. 82, 4. GLOCKENKRATER. 180. H. 40,7; Dm. 41 cm. In Rom erworben.

AV 372, 373, 374.

Am Mündungsrand Lorbeerstab mit den Spitzen nach links. Die Henkelansätze mit strahlenförmig abgehenden Strichen umrandet. Unter den Henkeln Palmettenornament. Unter den Bildern Mäander, der von Feldern mit schrägen Kreuzen unterbrochen ist.

A, sitzende Mänade (Ariadne?) in ärmellosem Chiton auf einem Fels nach rechts gewandt. Sie hält in der Linken ein Tympanon hoch und umfaßt mit der gesenkten Rechten einen fast senkrecht stehenden Thyrsos. Ihr zugewandt steht ein jugendlicher Pan mit Spitzohren, zwei kleinen Hörnern und einem verhältnismäßig langen Schwanz. Er hält in der Rechten eine Schale und in der gesenkten Linken ein Henkelgefäß (Situla). Rechts sitzt Dionysos nach links gewandt. Er hält in der ausgestreckten Rechten eine brennende Fackel und über die linke Schulter gelehnt einen Thyrsos. Er ist am Unterkörper bekleidet. Unter ihm steht ein Kelchkrater, auf dem zwei sf. Silene gemalt sind.

Weißgelb aufgesetzt: Felssitz der Mänade, Punkte am Thyrsos, Schmuck im Haar, Ohr, am Hals und den Armen; auf der Tänie und der Ranke zwischen Mänade und Pan. Beim Pan: Haarbinde, Punkte und

Früchte auf der Schale, Henkelgefäß. Beim Dionysos: Efeuranke im Haar, Punkte am Thyrsos, Feuer der Fackel, Binde um den Kelchkrater, Grundpunkte. Verdünnter Glanzton auf dem Fels.

B, drei Manteljünglinge. Die beiden äußeren nach innen gewandt ohne Stock. der mittlere nach links gewandt mit Stock. Oben ein Kasten(?) und Haltere. Die Oberfläche ist zum Teil zerfressen. Ein Stück unter dem Bild ist in Gips ergänzt.

Ton sandfarben, Glanzton schwarz. Fuß innen ohne Glanzton. Gefäß innen ganz mit Glanzton versehen bis auf einen tongrundigen Streif am Innenrand oben und am Ansatz der Krümmung unten.

Apulisch, erste Hälfte 4. Jahrh. v. Chr. Von Trendall und Cambitoglou (brieflich) dem Maler von Athen 1714 zugeschrieben.

2 und 3. STANGENKRATER. 181. H. 48,5; Dm. 28,5 (licht); 35,2 cm (außen). In Rom erworben.

CV 51, 52.

Auf dem schräg nach innen geneigten Mündungsrand „laufender Hund“, auf dem hängenden Rand beiderseits Doppelpunktreihe. Auf dem Hals beiderseits Efeuranke mit Punktrossetten. Die Bilder sind auf beiden Seiten oben von Stabmuster, an den Seiten

von Doppelpunktreihen und unten von einem Mäander eingefasst; der Mäander ist gelegentlich von Karos unterbrochen, die in vier Teile geteilt sind, die jeweils einen Punkt in der Mitte haben.

A, links steht ein Jüngling mit vorgeneigtem Oberkörper, den linken Fuß auf einen Felsen gestützt in kurzem Gewand mit langen Stiefeln. Er ist bekränzt, ist nach rechts gewandt und hält in der Rechten einen Kranz, mit der Linken faßt er den Rand eines stehenden Schildes. Hinter ihm am linken Bildrand stehen Lanze und Schild. In der Mitte sitzt eine Frau auf einem Fels in langem Gewand mit gegürtetem Überschlag. Ihr Körper ist nach rechts gewandt, aber sie blickt zu dem Jüngling zurück, faßt mit der Rechten einen kleinen Baum und hält in der Linken eine Schale. Rechts steht, nach links gewandt, ein Jüngling in kurzem Gewand mit einem Mäntelchen. Er hält mit der

Rechten zwei Lanzen über der rechten Schulter, in der Linken einen Schild; er trägt lange Stiefel. Sein Hinterkopf mit einem Stück des Schildes ist ergänzt.

Links oben ist eine Traube, zwischen der Frau und dem rechten Jüngling unten Lorbeer und oben eine weiße Punktgirlande. Über dem linken Jüngling ein kleiner weißer Kreis. Weiß auf der Traube, Kreis, Kranz, Felsen, in den Haaren (Kränze), Baum, Zweige, Schale, Schild und Schmuck der Frau an Hals, Ohren und Armen, Stiefel bei allen, Grundpunkte. Gelbbraun auf Fels und Schild.

B, drei Manteljünglinge, die beiden äußeren mit je einem Stock. Links oben Haltere(?), rechts oben ein Futteral(?). Keine aufgesetzten Farben.

Glanzton kaum schwarz, fast nur olivgrünlich. Viele Brüche, einige Ergänzungen.

Apulisch, Mitte 4. Jahrh. v. Chr.

TAFEL 82

1-3 und 5. GLOCKENKRATER. 182. H. 40; Dm. 40 cm. In Italien erworben.

AV 545, 546, 547, Fotos H. Hunger.

Ton rosa sandfarben (im Fuß innen, sonst) rot lackiert. Glanzton leicht irisierend. Am Rand Lorbeerstab mit den Spitzen nach links, darunter

A, „Laufender Hund“, unter ihm weiße Punkte.

Unbärtiger Dionysos mit einem Thyrsos in der Linken und mit ausgestreckter Rechter, einen Mantel über der Schulter, geht mit weitem tanzendem Schritt nach links. Hinter ihm folgt eine Mänade mit langem Gewand. Sie spielt die Doppelflöte ebenso wie der hinter ihr gebückt folgende jugendliche Silen. Unten liegen große Steine. Über der Bildmitte eine Tānie. Weiß im Haar und auf dem Thyrsos des Dionysos, ferner im

Haar, auf der Flöte, am Hals- und Armschmuck der Mänade, auf dem Haar und der Flöte des Silens. Beim Dionysos ist die Oberfläche verkratzt.

B, unter dem Lorbeerstab kein weiteres Ornament.

Drei stehende Manteljünglinge, die beiden äußeren der Mitte zugewandt, nur der linke hat einen Stock.

Unter den Bildern Mäander mit schrägen Kreuzen. Unter den Henkeln Palmetten. Zwischen den Henkeln schmaler Streif ohne Glanzton. Roter Ring um oberen Fußrand. Intakt.

Von A. Cambitoglou (brieflich) dem Maler von Athen 1714 zugeschrieben.

Apulisch, Mitte 4. Jahrh. v. Chr.

4. Siehe Taf. 81, 1.

TAFEL 83

1-3. AMPHORA panathen. Form. 183. H. 47 cm. Aus der Sammlung des Landgrafen Friedrich Karl (früher kurfürstlich Nr. 45).

CV 48, 49, 50.

Fußhals (im Unterschied zum Gegenstück Nr. 184) mit Glanzton. Unter der Bildzone Mäander unterbrochen von Platten mit schrägen Kreuzen. Über der Bildzone sitzen die Henkel an. Vom Hals bis zur Schulter reicht ein Zungenmuster mit Trennleisten. Darüber Wulstring in Kehle, in dessen Höhe die Henkel oben ansetzen. Darüber rf. Lorbeerstab mit den Blättern nach links. Auf der Mündung mit Glanzton sitzt weißer Lorbeerstab mit den Blättern nach links. Unter den Henkeln ist je eine Palmette.

A, eine nach rechts hin stehende Frau hält in der Rechten ein Kännchen und in der Linken ein Kästchen. Sie trägt ein langes ärmelloses Gewand mit einem gegürteten Überfall. In der Mitte des Bildes eine mit Binden umwundene Säule mit jonischem Kapitell; der Unterbau ist mit weißen Ornamenten verziert. Rechts steht ein Jüngling nach links gewandt. Um die Linke hat er einen Mantel geschlungen, sonst ist er unbekleidet. In der Rechten hält er erhoben einen Zweig. Links von der Säule ist eine senkrechte Ranke, rechts eine henkellose Schale.

Weiß aufgesetzt sind: Haar-, Hals-, Ohr- und Armschmuck, Schuhzeug, Ranke, Säule und Schale. Weiß auch auf Kästchen. Auf der Basis ist verdünnter Glanzton.

B, zwei Manteljünglinge einander zugewandt. Der linke hält in der Rechten einen Stock, der rechte in der Rechten eine Schale. Über ihnen ein Paar von Halteren. Zwischen ihnen eine Scheibe. Kein Weiß aufgesetzt.

Vgl. hier Nr. 184, das offenbar als Gegenstück gekauft wurde und auch in der Größe entspricht, sich aber sonst in Einzelheiten unterscheidet. S. a. die dort erwähnten Vergleichsstücke.

Apulisch, Mitte 4. Jahrh. v. Chr.

4-6. AMPHORA panathen. Form. 184. H. 47 cm. Aus der Sammlung des Landgrafen Friedrich Karl (früher kurfürstlich Nr. 46).

CV 45, 46, 47.

Fuß hohl, Fußhals ohne Glanzton. Unter der Bildzone Mäander, unterbrochen von Platten mit schrägen Kreuzen. Über der Bildzone setzen die Henkel an. Vom Hals bis zur Schulter reicht ein langes Zungenmuster ohne Trennleisten. Darüber ein kleiner Wulstring, in dessen Höhe die Henkel oben ansetzen. Darüber ringsum Rankenfries. Darüber die Mündung mit Glanzton, auf dem weißer Lorbeerstab mit den Blättern nach

links sitzt. Unter den Henkeln ist je eine Palmette. Der Glanzton ist grünlich bis schwarz. Am Rand des Gefäßes ist ein Bruch.

A, eine Frau läuft nach rechts. Sie hält in der erhobenen Rechten einen Korb oder ein Kästchen, von dem zwei Binden herunterhängen, in der Linken einen Wedel. In der Mitte des Bildes eine mit Binden umwundene Stele, deren Unterbau mit weißem Mäander geziert ist. Nach rechts läuft ein nackter Jüngling weg. Er hält in der Rechten erhoben einen Spiegel und in der Linken zwei Binden. Weiß ist aufgesetzt auf dem Korb, den Binden, beim Arm-, Haar- und Halsschmuck, Wedel, Stele, Spiegel, Grundpunkten. Das Weiß ist nicht an allen Stellen antik. Bei der Stele geht es über ausgebesserte Punkte hinweg. Ausgebesserte Stellen.

B, zwei stehende Manteljünglinge, einander zugewandt, jeder mit einem Stock in der Rechten.

Gegenstück hier Nr. 183. Vgl. die Gefäße gleicher Form in Karlsruhe (CVA Taf. 59, 60) und Lecce (CVA IV Dr Taf. 43-45) und in Rom, Vatikan (Trendall, Vasi italoti II Taf. 37 ff.).

Apulisch, nach Mitte 4. Jahrh. v. Chr.

TAFEL 84

1-4. HYDRIA. 185. H. 63,5; äußerer Dm. des Mündungstellers 24 cm. Aus dem Besitz des Herzogs von Bovino (Neapel).

CV 39, 40, 41, 42.

Auf dem Rand der Mündung ein Kyma. Am Hals, nur vorn, ein Streif mit Palmetten, darunter ein Kyma. Auf der Schulter über den Seitenhenkeln je eine Palmette, unter den Seitenhenkeln je ein großer weiblicher Kopf. Unter dem Bild ringsum ein Mäander mit Platten mit schräg gestellten Kreuzen. Unter dem senkrechten Henkel großes Palmettengeschlinge.

Im Bildfeld: In der Mitte erhebt sich über einer Stufe auf einem hohen Podest ein Naiskos. Der Naiskos ist geöffnet und hat rechts und links ein Fenster; das Giebfeld ist schwarz. In dem Naiskos steht auf einem Sockel eine nach links gewandte Frau, die mit der Rechten einen Spiegel vor das Gesicht hält. Links und rechts vom Naiskos befinden sich je drei ungefähr symmetrisch angeordnete Frauen. Links oben sitzt eine im ärmellosen Chiton; sie hält in der Linken einen großen Korb und hat die Rechte gesenkt. Vor ihr steht nach rechts gewandt eine Frau, die die Rechte erhoben und die Linke mit einer Schale ausgestreckt hat. Unter ihr eine ebenfalls stehende und nach rechts gewandte Frau, die in der Rechten einen Kranz und in der Linken ein Alabastron (?) hält. Rechts oben sitzt eine nach links gewandte Frau, die die Linke gesenkt und die Rechte er-

hoben hat. Vor ihr steht eine Frau, die in der Linken eine Schale hält und in der Rechten wohl einen Kranz (der Hauptteil des Gegenstandes fehlt). Darunter ist unten eine nach links laufende Frau, die in der Linken eine Schale trägt und die Rechte ausstreckt. Da die Partie unter ihrer Rechten ergänzt ist, läßt sich nicht entscheiden, ob sie auch in der Rechten etwas hielt oder nicht.

Weiß: Das Gewand der Naiskosfigur, oft der Schmuck und ferner die Grundpunkte. Oben rechts und links von der Mitte je eine Schale im Grund.

Das Gefäß hat sehr viele Brüche; einige Scherben fehlen und viel ist übermalt oder ergänzt.

Der gesamte Vorgang ist also eine Darbietung von Gaben durch Frauen für ein Heroon, ein Thema, das in der unteritalischen Vasenmalerei häufig genug ist, z. B. Hydria Karlsruhe B 6 CVA Taf. 81. – Mehrere Gefäße im Vatikan (Trendall, Vasi italoti Taf. 38, 39, 40, 49, 51, 53, 55), im Brit. Museum (F 351, 352, 353).

Frauenköpfe unter den Hydrienhenkeln, vgl. kampanische Hydrien Rom, Vat. U 41 (Trendall Taf. 13) und U 55 (Trendall Taf. 16).

Trendall (mündlich) vergleicht die Berliner Hydria F 3164 (Neugebauer Taf. 75) und erklärt die Hydria für dem Sarpedonmaler nahestehend.

Apulisch, spätes 5. Jahrh. v. Chr.

TAFEL 85

1–3 und 7. KLEEBLATTKANNE. 186. H. 18 cm.
In Tarent erworben.

AV 274, 275, 276, 277.

Kanne von seltener Form mit steiler Wandung und verhältnismäßig großer Grundfläche. Auch sonst zeichnet sich die Kanne durch einige Besonderheiten aus. Beispielsweise hat das mittlere Kleeblatt der Mündung ein reliefiertes Kyma. Am Henkelansatz sitzt innen ein plastischer Frauenkopf. Der Henkel ist auf seiner Oberseite profiliert, aber ohne Glanzton. Offenbar war er mit Farben bemalt. Reste von Weiß und Rot glaubt man zu erkennen. Am Halsansatz ist ein schmaler Streif ohne Glanzton. Auf ihm ist ein kleiner erhabener Tonsstreif, in den kleine Dellen eingedrückt sind.

Darunter auf der Schulter eine schöne ausgesparte Lorbeerranke mit aufgesetzten weißen Punkten. Rechts und links geht je ein Zweig nach unten ab und rahmt damit die Figur des Bildes ein; sie ist eine Nike, die nach links eilt, in einem langen ärmellosen Gewand, das von der linken Schulter geglitten ist und die linke Brust fast frei gibt. Sie hält einen langen weißen Zweig in der Linken und einen weißen Punktkranz in der nach vorn ausgestreckten Rechten. Auf ihren Flügeln sitzt verdünnter Glanzton und Weiß. Weiß sind ferner die Armringe, Halskette, Ohrschmuck und Punkte im Haar. Das Haar ist mit einer breiten Binde unterfaßt und läßt den Schopf frei. In Kopfhöhe ist links ein Vierblattmuster ausgespart, auf dem ebenfalls Weiß sitzt. Die Nike bewegt sich auf einer Standleiste mit Kymaschmuck. An den Enden sprießt rechts und links je eine Ranke auf, die mit den von oben kommenden Lorbeerzweigen das Bild einrahmt.

Apulisch, Mitte des 4. Jahrh. v. Chr.

4–5. SCHALE mit Ringfuß. 187. H. 5; Dm. (ohne Henkel) 14,7 cm. In Rom erworben.

AV 498, 499.

Ton rotbraun, Glanzton irisierend. Enden der Henkel fast rechtwinklig nach oben abgebogen.

I, eine nach rechts hin sitzende Frau in langem gegürtetem Gewand ohne Ärmel und mit Haube blickt sich nach links um; sie hält in der Rechten einen Zweig mit Weintraube und -blatt, in der Linken eine große Schüssel und Tānie. Ein schmaler ausgesparter Tongrundstreif zieht sich rings um das Bild.

Am gewölbten Rand eine Wellenranke mit spitzen Eicheln in braun aufgesetzter Farbe; die Spitzen und die Kapseln der Eicheln sind weiß aufgesetzt. Weiß ist ferner im Bild auf dem Felsensitz der Frau, an ihrem Haar-, Ohr-, Hals- und Armschmuck, auf ihren

Füßen, auf der Schüssel und den Früchten, auf Tānie, Zweig und Traube, Grundlinie und Rand des Blattes darunter und auf dem Stern im Feld links oben. Über dem Weiß ist oft Gelbbraun.

A und B, nach links blickender Frauenkopf mit Haube und weißgelb aufgesetztem Haar- und Kopfschmuck zwischen Palmettenranken.

Ohne Bruch. Der Standring hat unten breiten Glanztonring.

Ähnliche Form und ebenfalls Frauenkopf außen: Karlsruhe B 219 (CVA Taf. 72). Zu Frauenköpfen auf apulischen Vasen: A. Cambitoglou, JHS 74, 1954, 111–121.

Apulisch, zweites Viertel 4. Jahrh. v. Chr.

6 und 8. Italische SCHALE. 188. H. 5,6; Dm. 17,3 cm ohne Henkel. In Rom erworben.

AV 500, 501.

Schale mit steilem Rand, Fußring und zwei hochgebogenen Henkeln. Bemalung aufgesetzt.

I, nach links stehende Frau in langem, doppelt gegürtetem ärmellosen Gewand. Linker Arm bis in Gürtelhöhe erhoben, rechter ausgestreckt. Über rechter Hand drei Punkte. Linker Fuß zurückgestellt. Rechts und links von der Frau senkrecht Rankengewächse. Ganz rechts Pfeiler, auf dem Vogel nach links sitzt. Das Ganze auf waagrechtlicher Segmentabteilung (zwei waagrechte Striche, dazwischen Zickzack). Darunter Ranke waagrecht.

Ringsum am Rand geritzte Ranke mit weißen Efeu- blättern, darüber Tonfarbe.

Alles in rötlichem Tonschlicker aufgesetzt, darin Ritzung. Heller ist die Binde im Haar, dunkler je zwei senkrechte Striche auf den drei Teilen des Gewandes.

Außen: Geritzter Zweig, daran Lorbeerblätter und -blüten nach links weiß, darauf gelbbraun; von Henkeln unterbrochen. Auf dem Fuß innen schwarzer Glanztonring. Glanzton schwarz, leicht irisierend. Ton ziegelfarben.

Zu dem Vogel auf Pfeiler vgl. Hahn auf Altar bei der faliskischen Schale Boston 01.8114 (Beazley, EVP Taf. 26, 1).

Zu Form und Dekoration vgl. Brit. Mus. F 539 (CVA IV E b Taf. 3, 6). Schalen der gleichen Technik in Neapel (CVA IV E Taf. 44) ohne Herkunftsangaben.

Italisch (kampanisch?), 4. Jahrh. v. Chr.

7. Siehe Taf. 85, 1–3.

8. Siehe Taf. 85, 6.

TAFEL 86

1–2. HYDRIA. 189. H. 35,5; Mündungsdm. außen 12 cm. In Italien erworben.

CV 76, 76 a, 77.

Schlankes Gefäß mit glockenförmigem Fuß. Ton sandgelb, Lasur rot, Glanzton schwarz. Um den Hals zwischen zwei dünnen ausgesparten Tonstreifen ein Lorbeerstab nach links. Unter der Bildzone Mäanderstreif, der nach jedem dritten Mäander von einer Kreuzplatte unterbrochen ist, die in jedem der vier Felder einen Punkt hat. Auf der Rückseite großes Palmettenornament.

Im Bildfeld: Links steht ein nach rechts hin gewandter Jüngling in der Linken eine Schüssel und in der Rechten einen Zweig senkrecht haltend. Ein Mantel ist über beide Arme gelegt, sonst ist er unbekleidet. Rechts sitzt ihm zugewandt ein Mädchen in ärmellosem langem Gewand mit einem Kopftuch, das den Schopf freiläßt, auf einem Fels. Mit der Linken stützt sie sich auf, in der Rechten hält sie einen Zweig, der ursprünglich weiß aufgemalt war; die Früchte an ihm sind ausgespart. Zwischen dem Jüngling und dem Mädchen ist eine Binde. Links oben ein Kreis, rechts oben eine Traube.

Weiß auf Schüssel, Binde, Fels, Grundpunkten, Hals-, Ohr- und Armschmuck. Gelb auf dem Weiß des Felsens.

Zum Thema vgl. Vatikan V 15, V 25, V 29 (Trendall, Vasi Italioti Taf. 29, 41) sowie Karlsruhe B 901 (CVA Taf. 59, 6 dort als Liebespaar aufgefaßt) und viele ähnliche Darstellungen.

Apulisch, drittes Viertel des 4. Jahrh. v. Chr.

3. HYDRIA. 190. H. 14 cm. In Neapel erworben. CV 87.

Nach links hüpfender Eros mit Armbändern und Sandalen. Vor und hinter ihm oben ausgesparte Kreisornamente. Hinter ihm auf dem Boden „Säulenstumpf“. Beiderseits Ranken. Auf der Schulter flüchtiges Zungenmuster. Auf dem Fuß, dessen Tellerrand ohne Glanzton ist, ein Wulstring. Mündung rot lasiert. Glanzton metallisch glänzend.

Apulisch, erstes Viertel des 4. Jahrh. v. Chr.

4–5. PELIKE. 191. H. 23; äußerer Mündungsdm. 14 cm.

CV 78, 92.

Auf dem Hals Lorbeerstab mit den Spitzen nach links. Unter dem Bild (nicht ganz umlaufend) Mäander, der von Feldern mit schrägen Kreuzen unterbrochen ist. Die Henkel sind dreikantig, der Fuß ist profiliert.

A, eine Frau sitzt (ohne erkennbare Fels- oder Grundangabe) nach rechts hin gewandt. Sie ist mit einem ärmellosen Chiton bekleidet und hat darüber

am Unterkörper einen Mantel. Mit der Linken streckt sie eine Schüssel vor. Die Rechte ist gesenkt. Weißgelb auf dem Schmuck im Haar, Ohr, Hals, Armen. Auf das Weißgelb der Schüssel ist Dunkelbraun aufgesetzt. Vor ihr steht nach links gewandt ein Eros mit einem Kranz in der ausgestreckten Rechten. Die Linke hat er gesenkt. Weißgelb die Binde in seinem Haar, auf den Flügeln und der Schmuck an seinem linken Knöchel. Zwischen beiden oben eine Binde.

B, zwei Manteljünglinge, die sich gegenüberstehen. Der rechte hat einen Stock, der linke streckt seine Rechte aus. Zwischen ihnen ist ein Säulenstumpf. Oben hängen Haltere. Auf B ist kein Weiß aufgesetzt.

Ton rotbraun, Glanzton schwarzgrünlich.

Trendall: Near a bell-Krater in Cleveland (Foto im Marburger Seminar).

Apulisch, zweites Viertel des 4. Jahrh. v. Chr.

6. KLEEBLATTKANNE. 192. H. 16 cm. In Rom erworben.

CV 91.

Im Bildfeld des schlanken Gefäßes ein nach links blickender unbärtiger Kopf. Von der Stirn ausgehend über dem Haar und bis auf die Backe hängend ein weißes Widderhorn, auf ihm gelbbraune Bemalung. Im Nacken hängt eine Schleife, und unter dem Kinn ist ein gefüllter Kreis in derselben Technik. Es handelt sich wohl um einen Pankopf. Pan ist auf den apulischen Vasen des 4. Jahrh. häufig dargestellt, allerdings meist mit aufrechtstehenden Ziegenhörnern (s. hier Nr. 180). Zum Pantyp mit Widderhörnern vgl. die att.-rf. Kanne in Neapel 126056 (Brommer, Satyroi Abb. 5). Vgl. den Kopf auf dem Gefäß Berlin F 3264 (Gerhard, Apul. Vasenbilder Taf. 2), in dem Schauenburg (RM 64, 1957, 214 Anm. 134) Dionysos oder Apollon sehen will.

Über dem Bildfeld im Halsstreif eine Zickzacklinie. Der Glanzton deckt nicht überall ganz. Die Unterseite des Bodens ist nur zur Hälfte mit Glanzton versehen.

Apulisch, zweite Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr.

7–9. Lebes gamikos mit DECKEL. 193. H. (ohne Deckel und Henkel) 14; H. (mit Henkeln) 19,3; H. (mit Deckel) 21,5 cm. In Italien erworben.

AV 550, 551, 552.

Ton sandfarben, tiefrot lasiert. Glanzton tiefschwarz.

Auf der fast waagrechten Schulter strahlenförmige Striche. Die Stabhenkel erheben sich auf ihr fast senkrecht und haben oben eine Spitze. Rechts und links von den Henkeln sind plastische Warzen. Unter den Henkeln ein Palmettensystem.

A, auf einem Felsen sitzt eine Frau. Sie ist mit dem Körper nach rechts gewandt, blickt aber nach links.

Bekleidet ist sie mit einem langen ärmellosen Gewand. Mit der Linken hält sie ein geöffnetes Kästchen, in der gesenkten Rechten einen Kranz. Weiß und Gelb ist verschiedentlich aufgesetzt.

B, ein Eros fliegt nach rechts (offenbar zu der Frau) hin. Er hält in der Rechten einen Spiegel und in der Linken eine Traube. Auf den Flügeln ist Weiß, Gelb und Braun aufgesetzt. Weiß ist auch der Schmuck im Haar, Ohr, an den Armen, am rechten Knöchel, rechten

Oberschenkel und die über die linke Schulter gelegte Kette.

Unter dem Bild ‚laufender Hund‘. Fuß glockenförmig. Kleiner Flicker am Schulterrand. Beim Deckel ist der hohe Knauf mit schwarzem Glanzton versehen. Der waagrechte Teil ist wie die Schulter des Gefäßes verziert, darunter auf dem Rand ‚laufender Hund‘ wie unter den Bildern.

Apulisch, Mitte 4. Jahrh. v. Chr.

ATTISCHE UND ITALISCHE FIRNISWARE

TAFEL 87

1-2. KOTHON. Typ A. 194. H. 9,5 ohne Deckel; Dm. der Mündungsöffnung 9; äußerer Dm. des Fußes 11,6 cm. In Athen gekauft.

AV 425, 426.

Schmalere Streifen am Fußrand tongrundig. Am Fuß immer nur der aufgehende Teil mit Glanzton. Sonst das ganze Gefäß außen und innen mit Glanzton bis auf den Rand oben. Darauf drei feine Ringe, Schachbrettdoppelreihe, drei feine Ringe, Stabmuster abwechselnd schwarz und rot, drei feine Ringe, Schachbrettdoppelreihe, vier feine Ringe; bereits auf dem schwarzen Grund: Vier feine rote Ringe. Deckel innen ohne Glanzton. Verzierung vom Knauf aus: Drei feine Ringe, Stabmuster, abwechselnd schwarz und rot, drei feine Ringe. Auf dem breiten schwarzen Streifen innen drei feine rote Ringe, außen desgleichen. Auf dem tongrundigen Rand drei feine schwarze Ringe. Sehr fein abgestimmte Farbwirkung.

Beazley, ABV 348 hat neun Gefäße dieser Form zusammengestellt. Dazu kommen außer unserem Gefäß (10): 11. Heidelberg 275 (CVA Taf. 41, 11); 12. Würzburg 444 (Langlotz Taf. 121).

Attisch. Spätes 6. bis frühes 5. Jahrh.

3 und 10. SKYPHOS. 195. H. 11; Dm. 12,4 cm.

AV 375.

Ganz leicht und dünnwandig. Rosa Ton. Ganz mit Glanzton versehen bis auf schmalen Tonstreifen am Rand innen und auf die Henkelinnenseite und das Stück zwischen den Henkelansätzen und den Streifen über dem Fuß, der mit dünnen senkrechten Strichen geziert ist. Dicht unter den Henkeln zwei rote Ringe ringsum. Fußplatte unten ohne Glanzton, nur ein schwarzer Mittelpunkt sowie ein enger und ein weiterer konzentrischer Ring. Der Skyphos gehört zu einer häufigen Gattung, die auf korinthische Vorbilder zurückgeht.

Zu diesen Payne, NC 309 Nr. 973 fig. 151 und zu Nr. 1341. Zu der Gattung: CVA Oxford 2 Taf. 65

Nr. 24 und Text dazu, ferner L. Talcott, Hesperia 4, 1935, 505f. sowie M. Z. Pease, Hesperia 6, 1937, 273f.; CVA Reading Text zu III c Taf. 2, 12. 13; vgl. E. Brann, Hesperia 25, 1956, 359 Nr. 24 ff. Taf. 55.

Einige wenige Sprünge.

Attisch, Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

4 und 11. SKYPHOS. 196. H. 7,1; Dm. 9,6; Dm. des Fußrings 6,5 cm. In Athen erworben.

AV 376.

Der Ton ist rot lasiert. Ganz mit Glanzton überzogen bis auf den Boden, auf dem sich um einen schwarzen Mittelpunkt zwei konzentrische schwarze Kreise befinden.

Attisch, 5. Jahrh. v. Chr.

5 und 12. Zweihenklige SCHALE mit Standring. 197. H. 4,3; Dm. 10,2 cm. In Rom erworben.

AV 397, 568, 569, 569 a.

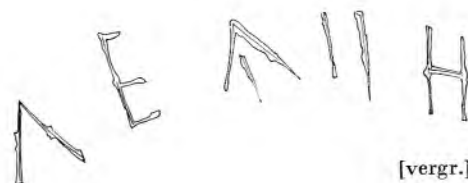
Ton gelbbraun, am Boden unten rot lasiert. Ganz mit tiefschwarzem, leicht irisierendem Glanzton überzogen bis auf den Boden, der in der Mitte einen Punkt und einen kleinen konzentrischen Kreis hat. Auf dem Boden Graffito: ME.

Attisch oder unteritalisch, 5. Jahrh. v. Chr.

6 und 13. DECKELSCHÜSSEL. 198. H. ohne Deckel 6,7, mit Deckel 11; Dm. des Deckels 12,7 cm. In Rom erworben.

AV 406, 575, 576, 577, 578, 593.

Das Gefäß hat auf der Bodenunterseite (ohne Glanzton) ein Graffito:



Die Henkelzone ist verdickt. Ein Henkel ist ergänzt (ohne Glanz und nicht steil genug). Die Henkel sind

sind stabförmig und leicht nach oben geschwungen.

Beim Deckel ist innen kreisförmig der Glanzton abgesplittert. Dort ist der Ton hell sandfarben. Sonst ist er an den wenigen Stellen, wo kein Glanzton ihn überzieht, rot lasiert. Er ist im Dm. ein wenig zu groß für das Gefäß, reicht aber mit dem unteren Rand nicht bis auf die verdickte Henkelzone herab. Ob er ursprünglich zu dem Gefäß gehört, ist also nicht sicher. Ton und Glanzton des Deckels passen zu dem Gefäß.

Vergleichbar sind mehrere Gefäße aus Olynth (Olynthus V Taf. 188) sowie ein Gefäß in Oxford (1928. 34 CVA 2 III I Taf. 65, 13 und die Bemerkungen dazu). Vgl. J. H. C. Kern, *Oudh. Med.* 38, 1957, 53–57.

Wohl attisch aus dem späteren 5. oder früheren 4. Jahrh. v. Chr.

7–9. Fußteller. 199. H. 5,5; Dm. ca. 20 cm. In Neapel erworben.

AV 415, 416, 417.

Die Form ähnelt der der späteren Fischteller. Die Platte ist zur Mitte hin schwach eingetieft. Der Rand hängt nach außen gewölbt herab (etwa 2 cm). Die Mitte ist über einem Dm. von 14,5 cm mit Glanzton

versehen, nur die innerste Mitte ist tongrundig, darin ein kleiner Punkt und darum ein enger Kreis. Um die schwarze Mitte ein schmaler tongrundiger Streif, dann ein 0,7 cm breiter schwarzer Streif, dann auf dem Tongrund drei feine schwarze Ringe, ein Doppelschachbrettring, drei feine schwarze Ringe. Der Rand ist wieder schwarz, auch innen. Sonst ist die Platte unten tongrundig und hat nur einen kleinen schwarzen Ring. Der Fuß setzt mit einem kleinen Wulst an, hat darunter einen kleinen tongrundigen Ring. Die konische Platte innen im Fuß ist bis auf den Rand mit Glanzton versehen, darin Graffito. Der trichterförmige Stiel des Fußes ist innen ohne Glanzton.

Ein entsprechendes Gefäß mit gleichem Randornament und abgebrochenem Fuß in Rom, Villa Giulia. Ähnlich ist auch der ebenfalls aus Italien stammende Fußteller Slg. Gallatin (CVA Taf. 62, 1).

Attisch, 5. Jahrh. v. Chr.

10. Siehe Taf. 87, 3.

11. Siehe Taf. 87, 4.

12. Siehe Taf. 87, 5.

13. Siehe Taf. 87, 6.

TAFEL 88

1 und 3. Zweihenklige SCHALE mit geritzter Rosette. 200. H. 5,5; Dm. 18,5 cm. Herkunft unbekannt.

AV 570, 571, 592.

Niedriger Fußring mit Profil. Beide Henkel leicht nach oben gebogen. Ton blaß sandfarben, Glanzton mattschwarz. Innen ganz mit Glanzton versehen und breiter Rand abgesetzt. In der Mitte eine geritzte Rosette, darum ein freier Ring und darum in einem breiteren Ring ein geritztes Stabornament. Auf der Unterseite der Boden in der Mitte ganz ausgespart, darin ein Punkt und zwei konzentrische Ringe. Ein Henkel teilweise ergänzt.

Das Bruchstück eines genau entsprechenden Stückes in der Slg. Mouret (CVA Taf. 23, 14 Fr. 252, dort als attisch-hellenistisch bezeichnet). Vgl. auch das Bruchstück von der Athener Agora (*Hesperia* 18, 1949 Taf. 88, 143), das in Reading (CVA Taf. 35, 5) und [Boehlau], Slg. Vogell, Nr. 202 Abb. 11 (aus Südrubland). Zur Technik der Stempelverzierung: P. Corbett, *Hesperia* 24, 1955, 172 ff.

Attisch, Ende 5. Jahrh. v. Chr.

2 und 5. Zweihenklige SCHALE mit Standring. 201. H. 3,7; Dm. 12,2, mit Henkeln 18 cm.

AV 395.

Rand mit scharfer Kante abgesetzt. Der Boden hat unten konzentrische Kreise. Um den Setzring ein kleiner ausgesparter Ring. Sonst ist das ganze Gefäß mit schwarzem, zum Teil tiefschwarzem Glanzton versehen.

Attisch oder italisch, 5. Jahrh. v. Chr.

3. Siehe Taf. 88, 1.

4. KANTHAROS. 202. H. 8; Dm. 9 cm. In Italien erworben.

CV 118.

Reich profiliertes kleines Gefäß. Der sandfarbene Ton ist ganz mit Glanzton überzogen bis auf einen kleinen Streif im Fußprofil und im ebenfalls profilierten Standring. Die Außenseiten sind mit je zwölf länglichen Buckeln geziert. Unter den Henkeln sind nur Einkerbungen. Die Henkel sind waagrecht und oben flach. Innen Stempelverzierung: Sieben Palmetten an Sternenden, ringsum kurze Strahlen.

Sehr ähnlich ist ein Gefäß aus Olynth, das auch in der Größe entspricht (Olynthus V Nr. 525 Taf. 150); durch den Fundort ergibt sich dort eine Datierung in die Zeit vor der Zerstörung der Stadt. Entfernter ähnlich sind Kantharoi in der Slg. Mouret (CVA Taf. 14), sowie in Tübingen (Watzinger G 1 Taf. 50).

Attisch, erste Hälfte 4. Jahrh. v. Chr.

5. Siehe Taf. 88, 2.

6. Einhenkliger BECHER (Oinochoe Form 8). 203. H. 6,5 cm.

AV 424.

Bis auf den Boden und die Fußkehle ganz mit leicht blau schillerndem Glanzton überzogen. Intakt. Bandhenkel. Auf dem Boden kleiner Kreis, an der Bodenkante feine Linie in Glanzton.

Attisch oder italisch, 5. Jahrh. v. Chr.

7. HYDRIA. 204. H. 27 cm. In Rom erworben.

AV 596.

Ton rosa. Glanzton angegriffen. Außen ganz mit Glanzton versehen bis auf die Innenseite der Henkel und das Stück zwischen den Henkeln sowie den untersten Rand des Fußes. Fuß innen auch ohne Glanzton. Ohne Brüche.

Unteritalisch, zweite Hälfte 5. Jahrh. v. Chr.

8. KLEEBLATTKANNE. 205. H. 18 cm. Aus der Slg. des Landgrafen Friedrich Karl.

CV 81.

Ton gelbziegelrot. Glanzton schwarz, blättert ab und ist unten nicht überall aufgetragen; er reicht bis in die Mündung hinein. Die vordere Lippe der Mündung fehlt. Der Henkel ist dreikantig. Sinterspuren.

Italisch, 4. Jahrh. v. Chr.

9. KANNE mit runder Mündung. 206. H. (ohne Henkel) 8,1; H. (mit Henkel) 11 cm. Aus der Slg. des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 77, 1).

AV 536.

Ton bräunlich. Außen ganz mit Glanzton versehen (Boden nur schwach), innen unten nicht. Sonst keine

Verzierung. Ausladende Mündung rund, Fußring abgesetzt. Stabhenkel hoch gezogen und geschwungen. Zur Form vgl. Kopenhagen CVA Taf. 286, 12. 13.

Italisch, 4. Jahrh. v. Chr.

10. Unverzierte SCHALE. 207. H. 7,2; Dm. 15,5 cm (ohne Henkel). Aus der Slg. des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 78, 4).

AV 527.

Lippe abgesetzt. Glanzton leicht irisierend auf dem ganzen Gefäß mit Ausnahme des Fußrandes und außen zwischen den Henkeln. Form unregelmäßig verzogen. Ringwulst über dem Fußsteller. Ton rotbräunlich.

Italisch, 5. Jahrh. v. Chr.

11. Unverzierte SCHALE. 208. H. 7,5; Dm. 13,5 cm. Aus der Slg. des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 78, 7). CV 97.

Lippe abgesetzt. Ton ziegelgelbrot. Glanzton dünn, rot bis braun ungleichmäßig verteilt, sitzt innen und außen, außer auf dem Fußstellerrand, dem größten Teil vom Fuß innen und zwischen den Henkeln außen.

Italisch, 5. Jahrh. v. Chr.

12. Unverzierte SCHALE. 209. H. 6,1; Dm. 11,2 cm (ohne Henkel). Aus der Slg. des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 78, 1).

AV 524.

Lippe abgesetzt. Glanzton schwarz matt, Ton graubraun. Ganz mit Glanzton versehen bis auf den Rand der Fußplatte und außen zwischen den Henkeln. Stellenweise weiße Versinterung.

Italisch, 5. Jahrh. v. Chr.

TAFEL 89

1 und 3. SCHÜSSEL ohne Henkel mit Stempelverzierung. 210. H. 7,7; Dm. 17,7 cm. Aus dem Besitz des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 79, 2).

AV 534, 534a.

Tiefe Schüssel auf hohem Setzrand. Ganz mit schillerndem Glanzton versehen, bis auf den Fuß innen; dort ist der Ton gelblich. An der Stelle, wo die Wandung außen steiler ansteigt, ein eingedrückter Ring, sonst außen unverziert. Innen ein eingepreßtes kleines rundes Ornament in der Mitte, darum ein sechsstrahliger Stern aus Doppelpunktreihe, an jeder Spitze eine Palmette. Weitere sechs Palmetten in den Zwischenräumen zwischen den Spitzen. Um diesen Stern herum Rädchenstrahlen.

Zu der Form siehe hier Nr. 211 und die dort angeführten Vergleichsstücke.

Unteritalisch, wohl kampanisch, 4. Jahrh. v. Chr.

2 und 4. SCHÜSSEL ohne Henkel mit Stempelverzierung. 211. H. 6,5; Dm. 18 cm. Aus dem Besitz des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 79, 1).

AV 533, 533a.

Ton graugelb; ganz mit Glanzton versehen bis auf Fuß innen. Mündungsrand außen durch kleinen eingedrückten Ring schwach abgesetzt, sonst außen unverziert. Innen rundes Ornament aus acht Flechtbandovalen in Doppelpunktreihen. Dieses Ornament umschließt fünf Palmetten und unklaren Mittelstempel. Um das Flechtband außen rings Rädchenverzierung.

Vgl. hier Nr. 210 sowie Neapel (CVA IV E Taf. 8, 3; 9, 2), Kopenhagen (CVA IV Taf. 287, 11), Michigan (CVA IV E Taf. 35, 11. 12. 13 mit Vergleichsstücken im Text), Genua 1031 (CVA IV Eg Taf. 1, 8; 2, 2), Sèvres (CVA IV Eb Taf. 50, 21), Slg. Mouret (CVA Taf. 22).

Unteritalisch, wohl kampanisch, 4. Jahrh. v. Chr.

3. Siehe Taf. 89, 1.

4. Siehe Taf. 89, 2.

5 und 8. Zweihenklige SCHALE mit Stempelverzierung. 212. H. 5,6; Dm. 11,3 cm. Aus der Sammlung des Landgrafen Friedrich Karl (78, 5).

AV 521, 586, 586 a.

Halbkugelige Schale mit nach oben gehenden Henkeln, deren Enden rechtwinklig nach innen umbiegen. Standing. Ton sandfarben, Glanzton irisierend. In der Mitte der Schale innen vier kreuzförmig angeordnete eingepreßte Palmetten, ringsum drei Reihen von schrägen Strahlen in Rädchenverzierung.

Zur Form vgl. hier Nr. 214 sowie Würzburg 903 (Langlotz Taf. 253). – Neapel, NM. (CVA IV E Taf. 4, 2). – Genua (CVA IV E Taf. 1, 25–2, 6; 1, 21–2, 7; 1, 17–2, 8; die letzte Schale auch in der Dekoration ähnlich).

Italisch, 4. Jahrh. v. Chr.

6 und 9. Zweihenklige SCHALE mit Stempelverzierung. 213. H. 5,6; Dm. 12 cm. In Rom erworben.

CV 88, 89.

Flache Schale auf niedrigem Fußring. Beide Henkelansätze liegen jeweils dicht zusammen. Ein Henkel

zum großen Teil ergänzt. Innen und außen mit schwarzem, nicht überall voll deckendem Glanzton versehen. Ton hellcremefarben.

Innen in der Mitte kleiner Kreis eingedrückt, ringsum in Stempeln vier Lotosblüten und dazwischen je eine Palmette. Ringsum drei bis fünf Kreise mit Rädchenverzierung.

Italisch, 4. Jahrh. v. Chr.

7 und 10. Zweihenklige SCHALE mit Stempelverzierung. 214. H. 5,7; Dm. ohne Henkel 9,9 cm. Aus der Sammlung des Landgrafen Friedrich Karl (Nr. 78, 3).

AV 520, 585, 585 a.

Halbkugelige Schale mit nach oben gehenden Henkeln, deren Enden rechtwinklig nach innen umbiegen. Standing an kurzem Fuß. Ton sandgelb. Glanzton matt, irisierend, z.T. verfärbt. Nur Fuß innen ohne Glanzton. In der Mitte der Schale innen vier kreuzförmig angeordnete eingepreßte Palmetten.

Zur Form vgl. hier Nr. 212 und die dazu angeführten Vergleichsstücke.

Italisch, 4. Jahrh. v. Chr.

8. Siehe Taf. 89, 5.

9. Siehe Taf. 89, 6.

10. Siehe Taf. 89, 7.

TAFEL 90

1–2. GUTTUS mit Kopf. 215. H. (bis Mündung) 9,5; Dm. 10,5; Dm. des Fußes 6,4 cm. In Rom erworben.

AV 522, 522 a.

Trompetenförmige Mündung mit geriefeltem Rand. Hochstehender Henkel. Auf der Schulter drei fein eingetiefte Ringe. Rand ringsum an der Stelle der größten Ausdehnung geriefelt. Ganz mit Glanzton versehen, bis auf den Fuß innen; dort sandgelber Ton. Im Gefäß ein Rasselstein. Dazu siehe hier Nr. 219. Der Fuß hat unten und in der Mitte einen Wulst. Oben in Relief ein Mänadenkopf mit Weinlaub im Haar. Dazu vgl. Pagenstecher, Cal. Reliefkeramik 110 Nr. 257 sowie Neapel (CVA IV E Taf. 40, 1).

Calenisch, 3./2. Jahrh. v. Chr.

3–4. GUTTUS in Pyxisform. 216. H. 7; Dm. 10,5 cm. In Neapel erworben.

AV 525, 525 a.

Rundes pyxisförmiges Gefäß. Auf dem in einem Stück mit dem Gefäß gebildeten Deckel in Relief ein großer Medusenkopf mit um den Hals gebundenen Schlangen. Über dem Kopf ein größeres Gußloch und unter dem Kopf ein kleineres in einem Löwenkopf. An

der Seite ein ösenförmiger Henkel. Der Glanzton ist matt und grünlich. Ganz mit Glanzton versehen bis auf den Boden, der flach ist mit ganz mäßig erhöhtem Rand.

Zur Form des Gefäßes hier Nr. 219. Zum Medusenkopf auf Gutti vgl. Neapel (CVA IV E Taf. 41, 1) und Amsterdam (CVA Scheurleer IV E Taf. 4, 6) sowie Pagenstecher (Cal. Reliefkeramik 113 Nr. 266 und Nachtrag JdI 27, 1912, 162) sowie NSc. 1941, 287 fig. 32. Medusenköpfe sind eines der häufigsten Themen auf den Gutti.

Calenisch, 3./2. Jahrh. v. Chr.

5–6. GUTTUS mit Kopf. 217. H. (mit Henkel) 7,5; Dm. 9,5 cm. In Rom erworben.

AV 523, 597.

Gewölbter Körper, oben in der Mitte leicht eingetieft. Bügelhenkel. Standing nicht profiliert. Ton sandgelbbraun. Glanzton sehr schwarz, leicht irisierend. Ganz mit Glanzton überzogen bis auf den Fuß innen, der rot lasiert ist. Oben in der Mitte der Eintiefung in Relief ein fratzenartiger Kopf, dessen Haar in vier große Büschel geteilt ist, mit zusammengezogenen Brauen und hängenden Mundwinkeln.

Wohl attisch, 3./2. Jahrh. v. Chr.

7. GUTTUS mit Muschel. 218. H. 8,5; Dm. (ohne Henkel) 9,5 cm. In Rom erworben.

AV 495.

Gewölbter Körper mit scharfem Knick zur flachen Oberseite. Ausguß schräg, Henkel rund. Fußring und Standfläche innen rot lasiert. Glanzton schwarz, aber grün schillernd. Auf der Oberseite in Relief eine Muschel. Dazu vgl. Pagenstecher, Calen. Reliefkeramik 118 Nr. 276.

Calenisch, 3./2. Jahrh. v. Chr.

8. GUTTUS in Pyxisform. 219. H. 5,8; Dm. 10,0 cm. In Rom erworben.

CV 82.

Rundes, pyxisförmiges Gefäß mit Deckel in einem Stück. Oben an einem Ende ein kurzer (wohl abgearbeiteter) Ausgußhals mit zwei Löchern nach innen, gegenüber eine kleine Öffnung in einem reliefierten Löwenkopf. Auf dem Deckel ist ein Relief von etwa 6,7 cm Dm. aufgesetzt: Aphrodite nach links sitzend, die Linke auf einen Felsen aufgestützt, die Rechte faßt einen Mantel, den sie schleierartig hinter sich gezogen hat. Der Oberkörper ist frei, der Unterkörper von dem Mantel verhüllt. Vor ihr steht links, ihr zugewandt, ein kleiner Eros. Das Relief ist zweifellos ein Abdruck einer guten toreutischen Arbeit, wohl noch des 5. Jahrh. Zum Thema sind zu vergleichen: Züchner, Griech. Klappspiegel Abb. 52 und Taf. 2.

Ton gelbbraun, Glanzton schmutzig grauschwarz. Auf dem Boden (ohne Glanzton) Drehspuren. Im Inneren ein rasselnder Stein (vgl. hier Nr. 215). Der Henkel ist wohl ähnlich zu ergänzen wie bei Nr. 216.

Zur Gattung: Pagenstecher, Die calenische Reliefkeramik (1909) mit Nachtrag des gleichen Verfassers im JdI 27, 1912, 146–173. Reliefkeramik S. 128 wird das „Einschließen klappernder Steine in das Innere mancher dieser Gefäße mit der Abwehr böser Dämonen

bei dem Totenkult“ vermutungsweise zu erklären versucht.

Calenisch, 3./2. Jahrh. v. Chr.

9. GUTTUS mit Helioskopf. 220. H. 8,8 (ohne Henkel und Ausguß); Dm. 9,5 cm. In Rom erworben.

AV 496.

Guttus mit hohem konischem Fuß, der innen ohne Glanzton ist. Der Henkel ist rund und dreigeteilt, der Ausguß schräg, die Lippe gekerbt. Auf der Schulter senkrechte Kerben. Ton gelbrot, Glanzton schwarz schillernd. In Relief ein unbärtiger Kopf von wirren Haaren umgeben mit einem Zackenkranz, also wohl Helios. Ein Helioskopf ist erwähnt bei Pagenstecher, Calenische Reliefkeramik Nr. 182.

Zur Gattung siehe hier die Nr. 215 ff.

Calenisch, 3./2. Jahrh. v. Chr.

10 und 11. Schwarzes KÄNNCHEN mit Kleeblattmündung. 221. H. 14,5, H. mit Henkel 16,5 cm. Aus dem Besitz der Kaiserin Friedrich.

CV 116, 117.

Fuß abgesetzt, eiförmiger Körper; auf der abgesetzten Schulter zwei kleine Rillen; schmaler Hals und Kleeblattmündung. Der Henkel setzt an der Schulter an und geht im Bogen in die Höhe, um dann wieder zum Kleeblatttrand herabzufallen. Das ganze Gefäß, auch der Boden, ist mit schwarzem Glanzton überzogen. Am unteren Ansatz des geriefelten Henkels ein bartloser Kopf. Brüche im Henkel, Sprünge im Bauch, Flecken am Fußrand.

Sehr ähnliche Stücke in Kopenhagen, NM (CVA IV B Taf. 224, 9 ff., dort als etruskisch bezeichnet); soweit die Provenienz bekannt ist, stammen sie aus Volterra. Vgl. auch Bologna (CVA IV Ds Taf. 1, 8) aus der Slg. Palagi. Ähnlich, nur mit geriefeltem Bauch, ist die Oinochoe der Slg. Gallatin (CVA Taf. 32, 4, dort als Campanian bezeichnet).

Italisch-hellenistisch.

GNATHIA-VASEN

TAFEL 91

1–2. SKYPHOS. 222. H. 6,8; Dm. (mit Henkeln) 15, (ohne Henkel) 9,7 cm. In Rom erworben.

AV 559, 560.

Ton rotbraun, Glanzton leicht irisierend. Fuß abgesetzt. Henkel dünn und fast rechtwinklig nach oben umknickend.

Auf beiden Seiten ringsum am Rand oben ein weiß gemaltes Kyma zwischen Ritzlinien. Darunter auf A Streifen aus abwechselnden roten und weißgelben Stücken, darunter zwei Ritzlinien, darunter eine Reihe

von jeweils drei untereinander hängenden weißgelben Punkten. In der Mitte des Bauches eine waagrechte rote Wellenlinie, darüber senkrecht Weinblätter nach oben, darunter senkrecht Weinblätter und Trauben in weißgelb nach unten.

B, drei senkrechte Ritzlinien, rechts und links von beiden kleine weiße Efeublätter. In jedem der beiden von den Senkrechten eingeschlossenen freien Felder je eine weiße Rosette, darüber ein Efeubblatt und oben rechts und links davon je drei weiße Punkte. Der Ober-

teil des Fußes außen tongrundig. Innen sind seine waagrechten Teile ebenfalls tongrundig. Über dem ganzen Gefäß sitzen Spuren von Pflanzenfasern.

Die Formen anderer Gefäße lassen sich nicht genau vergleichen, da sie unter verschiedenen Winkeln aufgenommen wurden. Ungefähr ähnlich sind: Würzburg 851 (Langlotz Taf. 241). – Neapel (CVA IV E Taf. 59, 4; 63, 2. 4. 5. 7). – Bologna (CVA IV Ds Taf. 1, 39; 2, 1–5, 7). – London, Brit. Mus. (CVA IV Dc Taf. 7, 2. 3, letzteres auch in der Dekoration sehr ähnlich). – Cambridge, Mass. Fogg Museum (CVA IV D Taf. 36, 2).

Apulisch („Gnathia“), 4. Jahrh. v. Chr.

3–4. SKYPHOS. 223. H. 7,5; Dm. 8,3 cm.

AV 561, 562.

Ton blaß sandfarben. Keine Lasur. Fuß abgesetzt, Henkel waagrecht.

A, am Rand zwischen Ritzlinien weiß aufgemaltes Kyma. Davon senkrecht herabhängend drei geritzte Ranken mit weißen Efeublättern. In den beiden Feldern dazwischen oben senkrechte weiße Striche, darunter je zwei weiße Punkte. Darunter in der Mitte je ein Punktkreis.

B, oben waagrechte Efeuranke, davon senkrecht nach unten drei senkrechte Efeuranken wie auf A. In den beiden freien Feldern in der Mitte fünf kreuzförmig angeordnete kleine Kreise, in den Winkeln je ein Strich in Weiß.

Der obere Teil des Fußes ist ohne Glanzton. Am Rand kleine Flecken.

Ebenso auch die waagrechten Teile des Fußes innen. Vgl. hier Nr. 222.

Siehe auch Neapel (CVA IV E Taf. 59, 5; 63, 11). – Genua (CVA IV Taf. 1, 3. 4). – Bologna (CVA IV Ds Taf. 1, 38; Taf. 2, 6).

Apulisch („Gnathia“), 4. Jahrh. v. Chr.

5. DECKEL. 228. In Rom erworben zusammen mit Nr. 224.

AV 497.

Der Deckel versinkt bei dem Gefäß (Nr. 224) etwas, paßt also in der Größe nicht ganz. Der Ton seiner Unterseite ist auch gelblicher als beim Gefäß; er gehört also offenbar nicht zu. Oben ist er mit einem stumpfen Glanzton versehen.

Unteritalisch.

6 und 10. Zweihenklige VASE (ähnlich dem „Lebes gamikos“). 224. H. 15,5 (ohne Henkel); Dm. der Mündung 9,8 cm. In Rom erworben (vgl. hier Nr. 228).

AV 493, 494.

Der Fuß ist gekellt und unten schwarz. Auch der Standring ist auf der Unterseite schwarz, sonst ist der

Fuß innen gelb ohne Glanzton. Die Kehle über dem Fuß ist tiefrot lasiert. Darüber erhebt sich der fast kugelförmige Bauch des Gefäßes, der von der glatten Schulterzone abwärts senkrecht geriefelt ist. Bis auf die beschriebenen Teile am Fuß ist das ganze Gefäß innen und außen mit schwarzem Glanzton versehen, der zum Teil bis zum Braunen hinspielt. Die Schulter ist von der senkrechten Riefelung durch einen waagrechten weißen Streifen abgesetzt. Auf ihr erheben sich die beiden Henkel fast senkrecht, oben etwas nach außen ragend. Jeder Henkel ist von einem Paar plastischer Warzen eingerahmt und hat oben an seiner Spitze eine weiße Warze. Auf jedem Henkelansatz sind unten unterhalb eines waagrechten Striches etwa fünf bis sechs weißgelbliche Stäbe gemalt.

Auf der Schulter befindet sich bei

A, in der Mitte ein weißer Frauenkopf, der nach links blickt. Haar, Augen und Mund sind hellbraun aufgesetzt. Rechts und links ist der Kopf von weißen Ranken eingerahmt, auf denen ebenfalls Hellbraun sitzt;

B, das Muster des „laufenden Hundes“ gelblich-braun auf weißem Grund, darunter ein, darüber zwei ebensolche Striche.

Zur Dekoration und Riefelung vgl. die Pelike früher Wien, Slg. Matsch (CVA Taf. 20, 11). – Ferner die beiden Gefäße Krakau, Slg. Czartoryski (CVA Taf. 16, 5. 6.), die auch ähnliche Frauenköpfe haben. Dies gilt auch für Warschau, NM (CVA Taf. 2, 12) und Wilanow, Schloß Branicki (CVA Taf. 3, 3) sowie Neapel, NM (CVA IV E Taf. 66, 7). In Form und Dekoration sehr ähnlich: Neapel, NM (CVA IV E Taf. 58, 4), sowie Leiden K 9 4/9 12.

Apulisch („Gnathia“), 4.–3. Jahrh. v. Chr.

7. KLEEBLATTKANNE. 225. H. 15,2 cm. In Rom erworben.

CV 80.

Bis auf den Boden ganz mit Glanzton versehen. Henkel rund. Um den Kleeblatttrand ein schmaler konkaver Streifen. Dekoration nur auf der Vorderseite gegenüber vom Henkel. Auf dem Hals ein geritztes Kyma mit weißer Verzierung. Auf dem Schulteransatz zwei ganz kleine plastische Reifen, dazwischen eine Reihe weißer Punkte. Auf dem Bauch ein weißer Vogel nach links stehend mit gehobenem Flügel. Darunter ein Punktkreis und eine Ranke. Über der Taube ein weißes Ornament und beiderseits von ihm ein weißes Kleeblatt. Dies alles eingerahmt rechts und links durch je eine senkrecht vom Halsansatz herabhängende geritzte Ranke mit weißen Blättern.

Der Ton ist an den Ritzungen ganz hell. Auf dem Boden sind rote Lasurspuren.

Weißer Vögel sind auf den Gnathiavasen überaus häufig.

Apulisch („Gnathia“), 4. Jahrh. v. Chr.

8. KLEEBLATTKANNE. 226. H. 30 cm. In Rom erworben.

AV 506.

Bauchige Kanne, stark gelappte Kleeblattmündung, an deren Rand zwei kleine Flecken. Ton am Fuß unten graubraun mit ganz dünnem Glanzton beschmiert. Sonst ganz mit Glanzton versehen bis auf innen und die Unterseite der Standfläche. Breiter Bandhenkel mit Mittelrippe, Fußring. Verzierung ist nur auf der Schulter, und zwar in Ritzung und in Weiß: Von einer waagrechten Leiste mit Kyma hängen senkrecht drei Ritzlinien mit weißen Punkten an beiden Seiten nach unten. In dem linken dadurch entstehenden Feld ein Punkt, der von vier Strichen quadratisch eingefasst ist. Im rechten Feld nichts mehr zu erkennen. In Höhe der Bauchmitte auf der Vorderseite fein eingeritzter Strich.

Ungefähr zu vergleichen: Neapel (CVA IV E Taf. 21, 3).

Apulisch („Gnathia“), 4. Jahrh. v. Chr.

9. Bauchige LEKYTHOS. 227. H. 17 cm. In Rom erworben.

CV 69 (Teil).

Schwarz glänzender Glanzton, blasser Ton. Am Hals senkrechte weiße Striche. Am Schulteransatz große weiße Punkte, darunter je zwei kleine weiße Punkte.

Bauch des Gefäßes: Zwischen zwei senkrechten, weiß aufgemalten Ranken steht eine nach links gewandte Frau. Ihre Haut ist weiß wiedergegeben. Sie ist mit einem langen ärmellosen Gewand bekleidet in gelbbrauner Farbe mit einem dunkelroten Mittelstreif und einem dunkelroten Rand unten. Die Falten sind in einem dunkleren Braun wiedergegeben. Am linken Handgelenk trägt sie Armreifen, die ebenso wie der Halsschmuck und die Schuhe, das Haar, Auge, Mund, Striche und Punkte auf der Haube gelbbraun aufgemalt sind. Sie hält in der ausgestreckten Rechten einen Spiegel, in der Linken einen Kranz. Der Fuß hat einen Standring mit einem feinen Profil außen. Einige Stellen der Oberfläche sind ausgebrochen. Töpferisch, technisch und farblich innerhalb der Gattung hervorragend.

Apulisch („Gnathia“), zweite Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr.

10. Siehe Taf. 91, 6.

ITALISCH SCHWARZBUNT VARIA

TAFEL 92

1–2. KANNE (Form VII). 229. H. 26,5; Halshöhe 11 cm. In Rom erworben.

AV 579, 580.

Ton hellsandfarben. Glanzton graugrün. Innen und Bodenunterseite ohne Glanzton. Bemalung weiß und gelb (Haar); Innenzeichnung teilweise mit Schwarz.

Am Hals rechts und links senkrechte Ranke, in der Mitte Blütenmuster. Der zylindrische Hals hat Wulstrand und ist hinten ausgeschnitten. In den Ausschnitt greift der Bandhenkel ein.

Auf dem Bauch rechts und links Ranken. In der Mitte weißer, hermenartiger, armloser Körper, der in Ranke übergeht.

Vgl. Brit. Mus. F 528 (CVA IV Eb Taf. 1, 10.). – Toronto 496, 497 (Robinson-Harcum-Iliffe Taf. 86), beide in Florenz gekauft. – StEtr. 11, 1937 Taf. 59, 4b aus Castronovani. – Ein ähnliches Stück auch in Rom, Konserv. Pal. aus Slg. Castellani. Diese Kannenform etruskisch rotfigurig: Beazley, EVP 155f., 183f.

Taf. 33, 4–6; 36, 5, 7; 38, 3. 4. – Vgl. Würzburg Nr. 809 Langlotz Taf. 236.

Etruskisch, 3. Jahrh. v. Chr.

3, 4 und 7. Etruskischer KANTHAROS. 230. H. 6,5; Dm. 10,2 (ohne Henkel); mit Henkeln 14 cm. Bei Vulci in einem Grab gefunden. Neg. Staatl. Museen Berlin 5759, 5760; Zahn, Berliner Museen 55, 1934, 1–11. – R. Schmidt, Sechs Jahrtausende griech. Töpferkunst 20 Nr. 252. – AA 1936, 291 (Scheurleer schließt sich der Datierung von Zahn an). – Beazley, EVP 208, 1 und 253, 1 Taf. 39, 2. 3 (dort irrtümlich als Berliner Museumsbesitz aufgeführt; das Gefäß war in Berlin nur Leihgabe). – Rumpf, Malerei und Zeichnung 156 Taf. 52, 6. – Brommer, Antike Kleinkunst 14f. Abb. 29.

CV 90.

Das doppelhenklige Gefäß ist ganz, auch am profilierten Fuß innen, mit Glanzton versehen. Die Malerei des Innenbildes ist deswegen so gut erhalten, weil das Gefäß mit einem anderen, einfachen bedeckt war, das

auch in die Sammlung von Schloß Fasanerie (Nr. 231) kam. Von einem Ornamentstreif (die beiden begrenzenden Ringe sind eingeritzt und mit hellem Braun ausgefüllt) umgeben sitzt in der Mitte des fast halbkugeligen Gefäßes auf einem Schemel ein nackter Knabe, der sich mit der erhobenen Rechten aus einem Askos eine Flüssigkeit in den Mund gießt. Links von dem Knaben eine Keule; auf dem Kopf trägt er eine Mütze mit Augenschirm. Die schwarzen Striche im Bild sind durch Einritzen in die noch feuchte Malerei entstanden; durch die Ritzung kam der Glanzton zum Vorschein. Auf der matten Körperfarbe sitzt dünneres und dunkleres Braun und Weiß.

Zahn a.O. hat das Gefäß, das er als Becher bezeichnete, ausführlich besprochen und mit verwandten verglichen. Er hat es für südetruskisch oder latinisch erklärt und der ersten Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr. zugeschrieben. Beazley a.O. gab Zahns Datierung irrtümlich falsch an und erklärte den Meister für einen Etrusker oder für einen Süditaliker, der in Etrurien arbeitete. Beazley bezeichnete nach diesem Gefäß die schon von Zahn zusammengestellten Gefäße als Hesse group. Die Form nannte er Kantharos und äußerte sich dazu a.O. 235f. Rumpf und Brommer folgten der Datierung durch Zahn.

Etruskisch oder latinisch, 3. Jahrh. v. Chr.

5. Henkelloser NAPF. 231. H. 5; Dm. 10,1; Dm. der Standfläche 3,2 cm. Aus einem Grab bei Vulci.

AV 282.

Eingezogene Kalottenform, aus der breiter Rand nach außen ausläßt. Außen Spuren von Weiß, wohl eher Spuren des Erdeinflusses als Reste eines Überzugs.

Dieses Gefäß wurde über dem etruskischen Kantharos (Nr. 230) liegend und ihn schützend gefunden (von Zahn, Berl. Mus. 55, 1934, 2 nur kurz als „Schüssel“ erwähnt). Sicher ist das Gefäß – einfach ziegelrot, ohne Bemalung und mit Brandrissen – ein lokales Erzeugnis.

Aus den Fundumständen ergibt sich Datierung und Lokalisierung.

Etruskisch, 3. Jahrh. v. Chr.

6 und 14. SCHÜSSEL mit Reliefmedaillon. 237. H. 6,3; Dm. 15,2; Dm. der Standfläche 4,7 cm. In Rom erworben.

AV 471, 472.

Tiefe Schüssel ohne Henkel. Ton graubraun, Glanzton dunkelbraun bis schwarz, leicht irisierend. Außen ist vom Gefäß nur der obere Teil (etwa zwei Drittel) mit Glanzton überzogen, innen das ganze Gefäß. Dicht unterhalb des Randes innen ein weißer Ring, darunter ein roter, darunter eingeritzt eine Wellenlinie, in deren

Öffnungen weiße Halbkreise parallel zu der Wellenlinie gemalt sind. Darunter wieder ein weißer Ring und darunter ein bräunlicher. In der Mitte des Bodens eingesetzt ein Reliefmedaillon: Bekränzter Kopf mit Weinlaub im Haar, herabhängenden Binden zu beiden Seiten des Halses, Trauben an den Ohren und beidseitig je einem Flügel. Die Nase ist flach gedrückt.

Eine sehr ähnliche Schüssel mit gleicher Randverzierung und einem dionysischen Reliefmedaillon in Syrakus (Pace, *Arte e civiltà della antica Sicilia* II 485 fig. 355); ähnlich auch weitere Gefäße aus Sizilien (NSc 7, 2, 1942, 293 fig. 43, 44). Verwandt sind auch manche Gefäße der Calener Reliefkeramik (Pagensteher, *Die calenische Reliefkeramik* Abb. 16, 17 Taf. 1, 2 d, 4, 20). Ähnlich auch das Medaillon mit den gleichartigen Flügeln auf der calenischen Patera JdI 27, 1912, 154 Abb. 7.

Wenn auch die Beziehung zu der calener Keramik klar ist und das Randornament an Gnathiaaware erinnert, so scheint es sich doch nach den Fundorten der engeren Parallelen um eine sizilische Gattung (vgl. Pace a.O.) zu handeln.

Sizilisch, 3. Jahrh. v. Chr.

7. Siehe Taf. 92, 3.

8. SCHERBE mit Silensattasche. 232. Erhaltene Höhe 9 cm.

AV 519.

Oberer Rand eines Gefäßes, über den der Ansatz eines doppelten Stabhenkels ragt. Ein waagrechtter Rand ragt 1,6 cm weit nach innen. Innen und außen mit Glanzton versehen. Außen dicht unter dem Rand geritzte Ranke mit weißen und roten Blättern. Am Henkelansatz ist die Ranke unterbrochen und ein reliefierter Silenskopf ist aufgesetzt. Das Gesicht ist mit Fleischfarbe bemalt, die Haare sind weiß grundiert, darauf sind Spuren von Gelb. Im Haar sind Blätter; die Bartlocken sind korkenzieherförmig.

Ton gelblich. Vgl. Tübingen F 57 (Watzinger Taf. 48). Unteritalisch hellenistisch.

9 und 13. Kleine BÜCHSE mit Deckel. 233. H. (mit Deckel) 6, Mündungsdm. (innen) 5 cm.

CV 6, 86 (mit anderen Vasen).

Runde Büchse, Fuß abgesetzt, Rand etwas nach innen eingezogen. Deckel mit Falz, oben mit Knopf. Ton gelbbraun, Glanzton etwas grünlich. Gefäß innen ohne Glanzton, Deckel auch innen mit Glanzton. Auf dem Deckel in Weiß aufgemalt und darauf Spuren von Gelbbraun: Vier Lotosblüten mit kleinen Palmetten dazwischen. Ein entsprechendes Stück im Museum von Syrakus.

Unteritalisch, 4. Jahrh. v. Chr.

10. MINIATURPHIALE. 234. Größter Dm. 4,3; H. 2 cm. In Athen erworben.

AV 402.

Ton grüngrau. Der schwarze Glanzton ist fast ganz abgegangen. Der Rand ist sechsfach ausgewölbt. Omphalos in der Mitte. Das kleine unverzierte Gefäß ist schwer zu datieren und lokalisieren. Luschey, *Die Phiale* (1939) stellt S. 133 „Phialen mit ausgebuchteter Wandung“ zusammen und S. 147 ff. Tonphialen. Zwei korinthische Miniaturphialen befinden sich im Bryn Mawr College. Nach der großteiligen und tiefen Form scheint unsere Phiale zu den frühen der von Luschey zusammengestellten zu gehören; sie wird archaisch sein und nach Ton und Glanzton nicht attisch.

6. Jahrh. oder frühes 5. Jahrh. v. Chr.

11. MINIATURNAPF, kraterförmig. 235. H. 5,5; Dm. 6 cm.

CV 86 (mit anderen).

Kraterförmig, aber Henkel senkrecht und statt des Fußes ein Standring. Ganz mit Glanzton überzogen, auch die Standfläche. Auf beiden Seiten in rotem

Schlicker Palmette aufgemalt, die rechts und links von je einem senkrechten Strich eingefasst ist. Der schillernde Glanzton ist nicht attisch.

Vgl. Neapel (CVA IV E Taf. 45, 9. 11), Kopenhagen (NM 337 CVA IV Taf. 272, 8). Lecce (CVA IV Dr Taf. 55, 6). – Haverford College, Pa. Nr. 23. – Ein in Glanzton und Schlicker entsprechendes Stück in der Slg. Noble in New York.

Wohl apulisch, 4. Jahrh. v. Chr.

12. CHOENKANNE. 236. H. 7 cm mit Henkel.

CV 86 (mit anderen Vasen).

Henkel ergänzt. In braunrotem Schlicker ein nach links laufender Spitz aufgesetzt, bei dem das Auge ausgespart ist.

Bei van Hoorn, Choes and Anthesteria nicht enthalten; dort aber viele Beispiele für Choenkannen mit Spitz.

Der Glanzton scheint nicht attisch zu sein, also wohl unteritalisch, spätes 5. oder frühes 4. Jahrh. v. Chr.

13. Siehe Taf. 92, 9.

14. Siehe Taf. 92, 6.

ITALISCH WEISSGRUNDIERT UND POLYCHROM

(Canosiner Vasen und Verwandtes)

TAFEL 93

1–6. Ein Paar KLEEBLATTKANNEN. 238. 239. H. 29 cm mit Henkel. Aus dem Besitz der Kaiserin Friedrich.

CV 110, 111, 112.

Am Henkelansatz auf der Schulter und innen an der Mündung je ein plastischer Kopf, ebenso rechts und links bei der Mündung.

Ton sandfarben wie bei Canosiner Vasen. Reste von weißem Überzug, sonst keine Farbreste.

Auf jeder Schulter etwa ein Dutzend Sternrosetten mit Stempeln eingedrückt, auch am Mündungsrand rechts und links je ein Stern eingedrückt. Fuß hohl.

Neun derartige Kannen im Museum von Bari, ähnliche in Ruvo, Slg. Jatta, eine in Bologna, eine in Magdeburg, Kaiser-Friedrich-Museum. Es gibt diese Kannen ohne Riefelung (Berlin F 4142. – Sèvres CVA IV Taf. 45, 19. – Compiègne CVA Taf. 30, 20. 21. – Braunschweig CVA Taf. 47, 3. – Kopenhagen CVA IV Taf. 295, 1) und mit Riefelung (Berlin F 4143. – Sèvres CVA IV Taf. 45, 13).

Canosinisch, hellenistisch.

7–8. TONPFANNE mit Griff. 240. H. 6,3; Dm. (ohne Henkel) 23,8 cm. In Rom erworben.

AV 535, 535 a.

Die Pfanne ist innen gewölbt, der Rand ist abgesetzt und fast senkrecht. Die Auflagefläche hat außen einen Dm. von 8 cm. Der Ton ist gelbbraun wie bei der Kanne hier Nr. 233. Darauf scheinen außen Reste von gelber Bemalung zu sitzen, offenbar Nachahmung von Gold. Der Griff besteht in einem Jüngling, der beide Arme bis zu den Ellbogen waagrecht und von da an senkrecht nach oben ausgestreckt hat. Hände und Kopf enden in gleicher Höhe; über ihnen ist in der Mitte eine Palmette und je ein nach außen gewandter Widder. Es ist deutlich, daß der Griff durch Abdruck eines älteren Bronzeverbildes gewonnen worden ist, in ähnlicher Weise wie das Tonrelief auf der Canosiner Pyxis hier Nr. 224 und dem Guttus hier Nr. 214.

Es gibt mehrere ähnliche Stücke, die meist aus Canosa stammen: Hamburg (Pagenstecher, *Museumskunde* 8, 16 Abb. 8). – Kairo (Edgar, *Greek vases* Nr. 26. 344 Taf. 27). – Paris (Mollard-Besques, *Cat.* Taf. 50 B 545). – Sèvres (CVA IV Taf. 44, 10). – Min-

destens vier Stücke in Bari, eines in Lecce aus Canosa sowie drei in Tarent aus Canosa (1. dal fondo del Signor Riccardo Piacenza Sepolcro IV 1902. – 2. Acquisto Giuseppe Capolongo 1920. – 3. da un ipogeo rinvenuto nella proprietà Sabino Varrese). Die Gattung der Bronze-paterae ist behandelt von M. Gjoedesen, *Acta Arch.* 15, 1944, 101–187; sein main type II enthält die Griffe mit Widder-Reliefattaschen (Nr. 50–73). S. a. 114. BWPr. (Jantzen).

Apulisch (Canosinisch), 4. Jahrh. v. Chr.

9. TRÄNENKRÜGLEIN. 241. H. 15 cm. In Rom erworben.

AV 427.

Ton hellbraun, darauf weißgelber Überzug, darüber rötliches Braun, darüber Gold. Birnförmiger Körper, langer Hals, nach oben zu weiter werdend. Fuß abgebrochen. Zur Form vgl. u. a. CVA Kopenhagen Taf. 295, 5–16; Taf. 296, 12–15; Taf. 299, 12–16. Zur Datierung: Blinkenberg, *Lindos I* 738.

Italisch, hellenistisch.

10. Zweihenkliges GEFÄß mit hohem Fuß. 242. H. 18, Mündungsdm. 5,5 cm. Aus dem Besitz der Kaiserin Friedrich.

CV 119.

Ton graugelb-grünlich. Darüber ein weißer Überzug. Eine Bemalung ist darauf nicht zu erkennen, mag aber durch die starke Versinterung verdeckt sein. Wohl canosinisch, hellenistisch.

11. Unverzierte KANNE. 243. H. 28 cm (mit Henkel). In Rom erworben.

AV 517.

Doppelkonische Form. Der Henkel beginnt über der weitesten Ausdehnung des Doppelkonus und ist höher gezogen als die schnabelförmig gebildete Mündung. Der Ton ist gelbbraun (wie bei der Pfanne hier Nr. 240) und dickwandig. Das Gefäß hat keinen Boden (äußerer Dm. der Öffnung unten 10 cm).

Vgl. New Haven, Yale Nr. 305, 306 (Baur Fig. 74) beide ebenfalls ohne Boden. – Hamburg 1917. 672 (von Mercklin Nr. 226; mit Boden) und 1913. 394 (von Mercklin Nr. 227; mit Loch im Boden). – Rom, Villa Giulia 3995 (Boden intakt). – Florenz 78786 (Necr. Orvietana) und 74533 (Falisci). – Fulda, Dr. Welz (mit Boden). – Tarent drei Gefäße aus Canosa (1. acquisto Giuseppe Capolongo 1920 und 2. 3. della proprietà Sabino Varrese). Mehrere dieser Gefäße stammen nachweislich aus Gräbern. Mit der Verwendung im Grab erklärt sich wohl auch das öfter zu beobachtende Fehlen des Bodens; vgl. hier Hydria Nr. 247.

Apulisch (Canosinisch), spätes 4. Jahrh. v. Chr.

TAFEL 94

1–2. Große CANOSINER PYXIS. 244. H. (ohne Deckel) 12,2; Dm. (ohne Deckel innen) 21,5; Deckel Dm. 29,5; Dm. des Bodens 27,4 cm. Aus Slg. A. Ruesch (Zürich).

AV 451, 452. – Galerie Fischer, Luzern. Auktion 1. bis 2. Sept. 1936 Nr. 88 Taf. 3 (große Ausgabe Taf. 23). – Greifenhagen, RM 54, 1939, 244–251 Taf. 55. – CVA Kopenhagen zu Taf. 293, 4 (erwähnt).

Ton gelblich. Sehr dickwandig und schwer. Außen weißer Überzug, darauf Ziegelrot am Randwulst und ganz unten, sonst Rosa und Himmelblau.

Am Fußwulst Eierstab, abwechselnd gelb und rosa. Auf dem Rosa jeweils ein himmelblauer Punkt. Auf der Mitte der Wand ein waagrecht himmelblauer Ring. Darüber und darunter kurze schräge Striche; darüber stehend und darunter hängend Kette von abwechselnd himmelblau, rosa, weißen Blättern. Darüber rosa Ring. Innen ohne Überzug. Deckel innen ohne Überzug, nur Rand weiß und Wulst darüber dunkelziegelrot. Außen profiliert, nach Mitte zu ansteigend, darauf Relief. Nach Greifenhagens einleuchtender Erklärung handelt es sich um den Abdruck eines korinthischen Spiegels, der nach der Scharnier-

palmette in das letzte Viertel des 4. Jahrh. zu datieren sei. Er deutet die Gruppe auf Paris, Eros und Aphrodite. Die Ränder sind tiefdunkelbraun, ebenso Haare, Augen und Schuhe. Die Lippen sind zinnober, ebenso die Brustwarzen und Kreuzbänder des Eros. Die Gewänder sind weiß, rosa, blau, die Felsen blau, ringsum rosa. Zickzackmuster darum rosa, Dreiecke darin blau, Grund braun. Darum zwei Friese mit „laufendem Hund“. Am Rand Eierstab abwechselnd blau, rosa, weiß; Umrahmung dunkelbraun.

Repliken in Bari, Berlin und Kopenhagen sind von Greifenhagen behandelt. Die letzte ist inzwischen im CVA IV D 293, 4 veröffentlicht.

Canosinisch, hellenistisch.

3. RHYTON mit Maultierkopf. 245. Mündungsdm. 11; L. etwa 24 cm. Aus dem Besitz der Kaiserin Friedrich.

CV 115.

Ton gelbbraun. Maul nicht durchbohrt; Kopf auf der einen Seite versintert. Mündung trompetenförmig. Vom Rand laufen schwarze Linien innen und außen senkrecht nach unten; auch am Kopf schwarze Linien ohne erkennbares System.

Ähnliche Tierkopfrhyta in den Sammlungen von Tarent (Quagliati, Il museo naz. di Taranto Abb. S. 66), Bari und Ruvo. Vgl. auch Sieveking, Slg. Loeb Terrakotten II Taf. 123.

Ein Maultierrhyton, das auch in den Maßen entspricht, in Kopenhagen, NM Inv. 12 (CVA IV 294, 9). Vgl. die Stücke in Angers (Nr. 288. 72 de Morant Taf. 31), New York, Metr. Mus. 17. 230. 36, Baltimore, Walters Art Gall. 48. 207, St. Louis 153. 22.

Apulisch, 4. Jahrh. v. Chr. oder später.

4–5. CANOSINER ASKOS. 246. H. 50,5 (bis zur Mündung), 70 (bis zum Kopf der höchsten Figur), H. der seitlichen Figur 25, der mittleren 28 cm. In Rom erworben.

CV 95, 96.

Ton rosagelb, weißer Überzug, rosa Farbe. Auf eiförmigem Körper vorn ein runder Hals mit ausgewölbter Mündung. Am Halsansatz sitzt vorn in Relief ein großes Medusenhaupt, das ursprünglich geflügelt war. Der rechte Flügel ist noch zum großen Teil erhalten. Rechts und links von dem Bandhenkel, der den Hals nicht berührt, je ein Aufsatz, auf dem je eine Frau in langem Gewand steht, die den rechten Arm eingestützt hat und den linken herunterhängen läßt. Eine dritte Figur mit ausgestreckten Händen steht auf der höchsten Stelle des Henkels. Der Teller des Mündungsrandes hat einen rosa Ring. Sonst ist an der Ornamentik nur

noch erkennbar, daß zum Boden Strahlen in Zinnober herabhängen. Auf dem Hals vorn Spiralen, darüber oben Reste von Zinnober.

Viele Brüche.

Viele Gefäße dieser Gattung sind bekannt, beispielsweise: London, Brit. Mus. D 181 ff. (CVA IV D a Taf. 13 ff. (Meuli s. u. Taf. R). – University of Michigan 3080 (CVA IV De pl. 30, 1). – Cambridge 9/25 (CVA IV D E pl. 44, 4). – Krakau, Czartoryski (CVA pl. 17, 2). – Goluchow, Czartoryski (CVA pl. 50, 5), jetzt Warschau, Nationalmuseum; dazu Meuli, Nachwort zu J. J. Bachofen, Unsterblichkeitslehre (1958) 484 ff. Taf. Q. – Berlin F 3558 (Neugebauer, Führer Vasen 175). – Philadelphia, University Museum. – Boston, Gardner Museum. Zur Gattung: Meuli a. O. 489 ff.

Canosinisch, 3. Jahrh. v. Chr.

6. HYDRIA. 247. H. 43; äußerer Mündungsdm. 16,3 cm. In Rom erworben.

CV 318.

Auf dem sandfarbenen Ton sitzt Gelb, darauf sind weithin Reste von Gold erhalten, aber keine Reste von ornamentaler oder figürlicher Bemalung. Kein Boden, wie bei der Kanne hier Nr. 243. Ein Teil des Fußtellers fehlt.

Vergleichbar: Würzburg Nr. 666 (Langlotz Taf. 221).

Apulisch, 4. Jahrh. v. Chr.

HELLENIST. UND RÖM. RELIEFKERAMIK GLASIERTE WARE

TAFEL 95

1–2. Megarischer BECHER. 248. H. 7,8; Dm. 13,5 cm.

CV 307, 319.

Ton rotbraun; Glanzton hat viele Nuancen zwischen Rot, Schwarz und Braun. Unter dem 2,7 cm hohen Rand ein Fries, auf dem sechseinhalbmal je ein Hirsch und ein Eber abwechselnd vorkommen. Darüber ist ein Eierstab und darunter zwei plastische Ringe. Darunter um ein Mittelmedaillon ein Ornamentfries bestehend abwechselnd aus Palmetten und langen Blättern. In den Zwickeln sitzen oben Weintrauben. Das Mittelmedaillon ist durch zwei plastische Ringe abgesetzt (Dm. 2,7 cm); in ihm befindet sich die Büste einer nach rechts blickenden Tyche oder Stadtgöttin mit Mauerkrone. Rings um die Büste ist die plastische Inschrift KIPBEI.

Einige Sprünge, nichts ergänzt. Gefäße mit dem gleichen Mittelmedaillon und der gleichen Inschrift

stammen aus Olbia (B. Pharmakowsky, AA 1910, 234 Abb. 34. – Zahn, JdI 23, 1908, 45 Nr. 13, 14, 20, 21, 28. – Minns, Scythians and Greeks 352), oder wenigstens aus Südrußland, wobei der Fundort nicht genauer bekannt ist. Es ist also mit Sicherheit anzunehmen, daß auch unser Gefäß von dort stammt. Die Inschrift ist bisher übereinstimmend als Töpferinschrift erklärt worden (Latyschew, Bull. de la comm. imp. arch. IV, 1902, 141. – Zahn a. O. 49. – Pharmakowsky a. O. 240. – Minns a. O.). Zahn hat darauf hingewiesen, daß die gräzisierten barbarischen Namen auf *-εις* mit dem Genitiv auf *-ει* für Südrußland charakteristisch sind und hat grammatikalische Belege beigebracht. In der Tat begegnen Töpfernamen öfter auf „megarischen“ Bechern (Baur, AJA 45, 1941, 248 Anm. 117). Die Anbringung eines Töpfernamens in so auffälliger Form rings um die Büste einer Göttin erscheint jedoch merkwürdig, Ich halte es daher für fraglich, daß es sich hier

um den Namen eines Töpfers handelt. Zu dem Ornament vgl. Zahn a.O. Nr. 15, 16; zu Hirsch und Eber vgl. Zahn a.O. Nr. 30. Den Hinweis auf die Behandlung des Namens bei Minns verdanke ich D. B. Thompson, die auch zuerst in Frage stellte, ob es sich um eine Töpferinschrift handelt.

Die letzte Behandlung der „megarischen“ Becher stammt von G. R. Edwards in *Hesperia* Suppl. X (1956), 83 ff. Der Anfang der Gattung wird dort a.O. 90 f. in die Mitte des 3. Jahrh. gesetzt. Vgl. hier Nr. 249. Man wird also unser Gefäß wohl in das 2. Jahrh. datieren können. S. a. Parlasca, *JdI.* 70, 1955, 129-154.

Neuerdings: Hausmann, *Hellenist. Reliefbecher.*

3-4. Megarischer BECHER mit Jagdszenen. 249. H. 6,5; Dm. 13 cm. In Neapel erworben.

AV 477, 478.

Ton hellziegelrot, Glanzton tiefdunkelbraun bis schwarz. Besteht aus vielen Scherben, große Teile fehlen. Unter dem Wulstrand roter Ring, ebenfalls innerhalb des Akanthusmusters der Mitte. Unter dem Rand Palmetten und jeweils rechts und links von ihnen je ein Delphin mit dem Schwanz nach oben. Darunter „laufender Hund“. Darunter Hauptfries: Ein Reiter im gegürteten Chiton sprengt nach rechts und holt mit der Rechten mit seiner Lanze zum Wurf aus gegen einen ihm entgegenspringenden Eber, unter dem sich zwei Hunde befinden. Links von dem Reiter ein nach links laufendes Reh und Hasen, die von Hunden angefallen werden, links davon Reste eines Jünglings, der mit Lagobolon nach rechts gewandt ist. Links davon ein Jüngling, der nach rechts eilt, die Linke ausgestreckt hat und mit dem Schwert in der Rechten ausholt; er ist nackt, der Mantel weht hinter ihm. Links davon zwei zusammenhängende Fragmente: Ein nach rechts mit der Lanze ausholender Jüngling in wehendem Mantel, die Linke ins Gewand gewickelt, links von ihm nach links Wiederholung des Jünglings mit Schwert.

Boden: Rosette, darum zwei Wulstringe (zwischen ihnen Rot) darum ein dreifacher Kranz von Akanthusblättern.

Zum Randmuster vgl. *Hesperia* 3, 1934, 379 fig. 66a (von der Athener Agora) und *Hesperia* Suppl. X Taf. 35, 1 (von der Pnyx). H. A. Thompson, *Hesperia* 3, 1934, 454 hat als kennzeichnend für „megarische“ Becher attischer Fabrikation hervorgehoben „the lines scratched free of glaze (after firing) around the medallion and just below the lip on the outside. These areas were usually, though not invariably, coated with red miltos before glazing and, when the glaze was removed, the miltos remained, its bright scarlet often producing a striking contrast to the deep surrounding

black“. Schwabacher, *AJA* 45, 1941, 184 hat dies ebenfalls als Kennzeichen der attischen Ware hervorgehoben; zu den Jagdszenen vgl. bei ihm Taf. 5 und S. 207 ff. Durch diese Parallelen wird unser Stück als attisch erwiesen. Weitere Literatur siehe hier Nr. 248.

Attisch, 3./2. Jahrh. v. Chr.

5-6. NAPF mit Reliefs. 250. H. 3,5; äußerer Dm. 9,5; Dm. des Standrings 4,2 cm. In Neapel erworben.

AV 418, 419, 420.

Napf mit Standring und abgesetztem, weit ausladendem Rand, auf dem 14 Tiere in Relief sitzen. Erkennbar sind Hase, Elefant, Katze, Steinbock, Löwe. Auf dem Grund des Gefäßes innen drei eingetiefte konzentrische Kreise. Der Ton ist hellcremefarben, der Glanzton, der weithin abgegangen ist, braun.

Römisch.

7. Glasiertes TÖPFCHEN. 251. Erhaltene H. 9,2 cm.

AV 283 (Teil).

Auf einem niedrigen Setzring erhebt sich ein Gefäßkörper, der kalottenförmig beginnt und dann mit schwacher Einziehung gerade nach oben verläuft. Der obere Rand ist nicht erhalten, nur gerade der Ansatz. Ferner ist der untere Ansatz von einem Henkel erhalten. Der Ton ist dunkelgrau, die Glasur, die sich auch innen befindet, grün. Auf dem oberen Teil des Gefäßes sitzen drei Reihen von dicken plastisch aufgesetzten Schuppen.

Vergleichbar ist das Gefäß aus Cumae (*MonAnt.* 22 Taf. 121 Abb. 7), auf dem allerdings mehr als drei Reihen Schuppen, dafür kleinere, sitzen. Vgl. auch New York, *Metr.Mus.* 17. 194. 884 (mit vier Reihen Schuppen).

Hellenistisch-römisch.

8. Glasiertes TÖPFCHEN. 252. H. 8,8; Dm. der Mündung 7,4 cm.

AV 283 (Teil).

Auf kleiner Standfläche (Dm. 2,8 cm) erhebt sich ein anfangs kalottenförmiger Körper, der nach oben zu konisch zuläuft. Die Wandung ist nicht gleichmäßig gewölbt, sondern mit unregelmäßigen Rillen versehen. Die Tonfarbe scheint hellgrau gewesen zu sein. Darüber sitzt eine Glasur, auch innen, die von weißgrau bis braungrünlich irisiert. Oben ist ein schmaler Rand schwach abgesetzt; die beiden vertikalen Henkel sind ungleichmäßig und gehen bis dicht unter den oberen Rand.

Hellenistisch-römisch.

TAFEL 96

1–7. Römischer RELIEFNAPF. 253. H. 5,4; Dm. 8,2; Setzring Dm. innen 3,8 cm. In Neapel erworben.

AV 176, 177, 716, 717, 718, 719.

Runder Reliefnapf, nach unten sich schwach verjüngend. Ton bräunlich, blaßrosa überzogen. Innen versintert, unverziert. Aus Scherben zusammengesetzt, aber nichts im Relief ergänzt. Oben Randwulst, unten Standring. Außen in flauem Relief einzelne Szenen, z. T. durch Bäume voneinander getrennt. Von links nach rechts:

1. Dreifußtisch (Typ e).
 2. Frau vor Priap-Herme (Typ f).
 3. Frau mit Kanne und Schale vor einem Pfeiler (Typ g).
 4. Silen nach rechts mit Korb auf dem Kopf (Typ k).
 5. Zwei Frauen unter einem Zelt ein Lager zubereitend (Typ n).
 6. Mänade mit Thyrsos nach links und zurückweichender Silen (Typ c).
 7. Trunkener Herakles mit Keule von anderer Person gestützt (neuer Typ).
- Zu den Themen und der Gattung vgl. hier Nr. 254. 2.–3. Jahrh. n. Chr.

8–11. Römischer RELIEFNAPF. 254. H. 6,5; Dm. 10 cm.

AV 407–413.

Runder Napf, nach unten sich schwach verjüngend, mit Randwulst und Standring. Ton im Bruch gelblich. Glanzton – auch innen – dunkelbraun. Außen ein Fries aus einzelnen Stempelreliefs; die einzelnen Felder sind durch baumartige Ranken voneinander getrennt. Drei Scherben sind jetzt ausgesplittert, aber ganz erhalten. Die Szenen sind von rechts nach links:

1. Ein Wagen wird von zwei Ziegen nach links gezogen. Auf ihm steht nach hinten gewandt Dionysos mit Thyrsos. Als Wagenlenker ein Mann mit langem Gewand (Typ a).

2. Opfernde Frau frontal stehend mit einer Kanne in der Rechten und einem Fruchtkorb in der Linken.

Rechts von ihr steht ein Pfeiler, der höher ist als sie (Typ g).

3. Frau nach links zu einem Kind hinuntergebeugt (neuer Typ).

4. Trunkener Herakles mit Keule von einem Silen gestützt. Der Stempel ist um 90° gedreht (neuer Typ).

5. Mänade mit Tympanon in der Rechten, einem Thyrsos über der linken Schulter und langem Gewand nach links gehend, hinter ihr ein Silen von hinten gesehen, mit erhobenem linken und gesenktem rechten Arm (Typ c).

6. Bärtiger Silen mit Fruchtkorb auf dem Kopf geht nach rechts (Typ k).

7. Links eine von hinten gesehene Frau mit einer Fackel in der Linken, rechts ein stehender Mann mit einem Lagobolon. In der Mitte zwischen beiden ein Altar (Typ l, p).

8. Zwei Frauen unter einem Zelt, beide gebückt. Die linke ist nach rechts gewandt und hält einen Fruchtkorb, die rechte bückt sich zu Tüchern(?) auf dem Boden (Typ n).

Vgl. hier Nr. 253 sowie Kassel T 479 mit zum Teil denselben Szenen. Zur Form des Gefäßes vgl. auch Brüssel (CVA III N Taf. 1, 2; Datierung wie Spitzer) und Halle (Bielefeld, Die Antikenslg. Halle Nr. 97 Taf. 18, 4 „noch hellenistisch?“).

Die Gattung wurde behandelt von O. Kern, Eleusische Beiträge (Halle 1910) und von D. C. Spitzer, Hesperia 11, 1942, 179 ff.; an beiden Stellen sind die Typen zusammengestellt.

Unser Gefäß zeichnet sich dadurch aus, daß zwei neue Typen auf ihm vorkommen und daß manche Einzelheiten besser zu sehen sind als auf den bisher bekannten Gefäßen. Auf Grund der Fundumstände in Korinth hat Spitzer diese Gattung in das 2. und 3. nachchristliche Jahrhundert datiert. Neue Bruchstücke aus Olympia hat H. Walter, 6. Olympiabericht 62 ff. (mit Abb. 51) auf Grund der dortigen Fundumstände in die erste Hälfte des 3. Jh. datiert.

2.–3. Jahrh. n. Chr.

VERZEICHNISSE

Die Zahlen beziehen sich auf die Numerierung der Tafeln

I. DARSTELLUNGEN

- Achill 76–79
Aegisth 74, 2
Aglauros 46
Aigeus 49, 80, 1. 2
Alabastron 32, 1
Altar 26, 1. 29, 1. 40, 4–5. 6. 66, 67, 3. 80, 1. 2
Amazonenkönigin 76–79
Aphrodite 76–79, 90, 8. 94, 1. 2
Apollon 40, 5. 6. 43, 1. 2. 47, 49, 74, 1. 76–79
Ariadne 58, 10–12. 81, 1
Aryballos 71
Askos 92, 3. 4. 7
Ast 70, 1. 2
Athena 5, 41, 1. 46, 47, 49, 76–79
- Bahre 74, 3. 4
Ballspielerin 41, 4
Barsch 75, 7. 8
Baum 22, 3
Bienenkorb 56, 10
Bratspieß 66
Bukranion 80, 1. 2
- Damhirsch 76–79
Danae 29
Delphin 95, 3. 4
Dionysos 7. 23, 1. 43, 3. 52, 68, 1–3. 76–79, 81, 1. 82, 1–3. 96, 8–11
Dionysosfest 30
Diskos 75, 1. 2
Diskostasche 71
Doppelflöte 67, 3. 74, 1
Dreifuß 4, 14, 2
Dreifußtisch 96, 1–7
- Eber 60, 5. 95, 1–4
Elefant 95, 5. 6
Eos 45, 3
Erechtheus 46
- Eros 29, 2. 3. 38, 41, 2. 42, 43, 6–12. 52, 1. 68, 1–3. 75, 13. 76–79, 86, 7–9. 90, 8. 94, 1. 2
Eurydike 74, 3. 4
- Fackel 96, 8–11
Fisch s. u. Barsch, Seebarbe, Zitterrochen
Fischmann 60, 6. 7
Fleisch 63
Flötenspieler 11, 67, 3. 4
Fruchtkorb 96, 8–11
- Geras 13, 4–6
Gigant 5
Gorgoneion 16, 2. 22, 5
Greif 41, 8. 9
Greifenvogel 59, 1–3. 6. 7
- Hahn 57, 12
Haimon 74, 3. 4
Hakenkreuz 56, 3
Hase 58, 1. 60, 13. 95, 5. 6
Halter 71, 1–4
Helioskopf 90, 9
Hephaistos 46, 65, 10
Herakles 13, 4–6. 14, 2. 47, 96, 1–11
Hermes 46, 49
Heroon 84, 2–4
Hetäre 31
Himeros 46
Hirsch 95, 1. 2
Hirschkuh 61, 1. 2
Hund 58, 1–6. 61, 3. 4. 62, 95, 3. 4
- Igel 57, 1. 2
- Katze 95, 5. 6
Kekrops 46
Kelchkrater 81, 1
Kentaur 70, 1. 2. 72, 8–10

Kentron 61, 3. 4. 62

Kephalos 45, 3

Kessel 10

Keule 92, 3. 4. 96, 1–7

Kind 96, 8–11

Kline 29, 3. 46

Kithara 76–79

König 74, 2

Komast 60, 2

Korb 73, 9. 10

Kreon 74, 3. 4

Krieger 60, 3

Lagobolon 95, 3. 4. 96, 8–11

Lanze 60, 3. 75, 1. 2. 95, 3. 4

Leierspieler 65, 6. 7

Löwe 12, 4. 58, 7–9. 60, 1. 5. 70, 1. 2. 95, 5. 6

Löwengreif 76–79

Lorbeerzweig 68, 1–3

Lykurgos 74, 3. 4

Mänade 5, 7, 17, 20, 52, 1. 68, 4. 5. 74, 5. 6. 75, 4. 9. 10.
76–79, 81, 1. 82, 1–3. 90, 1. 2. 96, 1–11

Marsyas 74, 1

Maultier 18, 1. 3

Medea 49, 80, 1. 2

Medusenkopf 90, 3. 4. 94, 4. 5

Messer 63

Minotauros 13, 1–3

Muschel 90, 7

Naiskos 84, 1–4

Nike 46, 47, 52, 2. 85, 1–3

Obeliaskuchen 63

Obstbaum 19, 4

Ölverkauf 32, 1

Opferkorb 36, 37, 1. 4

Orest 74, 2

Palmettenbaum 57, 12

Pan 81, 1. 86, 6

Panther 60, 5. 61, 1. 2. 72, 6

Pantoffel 66, 1

Paris 94, 1. 2

Peirithoos 49

Peleus 10

Pelike 32, 1

Pelta 76–79

Penthesilea 76–79

Pfeiler 85, 6. 8. 96, 1–11

Pferd 60, 8–10. 61, 3. 4. 62, 65, 10. 69, 1–4. 72, 1. 2.
76–79 s. a. Reiter

Phorbeia 67, 3

Podest 74, 3. 4. 75, 4. 84, 1–4

Poseidon 46, 51, 1

Plektron 76–79

Plemochoe 15, 1. 33, 34, 1

Priap-Herme 96, 1–7

Rasselstein 90, 1. 2. 8

Reiter 61, 3. 4. 62, 65, 10. 70, 1. 2. 95, 3. 4

Schildzeichen

Silensmaske 6

Stierkopf 39, 6. 7

Seebarbe 75, 5. 6

Silen 5, 20, 28, 1. 52, 1. 65, 9. 10. 68, 4. 5. 72, 8–10.
74, 5. 6. 75, 3. 9–12. 76–79, 81, 1. 82, 1–3. 96, 1–11

Silenskopf 72, 5–7. 92, 8

Silensmaske s. Schildzeichen

Siren 64, 3. 4

Sirene 18, 2. 4. 19, 1. 3. 65, 1–3

Situla 72, 7. 81, 1

Speerwerfer 11

Sphinx 57, 12. 58, 3–6. 61, 3. 4. 62, 64, 3. 4

Spieß 63

Steinbock 19, 2. 4. 60, 5. 95, 5. 6

Stamnos 30

Stele 67, 1. 2

Stier 14, 3. 6. 47, 48

Stierkopf s. Schildzeichen, Bukranion

Strigilis 71, 75, 1. 2

Szepter 74, 2. 80, 1. 2

Theseus 13, 1–3. 49, 58, 10–12. 80, 1. 2

Thetis 10

Thisbe 74, 3. 4

Thyrsos 68, 1–3. 75, 9. 10. 76–79, 81, 1. 96, 1–11

Tympanon 74, 5. 6. 81, 1. 96, 8–11

Viergespann 1, 4, 7, 22, 1. 2. 52, 2

Vogel 2, 19, 2. 4. 21, 56, 3. 61, 1–4. 62, 69, 7–8. 85, 6. 8

Vogelkopf 66, 3

Wachtel 15

Waffenläufer 24, 2

Wagen 96, 8–11

Wasservogel 58, 3–6. 10–12, 59, 4. 5

Widder 18, 2. 19, 1. 3. 21, 93, 7. 8

Widderhorn 86, 6

Wollkorb 15, 4. 31, 40, 8

Wurfspeer 71

Zaumzeug **61**, 3. 4. **62**
 Zelt **96**, 1–11
 Ziege **96**, 8–11
 Ziegenhorn **86**, 6

Zitterrochen **75**, 7. 8
 Zweikampf **2**, **12**, 1
 Zypressenbaum **70**, 1. 2

II. INSCRIFTEN

Kαλή, Καλός **46–51**
KIPBEI **95**, 1. 2
ΑΕΛΙΗ **87**, 6. 13
ΑΥΚΟΓΟΣ **74**, 3. 4
ME **87**, 5. 12

OAXTEΘ **40**, 5. 6
ON **5**, 6
ONKYAIKIKO **44**, 5. 6
ὁ παῖς καλός **25**, 1. **26**, 1. **41**, 5. 6. **67**, 3
Τιμόξενο ἐμὶ **41**, 5. 6

III. VASENMALER

Aberdeenmaler **28**, 2. 3
 Adolphseckmaler **80**, 1. 2
 Aegisthmaler **74**, 2
 Aischinesmaler **40**, 7–9
 Anconamaler **67**
 Antimenesmaler **5**

Boreasmaler **45**, 1. 2
 Bowdoinmaler **37**, 1. 4
 Brygosmaler **41**, 5. 6

Caivanogruppe **74**, 5. 6
 Caivanomaler **73**, 11. 12
 Cassandra-Parrishgruppe **74**, 3. 4

Diosphosmaler **15**
 Duris-Schule **28**, 1

Eupolismaler **30**

Genuciliagruppe **72**, 3. 4
 Gruppe E **4**

Kekropsmaler **46–51**

Kentaurenmaler **22**, 4
 Kern-Gruppe **65**, 10

Maler von Agora P 1241 **20**
 Maler von Athen 1714 **82**
 Maler von Brüssel R 330 **27**, 1
 Maler von Orvieto 191 A **27**, 2. 3
 Maler von Würzburg 252 **66**, 1. 2

Obstgartenmaler **32**, 3. 4

Panmaler **38**, **39**
 Perseusmaler **29**, 4
 Phialemler **37**, 5. 6
 Pisticcimaler **75**, 1. 2
 Praxiasgruppe **71**

Rhomboid-Maler **73**, 9. 10

Sarpedonmaler **84**, 1–4
 Schuwalowmaler **43**, 1. 2. 5. 8
 Schweinemaler **31**, **44**, 5. 6
 Schwingenmaler **1**, **2**, **3**

Tarquiniamaler **26**



TAFELN



1

(80)



2

(81)



3



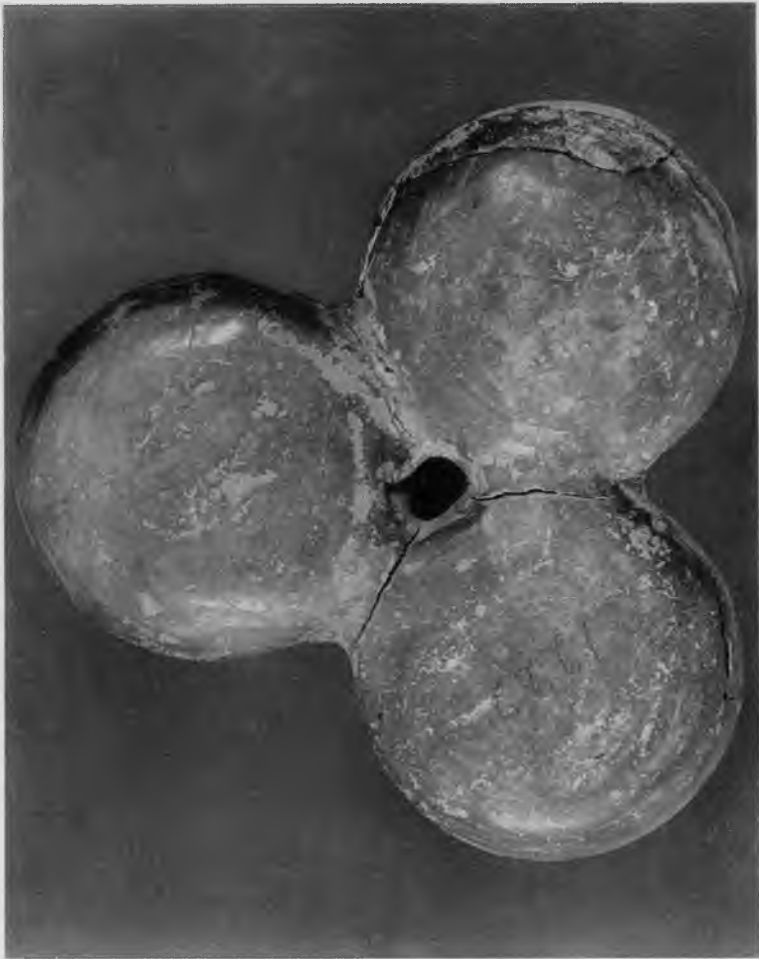
(83)

2



(82)

1



4



3

(82)

Mykenisch



2



1

(84)

Geometrisch



1

(85)



2



3

(86)



4



5

(87)



6

(88-89)

7



10

(90)



11

(91)



12

(92)



8

(88-89)

9



1

(93)



2



3

(94)



4



5

(95)



6



7-9

(96)



10

(97)



11

(98)



12

(99)



3-6 (102)



1 (100)



7-9 (103)



2 (101)



10-12 (104)



1-3 (105)



7

(107)



6



5

(106)



4

Korinthisch



1 (108)

2 (109)

3 (110)



4 (111)



5 (112)



6 (113)



7



8-10 (114)



11 (115)



12 (116)



13 (117)



1



2

(118)



3



4

(119)

Schwarzfigurig unbestimmt (1-2)

Pseudochalkidisch (3-4)



1-4 (119)
Pseudochalkidisch



1-4 (120)

Boiotisch



2



4



1



3

(120)

(121)

Boiotisch



1-3 (122)



7 (124)



4 (126)



8 (124)



5 (127)



6 (128)



9 (125)



11 (129)



10 (125)



1

(130)



2

(130)



3

(131)

4

(132)

5

(133)

Attisch schwarzfigurig (1-2)

Griechisch: Varia (3-5)



1 (134)



3 (135)



2 (134)



4 (135)



5 (136)



6



7 (137)



8 (137)



1

(138)



2

(138)



3



1

(140)



2



3

(141)



5

(142)



6



4

(141)



7

(143)



8



9

(142)



10

(143)



1

(144)



2



3

(145)



4

(146)



5

(147)



6

(148)



7

(149)



8

(150)



1-4 (151)



1 (152)



2



3 (153)



4 (153)



5-7 (154)



8-10 (155)





1 (156)



2 (157)



3 (158)



4 (159)



5 (160)



6



7 (161)



8 (162)



9 (163)



10



11



(164)

12



4
(167)



3



2
(166)



1
(165)



7
(169)



9
(167)



8
(166)



6

Kampanisch



(168)

5



1 (170)



3 (171)



4 (172)



2 (170)



5 (173)



7 (174)



6 (173)



8 (174)



9 (175)



10



11 (176)



12



13 (177)

Italisch rotfigurig: frühitaliotisch (1-2), paestanisch (3), lukanisch (4),



(178)



1-3 (178)

Apulisch rotfigurig



1-4 (178)



Apulisch rotfigurig



1

(179)



2

(179)



3

(180)



1

(180)



2

(181)



3



(182)

2



5

(182)

Apulisch rotfigurig



1



3

(182)



4

(180)



1-3 (183)



4-6 (184)



1-4

(185)



1-3 (186)



7 (186)



8 (188)



(188)



4 (187)



5 (187)

6
Apulisch rotfigurig (1-5, 7).



1

(189)



2



3

(190)



4

(191)



5



6

(192)



7-9

(193)





1

(194)



2



3

(195)



4

(196)



5

(197)



6

(198)



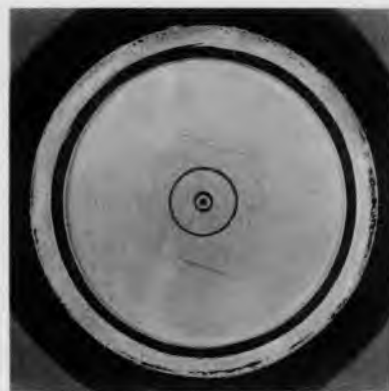
7-9

(199)



10

(195)



11

(196)



12

(197)



13

(198)



1 (200)



2 (201)



3 (200)



4 (202)



5 (201)



6 (203)



7 (204)



8 (205)



9 (206)



10 (207)



11 (208)



12 (209)



1 (210)



2 (211)



3 (210)



4 (211)



5 (212)



6 (213)



7 (214)



8 (212)



9 (213)



10 (214)



1 (215)



3 (216)



5 (217)



2 (215)



4 (216)



6 (217)



7 (218)



8 (219)



10 (221)



9 (220)



11 (221)



(228)

5



(224)

6



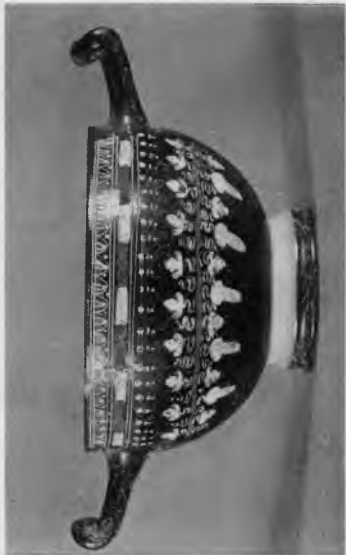
(223)

3



(223)

4



(222)

1



(222)

2



(224)

10



(227)

9



(226)

8



(225)

7

Gnathia



1

(229)



2



3

(230)



4

(230)



5

(231)



7

(230)



6

(237)



8

(232)



9

(233)



10

(234)



11

(235)

12

(236)

13

(233)



14

(237)



1 (238)

4 (239)



7

(240)



2 (238)



5 (239)



8

(240)



3 (238)



6 (239)



9 (241)



10 (242)



11 (243)



1

(244)



2

(244)



3

(245)



4

(246)



5



6

(247)



1 (248)



3 (249)



2 (248)



4 (249)



5 (250)



7 (251) 8 (252)



6 (250)



1-3 (253)



4-6 (253)



7

(253)

8

(254)

9



10



(254)

11